

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1925**

3.10.1925 (No. 272)

# Badischer Beobachter

Bezugspreis: Monatlich 2.00 Mk. frei ins Haus, 2.50 Mk. bei der Geschäftsstelle abgeholt, 2.80 Mk. durch die Post ohne Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pfg. Samstags und Sonntags 15 Pfg. Abbestellungen nur bis 20. auf den Monatsabschluss. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises

**Hauptorgan der badischen Zentrumspartei**  
Erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenszeitung  
Beilagen: Kunst und Wissen, Frauenrundschau, Blätter für den Familienkreis, Aus der kath. Welt, Illustrierte Tagesbeilage, „Stimme und Blumen“, Geschäftsstelle, Redaktion und Verlag: Adlerstr. 42, Fernsprecher: Geschäftsstelle 6235, Redaktion 6236, Verlag 6237, Druckabteilung: Beobachter, Postfachkonto: Amt Karlsruhe Nr. 4844

Anzeigenpreis: Die 9 gespaltene 30 mm breite Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Pfg., für Familien- und Gelegenheits-Anzeigen 6 Pfg., die 4 gespaltene 65 mm breite Millimeterzeile im Reklameteil 30 Pfg. Rabatt nach Tarif. — Bei zwangsweltlicher Einleitung oder Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall. Schluß der Anzeigenannahme 5 1/2 Uhr

Nummer 272

Karlsruhe, Samstag, den 3. Oktober 1925

63. Jahrgang

## In Kürze

Die württembergische Regierung gab Aufschlüsse über die Elektrifizierung der badisch-württembergischen Bahnstrecken.

Vor dem Reichsgericht wurde ein umfangreicher Spionageprozeß zu Ende geführt.

Der deutsch-russische Handelsvertrag ist vom Reichskabinett angenommen worden.

In dem Korruptionsprozeß der Herren von Karlowitz, von Mehring, von Karstedt, von Rigenow u. a. wurden neue empörende Einzelheiten bekannt.

Die „Times“ beschäftigt sich mit dem Besuche Tschitscherins in Berlin und stellt Betrachtungen an über den Einfluß Rußlands.

Macdonald machte auf dem englischen Arbeiterparteitag Ausführungen über das Zustandekommen des Dawesplanes.

Das englische Budget weist einen Fehlbetrag von 36 Millionen Pfund auf.

Spanien will es unter Umständen auf einen Balkenkrieg mit Deutschland ankommen lassen.

In Paris herrscht große Enttäuschung über den Ernst, mit dem Amerika das Schuldenproblem behandelt.

## „Wir haben uns blamiert“

Berlin, 3. Okt. Während die deutschnationalen Presse auf einseitigen Wink die Ergebnisse der bisherigen Politik in Vorbereitung der Konferenz von Locarno geradezu als einen Triumph deutschnationaler Politik bezeichnet, während Graf Westarp, der Führer der Deutschnationalen davon spricht, doch „endlich“ das „erlösende Wort“ gesprochen zu haben, so ist bei den Deutschnationalen am weitesten rechts stehende „Deutsche Zeitung“ einen ganz anderen Ton an. Sie sagt:

„Der Dienstagabend hat den Beweis erbracht, daß wir wieder einmal eine politische und diplomatische, nur durch ein außergewöhnliches Ereignis oder einen außergewöhnlichen Tatwillen wieder gutzumachende Niederlage erlitten haben. Wir haben uns blamiert und unsere Regierenden sind dabei noch stolz auf das, was wir ihrer Meinung nach erreicht haben... Wir möchten in diesem ersten Augenblick scharfe Ausbrüche vermeiden, aber doch unserem Erlaunen darüber Ausdruck geben, daß sich trotzdem deutsche Männer finden, die sich mit denen, die ihre Ehre mit Füßen treten, gemeinsam an den Verhandlungstisch setzen wollen...“

Dieses Echo lautet allerdings ganz anders, als es die deutschnationalen Presse hinzustellen beliebt.

## Spanien begehrt auf

M. Madrid, 3. Okt. Funkspruch. Das offizielle Blatt „El Debate“ sagt in einem Artikel über die deutsch-spanischen Handelsvertragsverhandlungen, Spanien müsse auf alle Fälle festbleiben und es möglicherweise auf einen Balkenkrieg ankommen lassen. Spanien beziehe aus Deutschland weit mehr Waren, als es nach Deutschland verkaufe. Deutschland brauche wirtschaftlich Spanien mehr als Spanien Deutschland.

## Französische Restitutionsforderungen an Deutschland

M. Berlin, 3. Okt. Funkspruch. Ein Berliner Mittagsblatt berichtet über einen Konflikt zwischen der Reichsregierung und der Reparationskommission. In ausführender Stelle wird dazu erklärt, daß Frankreich auf Grund des Versailler Vertrages das Recht auf Restitutions habe, das es jetzt wieder gegen Deutschland geltend machen wolle. Die Reichsregierung stehe aber auf dem Standpunkt, daß auch diese Angelegenheit im Rahmen der Dawesgesetze zu erledigen sei. Es bestehe wohl eine Meinungsverschiedenheit darüber, doch lasse sich von einem Konflikt nicht sprechen. Wenn nötig, werde das Schiedsgericht entscheiden, das nach Anlage 2 des Londoner Abkommens für solche Fälle ins Leben gerufen sei.

## Der deutsch-russische Handelsvertrag abgeschlossen

Noch keine auf die Dauer befriedigende Lösung / Ein wertvoller Ausgangspunkt für weitere Abmachungen / Deutschland schließt als erstes Land mit den Sowjets ab

M. Berlin, 2. Okt. Funkspruch. Amtlich wird mitgeteilt: Zur Unterzeichnung des deutsch-russischen Handelsvertragswerks hat das Reichskabinett in seiner gestrigen Abend-sitzung seine grundsätzliche Zustimmung erteilt.

Das gesamte Vertragswerk enthält folgende für die Regelung der beiderseitigen Rechts- und Wirtschaftsbeziehungen wichtige Einzelabkommen und zwar:

Ein Niederlassungs-, ein Wirtschafts-, ein Seeschiffahrts-, ein Eisenbahn-, ein Steuerabkommen, ein Abkommen für gewerblichen Rechtsschutz, sowie ein Abkommen über Handelschiedsgerichte, außerdem ein Konsular- und ein Rechtshilfeabkommen. Zur endgültigen Feststellung der Vertragsätze und zur Verständigung über einige noch offen gebliebene Punkte begibt sich eine unter Führung des Vorsitzenden der deutschen Delegation, Herrn von Koerner, stehende Delegation unverzüglich nach Moskau zurück. Mit der Erledigung dieser Aufgabe und mit der Unterzeichnung in kürzester Frist zu rechnen.

Wenn auch einige Teile des Gesamtvertragswerks, insbesondere das Wirtschaftsabkommen angeht, der durch die Verschiedenartigkeit der beiderseitigen Wirtschaftssysteme bedingte Hemmnisse noch keine auf die Dauer befriedigende Lösung der bestehenden Schwierigkeiten bringen, so stellt die auf breiter Grundlage geschaffene umfassende Regelung der beiderseitigen Beziehungen doch gegenüber dem bisherigen unregelmäßigen Zustande einen unverkennbaren Fortschritt dar.

Als eine für die weitere Festigung freundschaftlich-wirtschaftlicher Beziehungen geeignete Einleitung kann der Vertragsentwurf daher auch vom Standpunkt der deutschen Wirtschaft angesehen werden. Er kann darüber hinaus als wertvoller Ausgangspunkt für weitere wirtschaftliche Abmachungen betrachtet werden, sobald genügend Erfahrungen über die praktische Auswirkung des Vertragsentwurfs vorliegen. Die Bedingungen über die Geltungsdauer der einzelnen Abkommen werden auch die Möglichkeit geben, zu gegebener Zeit auf Grund der bis dahin gemachten Erfahrungen Einzelheiten zu verbessern.

Die Tragweite des nach mühevollen, mehr als zweijährigen Verhandlungen zustande gekommenen Vertragswerks ist umso größer, als Deutschland das erste Land ist, das eine so umfassende Regelung mit der Sowjetregierung trifft. Das Vertragswerk wird ein Mittel sein, die freundschaftlichen Beziehungen der beiden Länder auszugestalten und in gemeinschaftlicher Arbeit den beiderseitigen Wiederaufbau zu fördern.

J. H. Berlin, 3. Oktober.

(Eigener Drahtbericht)

Die heutigen Besprechungen zwischen dem Reichsaußenminister Stresemann und dem russischen Außenminister Tschitscherin haben eine besondere Bedeutung dadurch erhalten, daß auch der russische Botschafter in Berlin

Krestinsky daran teilgenommen hat. Das amtliche Kommuniqué hat folgenden Wortlaut:

Der Reichsminister des Auswärtigen hat heute Nachmittag den russischen Volkskommissar des Auswärtigen Tschitscherin zugleich mit dem Berliner Botschafter der Sowjetunion Krestinsky empfangen. Die mehr als einstündige Unterhaltung bedeutete den Abschluß von Verhandlungen, die sich auf alle politischen und wirtschaftlichen Fragen erstreckten, die augenblicklich zwischen Rußland und Deutschland schweben.

Es verlautet, daß Tschitscherin im Verlaufe des heutigen Tages noch mit Vertretern der Banken zusammentreffen wird.

Ueber die Auffassung Rußlands zu der bevorstehenden Sicherheitskonferenz gibt eine Unterredung einigermaßen Aufschluß, die Tschitscherin einem Vertreter des „Berliner Tageblattes“ gewährte. Man darf wohl annehmen, daß diese Unterredung auch in etwa mit dem Inhalt der Außenministerbesprechung parallel läuft. Tschitscherin weist in dieser Unterredung darauf hin, daß nach russischer Auffassung die Wirtspolitik Englands als ein Bestandteil seiner grundsätzlich antisowjetischen Tätigkeit erscheine.

England betreibe in konsequenter Weise die politische und wirtschaftliche Einkreisung Sowjetrußlands.

Deshalb beobachte Rußland mit steigender Besorgnis, daß Deutschland mehr und mehr in das Fahrwasser der englischen Politik einlenke. Er persönlich zweifle nicht im mindesten daran, daß das dem Wünsche und dem Willen der Reichsregierung widerspreche. Die Frage sei aber die, ob es bei der weiteren Entwicklung England nicht gelingen werde, der Reichsregierung seine antisowjetische Tätigkeit aufzuzwingen und ob Deutschland nach Abschluß des Rates noch in der Lage sein werde, sich dem englischen Zwang zu widersetzen.

Tschitscherin erinnert besonders an die Artikel 16 und 17 des Völkerbündpakt. Diese beiden Artikel seien das Mittel, mit dem Deutschland gegebenenfalls zur Teilnahme an einer Koalition gegen Rußland gezwungen werden kann. Deutschland kommt dadurch in eine Lage, bei der England einerseits durch Frankreichs Mit Hilfe einen großen Druck auf Deutschland ausüben kann, und auf der anderen Seite kann England Frankreich gegenüber noch als Beschützer Deutschlands auftreten.

Endlich betonte Tschitscherin, er sei überzeugt, daß Deutschland sich nicht von der Linie des Rapallo-Vertrages werde abbringen lassen. Als ein Beweis dafür bezeichnete er den bevorstehenden Abschluß des Handelsvertrages mit Deutschland.

Tschitscherin, der seinen Aufenthalt in Berlin ursprünglich nur für zwei Tage berechnet hatte, wird bis Mitte der nächsten Woche in Berlin bleiben. Am Dienstag der nächsten Woche wird er wahrscheinlich vom Reichspräsidenten empfangen werden.

## Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen

(Eigener Drahtbericht)

J. H. Berlin, 3. Oktober.

Die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen werden, wie wir erfahren, zu Beginn der nächsten Woche wieder aufgenommen werden. Nach Warschauer Meldungen hat bekanntlich der polnische Ministerpräsident erklärt, daß Polen seinen bisherigen Standpunkt aufgeben werde. Man kann deshalb schon damit rechnen, daß die wiederaufgenommenen Verhandlungen auf Grund der deutschen Vorschläge zu einer Beilegung des Wirtschaftskrieges zwischen Deutschland und Polen führen werden.

## Gegensätze, die sich suchen!

M. Rom, 3. Okt. Funkspruch. Nach einer Meldung aus russischer Quelle soll in nächster Zeit zwischen Italien und Rußland ein Bündnisvertrag abgeschlossen werden. Die Vorverhandlungen zwischen den beiden Regierungen ständen vor dem Abschluß. „Tribuna“ meldet, daß Tschitscherin in den nächsten Tagen in Italien erwartet wird. Der sowjetrussische Botschafter in Rom soll ihm bereits nach Berlin entgegengereist sein.

## Wie sie bescheiden geworden sind!

Man schreibt uns aus parlamentarischen Kreisen:

Die auf deutschnationales Drängen unternommene Aktion der Reichsregierung bei der Entente, ist zu einem völligen Scheitern geworden. Man kann noch froh sein, daß nicht die ganze Konferenz dadurch zum Scheitern gebracht wurde. Das ist nur möglich gewesen, weil die Reichsregierung die aus parteipolitischen Gründen von den Deutschnationalen gewünschten Forderungen, mit deren Präsentation vor ihren Wählern die Deutschnationalen sich als starke Männer markieren wollten, in einer von der offiziellen Annahmeerklärung getrennten Aufzeichnung überreichte, während andererseits die Annahmeerklärung selber in so höflichen und verbindlichen Formen sich vollzog, wie das keine andere Regierung ohne den Vorwurf einer Liebedienerei und einer unverantwortlichen Untermütigkeit hätte wagen dürfen.

Wie bescheiden aber die Deutschnationalen geworden sind, ergibt sich aus ihren Presseäußerungen über diese fehlerhafte Aktion. Offenbar nach einseitigen Gesichtspunkten wird da folgendes ausgesprochen:

„Über die Ententemächte wissen nunmehr wenigstens, daß für die Zukunft Deutschland das erprekte Schuldbekenntnis des Versailler Vertrags nicht mehr anerkennt.“

Man ist einfach baff über diese Bescheidenheit. Als wenn jemals von irgend Jemanden in Deutschland das erprekte Schuldbekenntnis des Versailler Vertrages „anerkannt“ worden wäre. Es ist geradezu unwürdig, sechs Jahre nach Abschluß dieses Vertrags mit einer derartigen Äußerung als einem „Erfolg“ deutschnationaler Politik und Verdienst „deutscher Würde“ prunken zu wollen.

Im übrigen wird in der deutschnationalen Presse geflüstertlich berichtet, daß das, was die deutsche Reichsregierung jetzt unternommen hat, von der Regierung Marx schon lange zuvor vollzogen wurde. Und diese Regierung Marx hat sich nicht eine so schwache, ja schamdringige Abfertigung gefallen zu lassen brauchen, wie sie jetzt der Regierung Luther-Stresemann zuteil geworden ist. Die Erklärung über die Kriegsschuldfrage ist von der Regierung Marx schon am 29. August 1924 öffentlich erfolgt, und auf diese Erklärung nimmt ja auch das jetzige deutsche Memorandum ausdrücklich Bezug. Es sind also Erfolge und Ergebnisse einer früheren, vom Zentrum geleiteten Regierung, die damals freilich die Deutschnationalen verböhnt, verbottet und verfertigt haben und die sie heute mit einem Male als ihre Vorbeeren präsentieren.

## Abgeordneter Erving über die Arbeit der Reichstagsfraktion

bcpc. Am vergangenen Sonntag fand eine stark besuchte Versammlung des katholischen Arbeitervereins Mannheim statt, in der Abgeordneter Erving über verschiedene Fragen der Reichspolitik sprach. Das ganze deutsche Parteiwesen befindet sich nach Ansicht des Redners in einer starken inneren Gärung, von der auch die Zentrumspartei nicht verschont geblieben ist. In der Nationalversammlung hatten die Parteien links vom Zentrum 230 Mandate, die rechts davon 75. Jetzt hat die Linke noch etwa 165, die rechts aber wenigstens 200. Mit dieser Tatsache muß jeder Politiker, insbesondere jeder Demokrat rechnen. Die Parteien der Weimarer Koalition haben aber die Mehrheit im Reichstag verloren und es geht leider diese Politiker, die diese Tatsache nicht wahr haben wollen.

Das hervorragendste Verdienst der Zentrumspartei sei es, daß die deutsche Arbeiterversicherung ihre alten Leistungen wieder aufgenommen hat. Die Invalidenversicherung zahle wieder Friedensrenten. Auf Antrag des Zentrums sei der Reichszuschuß zur Invalidenversicherung auf 235 Millionen erhöht worden, ebenso werden die Unfallrenten wieder Vorfriedenshöhe erreichen. Für die produktive und unterstützende Erwerbslosenfürsorge sei jedenfalls auf Antrag des Zentrums die borgegebene Summe von 115 Millionen auf 230 Millionen erhöht worden. In dem dies-

ung  
1.90  
2.50  
3.25  
3.75  
0.78  
0.98  
0.75  
0.95  
1.15  
1.35  
0.95  
1.15  
1.45  
1.75  
her  
0.38  
0.65  
0.78  
0.68  
1.50  
1.75  
0.35  
Badisches  
Theater  
2. Oktober 1925  
Gem. 101-200  
Freischütz  
Die Oper in drei  
Acten von Fr. Schiller  
in der Fassung von  
Carl Maria von  
Weber  
Dirig.: J. Wagner  
Gesetzt von Otto  
Krauß.  
Personen:  
Eiser  
Lander  
Wästermann  
Hank  
Dr. Wachspfeil  
Kretschg  
a. d. Erde  
Hände  
Wartb  
Anfang 7 Uhr  
Ende 10 1/2 Uhr.  
Preis 1. 7.40 Mk.  
Weber &  
Schleier  
H. Hoflieferant.  
anos  
tliche Zahlungs-  
bedingungen  
tliche Niederlage  
Maurer  
erstrasse 176  
Hirschstrasse.

jährigen Reichsetat, der kurz vor Vertagung des Reichstags in zweiter Lesung erledigt worden sei, stehen 511 Millionen für soziale Zwecke gegen 60 Millionen in Friedenszeiten. Diese Tatsachen zeigen mehr als lange Worte, daß das Zentrum seiner sozialen Tradition treu bleibt. Das alles sei den vom Zentrum gestellten Anträgen zu verdanken. Für die Unterstützung der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen sei auf Antrag des Zentrums die Unterstützungssumme von 1 Milliarde auf 1200 Millionen erhöht worden. In diesen Summen sind die Offizierspensionen nicht enthalten. Es sei zu hoffen, daß die reichsgesetzliche Regelung der Erwerbslosenversicherung noch diesen Winter geschaffen werde.

**Vor einem griechisch-jugoslawischen Bündnis**

M. Genf, 3. Oktober. Funkspruch. Der jugoslawische Außenminister Rintschitsch erklärte einem Pressevertreter, daß die Bündnisverhandlungen mit Griechenland nahe bevorstünden. Nach Abschluß des Bündnisses würde der Schiedsgerichtsvertrag der Balkanstaaten Wirksamkeit werden.

**Große Enttäuschung in Paris**

M. Paris, 3. Okt. Funkspruch. Wie aus Washington gemeldet wird, soll Frankreich nach dem vorläufigen Abkommen über die Schuldenregelung während der ersten 5 Jahre 40 Millionen Dollar zahlen. Im Laufe dieser Zeit sollen, sobald die französische Regierung die Zeit für gekommen hält, die Verhandlungen wieder aufgenommen werden. Die Nachricht über diesen Abschluß der Verhandlungen wird von der heutigen Morgenpresse mit großer Enttäuschung aufgenommen.

Das „Journal“ schreibt: Damit geht eine der traurigsten Epochen der Friedensverhandlungen zu Ende und zwar in Ungeheuerlichkeit und Trauer. Amerika hat das französische Angebot als ungenügend verworfen. Es hat Gegenvorschläge in der Absicht unterbreitet, einen Abbruch der Verhandlungen zu vermeiden. Die Summe von 40 Millionen Dollar, die Frankreich im Laufe von fünf Jahren zahlen wird, wird einen Zinssatz von 1 Prozent auf die Schuldsumme darstellen.

**Die Einäscherung Leon Bourgeois'**

Paris, 3. Okt. Funkspruch. Die Einäscherung der Leiche Leon Bourgeois hat heute im Krematorium auf dem Friedhof Pere Lachaise stattgefunden. An den Trauerfeierlichkeiten nahmen Vertreter der französischen Regierung, des Völkerbundes und das diplomatische Korps teil. Balmlebe feierte in der Trauerrede den Verstorbenen als Vorkämpfer des Friedens und der internationalen Gerechtigkeit. Im gleichen Sinne sprachen zahlreiche andere Redner.

**Ein bedeutsamer Prozeß**

München, 2. Okt. Die Möglichkeit einer Friedensvermittlung des Vatikans im Jahre 1917 soll Gegenstand eines Prozesses werden. Der katholische Schriftsteller Friedrich von Lama hatte dem ehemaligen Reichszentralrat Dr. Michaelis Vernachlässigung der damaligen Friedensmöglichkeiten vorgeworfen und Michaelis hatte darauf bei einer Tagung der Brandenburgischen Evangelischen Provinzialsynode erwidert. Wegen beleidigender Äußerungen in einem Bericht über diese Synode hat jetzt v. Lama gegen den Herausgeber der „Täglichen Rundschau“, den Vorsitzenden des Evangelischen Bundes, Hofprediger a. D. Dr. Böhring, Beleidigungsklage gestellt. Bei diesem Prozeß sollen auch die Vorgänge, die sich an den englischen Schritt beim Vatikan im Jahre 1917 angeschlossen, erörtert werden.

**Der Korruptionsprozeß der Herren von Karlowitz und von Nehring**

Berlin, 3. Okt. Funkspruch. Zu Beginn des 8. Verhandlungstages im Prozeß wegen der Vorgänge der Landespfandbriefanstalt wurde heute die Vernehmung der Angeklagten fortgesetzt. Zuletzt wurde der Angeklagte von Carlowitz vernommen. Dieser befandete, er habe sich damals angefangen des günstig beurteilten Geschäfts schon als Millionär gefühlt und sein Leben danach eingerichtet. Er habe ein kostspieliges Verhältnis mit einer jungen Dame gehabt und im Hotel Adlon gewohnt. Er habe das Geld als reinen Verlonalkredit betrachtet und glaube daher mit ihm anfangen zu können, was er wollte.

In der Nachmittagsitzung wurde die Vernehmung der Angeklagten zu Ende geführt. Carlowitz erklärte, Herr von Nehring habe immer wieder betont, daß seine vorgelegte Behörde nichts von den Geschäften wissen dürfte. Es wird dann auf einen Brief des Angeklagten von Carlowitz Bezug genommen, den er aus dem Untersuchungsgefängnis geschrieben hat, und in dem er ausführt, Karlowitz würde sich schon der Verhandlung entziehen, er würde längst in Afrika sein, wenn die Verhandlungen begannen.

**Besuch Hindenburgs in Karlsruhe**

M. Karlsruhe, 3. Okt. Im Laufe der Monate Oktober und November wird Reichspräsident v. Hindenburg voraussichtlich den Länderregierungen einen Besuch abstatten und dabei auch nach Stuttgart, Karlsruhe und Darmstadt kommen. Die endgültigen Vorbereitungen dazu werden noch getroffen. — Man nimmt in Karlsruhe an, daß der Besuch des Reichspräsidenten von Hindenburg mit dem 100jährigen Jubiläum der Technischen Hochschule Karlsruhe, die am 29. und 30. Oktober gefeiert wird, zusammenfallen wird.

**Der Geburtstag des Reichspräsidenten**

M. Berlin, 3. Oktober. Funkspruch. Reichspräsident v. Hindenburg weilt heute auf dem Lande, um in aller Zurückgezogenheit seinen Geburtstag zu verleben. Es entspricht dem Wunsch des Reichspräsidenten, daß sein Aufenthaltsort nicht genannt wird. Schon am frühen Morgen ist eine große Anzahl von Glückwunschkarten bei dem Reichspräsidenten aus allen Teilen des Reiches sowie aus dem Ausland eingelaufen. Auch die Reichsregierung und die anderen Regierungen haben Glückwünsche überbracht.

**Ministerbesprechungen in Berlin**

M. Berlin, 3. Okt. Funkspruch. Gestern nachmittag fand im Reichsministerium des Innern eine Konferenz der Innenminister der Länder statt. Gegenstand der Besprechungen waren Polizeiverordnungen und Fragen, die mit der Entwaffnung zusammenhängen. Heute vormittag sind die Staats- und Ministerpräsidenten der Länder unter Anwesenheit einzelner Finanzminister der Länder in der Reichskanzlei zusammengetreten. Die Beratungen galten den Sparmaßnahmen im Reich, Ländern und Gemeinden.

M. Berlin, 3. Oktober. Funkspruch. Die Reichsregierung hatte die Ministerpräsidenten, Finanz- und Innenminister der Länder nach Berlin eingeladen, um mit ihnen die allgemeine Finanzlage zu besprechen, namentlich im Hinblick auf die vielfach angestrebte Aufnahme von Auslandsanleihen. Der Reichsfinanzminister legte eingehend die Finanzlage dar und wies besonders die Auswirkung der am 1. Okt. in Kraft getretenen Änderungen der Steuerneise zahlenmäßig nach. Er erklärte, daß die in der Presse vielfach verbreiteten Schätzungen über die Steuereinnahmen für das ganze Jahr, die auf Grund der Eingänge in den vergangenen 3 Monaten des Rechnungsjahres, d. h. der Zeit vom April bis August, vorgenommen wurden, zu den tatsächlich zu erwartenden Steuereinnahmen in unvereinbarem Widerspruch ständen, da die Gesamtverläufe für das ganze Jahr aus den vergangenen Monaten kaum errechnet werden könnten.

**Das Doppelgesicht**

Befanntermaßen hat die sozialdemokratische Presse, wohl einer Meinung der Parteizentrale folgend, aus rein agitatorischen Gründen die Bestrebungen der Reichsregierung auf dem Gebiete des Preisabbaues von vornherein als „Bluff“ und „Ablenkungsmanöver“ bezeichnet. Sie hat sich damit, ganz entgegen ihrer sonstigen Einstellung, zum Vorkämpfer der preistreibenden Faktoren gemacht und die öffentliche Meinung im Sinne weiterer Preissteigerungen beeinflusst. In weiten Kreisen der Arbeiterschaft, auch sozialdemokratischer Einstellung, hat man die boreilige und rein negative Stellungnahme der Sozialdemokratie dem Preisproblem gegenüber zum mindesten als taktisch sehr unklug empfunden. Die Arbeiterschaft fühlt, daß bei der gegenwärtigen Lage der Industrie Lohnsteigerungen nur sehr schwer durchzusetzen sind und daß sie daher, wenn das Ringen um den Preisabbau keinen Erfolg haben sollte, in erster Linie die Zehne zu zahlen haben wird. Sie ist daher stark an der Frage interessiert, ob es gelingt, durch einen vernünftigen Preisabbau die Kaufkraft der Mark zu heben oder ob durch weitere Preissteigerungen eine weitere Verschlechterung des Lohnes eintreten soll. Umso mehr ist die rein agitatorischen Gründen entsprechende Haltung der Sozialdemokratie dem Preisproblem gegenüber unverständlich.

Daß man in ernsten Kreisen der sozialdemokratischen Arbeiterschaft über die Dinge anders denkt und eine der Kapitulationsparole der Sozialdemokratie völlig entgegengesetzte Haltung einnimmt, beweist der Inhalt eines vertraulichen Rundschreibens, das dieser Tage die Leitung des sozialdemokratischen Metallarbeiterverbandes für Württemberg an ihre Verwaltungsstellen gelangt hat. Das Rundschreiben ist unterzeichnet vom früheren sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Karl Vorhöfer und beschäftigt sich in seinem

**England zum Besuche Tschischerins in Berlin**

M. London, 2. Okt. Funkspruch. Der Besuch Tschischerins in Berlin erregt in Londoner politischen Kreisen große Aufmerksamkeit.

Die „Times“ schreiben an leitender Stelle, daß Deutschland das erste größere Land sei, das sich zu einem Abkommen mit der Sowjetregierung verstanden habe. Es wäre sicherlich für Moskau recht traurig, wenn der Vertrag von Rapallo zunichte gemacht würde. Tschischerin werde alle seine diplomatischen Klünste auf Herrn Stresemann anwenden haben, um ihn von einer Verbindung mit den Westmächten abzuhalten. Aber Herr Stresemann, darauf könne man sich verlassen, werde die Politik machen, die er sich selbst zum Ziele gesetzt habe. Der Sicherheitspakt richte sich gegen niemand. Er wäre der erste Schritt zu einer allgemeinen Konsolidierung, und zwar einer Konsolidierung, von der man wünschen könnte, daß sich auch Rußland daran beteilige. Die Schwierigkeit bestebe jedoch darin, daß Bolschewismus und Stabilität zu einander im Widerspruch ständen.

**Macdonald über den Dawesplan**

M. London, 3. Okt. Funkspruch. Bei dem gestrigen Zusammenstoß auf dem englischen Arbeiterparteitag zwischen den Kritikern des Dawesplanes und Macdonald verteidigte Macdonald sich gegen den Vorwurf, er habe durch die Vertretung des Dawesplanes, eine arbeiterfeindliche Politik getrieben. Macdonald erinnerte daran, daß die deutschen Sozialdemokraten die englische Regierung gebeten hätten, den Dawesplan durchzudrücken. Das, sagte Macdonald wörtlich, ist meine Verteidigung des Dawesplanes. Wenn ich heute Europa betrachte, so scheint es ihm auch geht, so verwickelt auch alles ist, so weiß ich doch, daß durch den Dawesplan aus den Reparationen ein wirtschaftliches Experiment gemorden ist, während sie früher ein politisches Machtmittel darstellten.

**Briand nach Locarno abgereist**

Paris, 3. Okt. Funkspruch. Briand ist gestern früh in Begleitung von Berteloth in Kraftwagen nach Locarno abgefahren. Die Nacht vom Freitag auf Samstag wird man in Lausanne verbringen und am Sonntag vormittag in Locarno eintreffen. Briand wird bereits am Sonntag nachmittag eine Unterredung mit Chamberlain haben. Wie jetzt bekannt wird, ist der frühere Universitätsprofessor Sesna r d, der seit längerer Zeit dem französischen Volschäfter zugeteilt ist, ebenfalls der französischen Delegation in Locarno zugewiesen worden.

**Fehlbetrag des englischen Budgets**

M. London, 3. Okt. Funkspruch. Das letzte englische Finanzjahr weist einen Fehlbetrag von 36 Millionen Pfund auf. Das ist ein dreimal so hoher Betrag wie im vergangenen Finanzjahr. Die Einnahmen haben sich um rund 4,5 Millionen Pfund vermindert, während die Ausgaben um 19,5 Millionen Pfund gestiegen sind.

**Die Frage der Elektrifizierung der Badisch-Württembergischen Bahnstrecken**

M. Stuttgart, 3. Okt. Funkspruch. Auf die Nachricht, daß die Elektrifizierung der Badischen Hauptstrecke Mannheim-Basel in das nächste Bauprogramm der Reichsbahn aufgenommen sei, wurde im württembergischen Landtag ein demokratischer Antrag eingebracht, der das Staatsministerium ersucht, die Frage derart zu fördern, daß zu gleicher Zeit mit solchen Bahnstrecken, die auf badischem und bayerischem Gebiet liegen, auch auf württembergischem Gebiet liegende Bahnstrecken elektrisch betrieben werden.

Hierzu machte ein Vertreter der württembergischen Staatsregierung die Mitteilung, daß die Reichsbahndirektion Stuttgart in der Frage der Elektrifizierung ihrer Bahnstrecken in ständiger Fühlungnahme mit der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft steht, ebenso mit der Reichsbahndirektion Karlsruhe und der Gruppenverwaltung Bayern. Bei der Aufstellung der Pläne für die Elektrifizierung der Reichsbahnstrecken wurde davon ausgegangen, daß Hand in Hand mit der Elektrifizierung in Baden bis Mannheim und der Fortführung der Bahnen in Bayern bis Ulm, auch die Strecke Karlsruhe-Biirzheim-Stuttgart-Ulm elektrifiziert werde. Anschließend daran soll der elektrische Betrieb auf den wichtigsten Hauptstrecken z. B. nach Heilbronn und Tübingen durchgeführt werden.

**Zuchthausstrafen für Vaterlandsverräter**

Leipzig, 3. Okt. Funkspruch. Vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichtes hatten sich der Kriminalmajor Mondhöf, der Kaufmann Werner Koch und die ehemaligen Gefreiten August Grube und Mehner aus Neuk wegen fortgesetzter Spionage zu verantworten. Die Verhandlung wurde unter Ausschluss der Öffentlichkeit geführt. Die Angeklagten standen in den Jahren 1922-24 dauernd mit mehreren französischen Offizieren in Verbindung, und lieferten den französischen Nachrichtenbüros Berichte, die das Reich außerordentlich schwer schädigten. Für ihre Arbeiten erhielten die Angeklagten Summen von 4000-15 000 Mark. Der Reichsanwalt trat für strengste Bestrafung ein. Nach achtstündiger Verhandlung wurden Mondhöf zu 12 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrenrechtsverlust und dauernde Stellung unter Polizeiaufsicht, Mehner 4 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrenrechtsverlust und dauernde Stellung unter Polizeiaufsicht, Grube 4 Jahre Gefängnis, 5 Jahre Ehrenrechtsverlust, 15 000 Mark, die bei den Angeklagten bei ihrer Verhaftung vorgefunden worden sind, wurden als verfallenen erklärt.

**Noch keine Entscheidung in der Lehrerbildungsfrage**

M. Karlsruhe, 3. Okt. Der Haushaltsausschuss des Landtages hat die für gestern Freitag in Aussicht genommene Zurendeführung der Beratung über den Geleientwurf über die Lehrerbildung verlagt, da es notwendig wurde, die Angelegenheit nochmals in den Fraktionen zu besprechen. Die Beratungen im Ausschuss sollen Anfang nächster Woche wieder aufgenommen werden. Ob die für Dienstag nachmittag in Aussicht genommene Plenarsitzung des Landtages an diesem Tage stattfinden wird, ist sehr unbestimmt.

**Generalversammlung des kath. Lehrervereins Baden**

M. Freiburg, 3. Okt. Gestern sind die Mitglieder des katholischen Lehrervereins Baden hier zu ihrer 20. Generalversammlung eingetroffen. Der erste Vorsitzende des Verbandes, Reichstagsabgeordneter Schulrat Heinländer, wird am Samstag abend in der Elternversammlung einen Vortrag halten.

**Aus den Parteien**

Der „N. Bad. Landeszeitung“ zufolge hat sich die Wirtschaftliche Vereinigung entschlossen, eigene Kandidaten für die Landtagswahlen aufzustellen. An der Spitze ihrer Liste steht Oberlehrer von Au, der bisherige Abgeordnete. Die Einzelblätter der feinen andern Zweck hat, als den Ehrgeiz gewisser Leute zu befriedigen, die absolut ins Parlament kommen wollen, geht also weiter.

# Mit dem Flugzeug über den Schwarzwald

Von Fritz Kiefer.

„Nie mehr wieder! Denken Sie, den Anzug hatte er zum erstenmal an! Der schöne Anzug!“ — „Wie lange dauerte denn dieser Karlsruher Rundflug?“ — „O vielleicht eine Viertelstunde, aber mein Mann war noch keine zehn Meter hoch da...“ — „Na, es liegen doch kräftige Papierzubehöre bereit für den Fall, daß man festhängt...“ — „Ja, wenn es bloß das gewesen wäre! Aber... Nicht dauert nur der Anzug.“

„Ich erinnerte sie an die anderen „Reise“ des Fliegens, sie wehrte mit einer heftigen Handbewegung ab. Da war nichts mehr zu machen. Dabei befand ich mich auf der Fahrt zur Flugstation Baden-Baden! Meine freundliche Erwartung bekam nun doch einen kleinen Stoß. Keine Aussicht!“

Der Schnellzug hielt. Die Dame wünschte mir in sichtlich schadenfreudiger Gläubigkeit die fliegende dem Flugplatz zu. Spannung! Neugierde! Wird's gut gehen? Ich überlegte. Drei Möglichkeiten gibt es: ich komme heil und ganz nach Konstanz, 2. es passiert mir so etwas wie dem Herrn mit dem neuen Anzug, 3. ich besuche mir das Genick oder sonstiges Zubehör. Punkt 3 strich ich gleich. Ich fahre ja zum erstenmal mit der Luftkutsche. Und Punkt 2? Wird's nicht!

So stand ich alsbald vor dem „Hahnenkarsen“. Ein freundlicher „Bubstopp“ händigte mir einen Schein aus. Ich mußte unterschreiben. Ich fuhrte. Zu was auch! Das gehört abgeschrieben. Werde Menschen werden das nicht tun. Auf dem Zettel stand nämlich, daß die Teilnahme am Flug auf alleinige Gefahr des Fliegendes erfolgt; irgendeinen Schadenfall gibt es nicht!

Es war Zeit zum Start. Das herrliche Spätsommerwetter und die heitere Miene meines Piloten verlockten meine letzten Bedenken. Der Motor begann zu rattern. Ich stieg als einziger ein. Die Kabine war recht bequem eingerichtet, hatte vier verschobbare Fenster. In einem breiten Sessel — also ganz wie daheim — machte ich es mir zurecht. Durch eine Scheibe konnte ich den Führer vorne sehen. Langsam zog D 728 an, jetzt drehten sich rasend die Propeller, die Flügel wurden losgelassen — pfeilschnell schoß der Riesenvogel los und ehe, daß ich mich versah, war die Erde unter uns. Ein flüchtiger Gruß noch, schon öffnete sich die Rheinebene.

Höher und höher stiegen wir in den Aufstrom. Weiden und Ackerland zogen unter uns weg. Das erste Dorfchen. Kirche und Häuser — wie eine Henne mit ihren Küchlein. Wägenlein da unten die Menschen. Alles im Nu zum köstlichsten Spielzeug geworden. Ich erinnerte mich auch der Schulzeit jenes Burgfräuleins aus dem Riesengelände, das zum erstenmal flug und entäußert über die kleine Welt, wahren am Flug mitnahm den Häuten in ihre Schürze nahm, um damit zu spielen. In der Tat, Menschen und Menschenwerk werden von solchen Höhen aus unheimbar, gewaltig und erhaben weitet sich Gottes Welt. Ich vergaß, nun verankerte in ehrfürchtigem Staunen mich selbst. Ein Panorama von unergreiflicher Schönheit schlug mich in Bann.

Die Schwarzwaldberge rücken mit unerhörter Geschwindigkeit näher. Schen haben wir das Hochland hinter uns. Drüben im Südwesten blüht das Goldband des Rheins. Die Schwurhand des Straßburger Münsters ist jeder in den Sinn verhaftet. Vor dem Eingang des Ringjales brüht eine mächtige Regenwolke, sonst strahlte blauer Himmel. Davor breitet sich Offenbürg, das einstige „Ringdorf“, heute eine der aufstrebendsten Städte Badens, inmitten von Obstgärten und Rebgeleuden der fruchtbarsten Orten. In der Ferne grauen die Vogesen. Ich verlege meinen Sitz nach der anderen Seite. Dunkle Berggruppen, tiefe Täler wechseln ab, zerstreut an Hängen und Wegen grünen freundliche Schwarzwaldhäuser. Wir steigen auf 1000 Meter. Aber auch die Höhen wachsen. Immer tiefer dringen wir in Wälder ein, in die schweigenden Wälder. Ein wunderbarer Anblick für das deutsche Gemüt, von paderbarer Ulgewalt. So segeln wir dahin zwischen blauem Himmel und schwarzem Tannenwald.

Mein Führer nicht mir befriedigt zu. Ich schaue, schaue und werde nicht satt. „Gornberg!“ ruft er mir zu. Schon Gornberg! Ja, da drüben schwingt sich das hohe Viadukt, 150 Meter lang und 24 tief, über das Reichenbachthal. Die Landschaft wird wildromantisch. In der Tiefe liegt in schmaler Rinne die Gutsch. Ein flüchtiger Blick hinunter und schon schieben sich neue Bergmassen vor. Trüberg, der reizende weltbekannte Sommerkurort, liegt tief versteckt im Hochtann. — Jetzt überfliegen wir die Wasserscheide Rhein-Donau, eine weitenreiche Höheebene, auf der die Kuhherden sich wie kriechende weiße Maden ausnehmen. Die Schwarzwaldbahn hat hier ihre schwerigste Arbeit hinter sich, 28 Tunneln von fast 10 Kilometer Länge und Steigungen von etwa 700 Metern bis Sommerau. Von all diesen Widerständen eines Waldgebirges merken wir nichts. Den durch die rauchigen Berglöcher sich windenden Zug betrachte ich so recht von oben herab. Den Feuerwurm möchte ich fast als überwundenes Leberbleibel aus Großmutterzeiten betrachten.

Das Brigadthal. St. Georgen mit seinen sauberen Häuschen und blühender Blumenindustrie. Wir überfliegen Königsfeld, eine Gründung der Herrenkuter. Frieblach ziehen sich die Bergketten der Schwäbischen Alp hin, kreuz und quer laufen die Wege, weißen Fäden gleich. Billingen kommt in Sicht. Langsam senkt sich das Flugzeug zur kurzen Landung und Aufnahme neuer Fluggäste. Die Stadt bietet mit ihren Ringmauern, ihren Toren und Türmen aus aller Zeit ein prächtiges Bild. Die Landung vollzieht sich trotz des kleinen Platzes glatt. Eine Menge schaulustiger empfängt uns. Zwei Damen und einen Herrn nehmen wir auf. Ich werde nun auch mit meinem Piloten bekannt und bin überrascht, einen alten Englandflieger zu entdecken. Herr Bach hat 28 solcher Flüge hinter sich und hat schon manchen Strauß in den Lüften erlebt. Man merkt ihm auch seine 18 Jahre Ägerei an. Seine Ruhe läßt auch bei einem Neuling kein Mißtrauen aufkommen. Kein Wunder, daß ich meine drei Möglichkeiten längst vergessen hatte und begeistertest Flieger geworden bin.

Der Start zum letzten Stück der Fahrt vollzieht sich ebenso glatt. Das Dunkle und Trümmische der Tannenwälder ist dem freundlichen Grün der Baar gewichen, der Stornammer Badens. Donauwägen, die Reibung der „Fürsten von Fürstberg“, lassen wir rechts liegen. In lebhaften Bindungen nimmt hier die Donau ihren Anlauf. Die Abendsonne umspielt mit blühendem Gold ihre Fluten, als ob sie die Wasser zum großen Gang ermuntern wollte. Eine prächtige Straße führt von Donauwägen fernher, gerade nach dem Kurort Dürrenheim, das höchst gelegene Solbad Europas. Stoß ragt das Kurhaus auf, neue Paläste sehe ich im Bau begriffen. Es heißt wenig Zeit zum Schauen; immer neue Bilder wechseln ab. Der Rarm des Motors unterdrückt jede Unterhaltung, kaum verziehe ich die Zursche unseres Führers, wenn er hin und wieder auf die Segel weist. Es ist gut so. Die Natur blättert ihr Werkbuch um und um, und man muß sich spüren, daß einem nichts entgeht; die breiten Höfe mit den verputzten Strohdächern an grüner Saube, die Bächen, die sich kühn in finstere Schluchten stürzen, den Felsensturz mit trübender Burg, die Wolken, die mit uns gen Süden jensehn.

Immenbergen haben wir bereits hinter uns. Die Hegauberge tauchen sich im Gesichtskreis auf und weit, weit in der Ferne schimmert schon die weiße Fläche des Bodensees. Ich schaue auf meine Uhr. — 7! Wogu der Schnellzug also 6 Stunden braucht, bewältigt unser Vogel in 1 Stunde! Singen, am Fuß des trostigen Hohenwiel, der einsigen unbezwinglichen Feste, zieht unter uns weg. Die Maschine schaukelt leicht und fast einige Meter nach unten. Ein eigenartiges Gefühl. Ich dachte an jenen neuen Anzug! Das Schlingern hört aber rasch wieder auf.

Der Bodensee ist erreicht. Ein herrliches Bild! Drüben das Schweizer Ufer, die stille Rheinebene mit ihren drei uralten Kirchen. Das Konstanzer Münster weist uns wie ein Finger die Richtung.

Ich ihn zwischen zwei handfesten Cowboys auf ein Pferd binden und nach dem nächsten Fort bringen lassen. Ich habe nämlich schon seit Tagen einen Gedanken, der nicht zum Schweigen kommen will — den Gedanken, daß dieser Verbrecher seinen Komplizen ums Leben gebracht hat, um in den alleinigen Besitz der Millionen zu kommen. „Aber Vergson, wie können Sie so einen schrecklichen Verdacht aussprechen!“ fuhr Elisabeth auf.

„Dann fragen Sie bitte Herrn Bonks, wo der andere Räuber zurzeit steckt,“ sprach der Inspektor kalt.

Elisabeth erhob sich mit einem Aufschrei. „Meine Herren, obwohl Sie mich in eine meinem Lebensretter gegenüber sehr heilige Lage gebracht haben, bin ich doch ehrlich genug, anzuerkennen, daß Sie recht und flug und — in meinem Interesse auch freundschaftlich gehandelt haben. Ich bin verpflichtet, Ihnen dafür zu danken und tue das hiermit. Sie sollen mir nicht den Vorwurf machen dürfen, daß ich einen notorischen Verbrecher in meiner Nähe dulde und — werde deshalb mit Bonks reden.“

„Aber in unserer Gegenwart, wenn ich bitten darf,“ sprach Schreyer.

„Gewiß, Sie sollen beide bei dieser Unterredung zugegen sein. Was ich aber gegen Bonks unternehmen werde, das kann ich jetzt noch nicht sagen. Vielleicht finde ich einen Ausweg, der noch etwas milder ist, als der, den Sie, Herr Doktor, mir angeraten haben. Auf Wiedersehen, meine Herren!“

Eben läutete die Glocke, die zum Mittagessen rief.

„Und noch eins, meine Herren. Bevor mein Entschluß gefaßt ist, bitte ich Sie drin-

gand, Herrn Bonks gegenüber nichts von dem, was gegen ihn im Werke ist, merken zu lassen.“

Die beiden Herren verbeugten sich und Elisabeth ging.

„Die Genugtuung darüber, daß dieser Purche nun nicht mehr lange hier die reine Luft verpestet, wird es mir möglich machen, ihm mit Gelassenheit entgegenzutreten,“ murmelte Vergson mit einem grimmiigen Lächeln.

Sonderbarerweise herrschte heute an der Mittagstafel, die nach der Gewohnheit auf der Terrasse abgehalten wurde, eine weit bessere Stimmung, als es je der Fall gewesen, seit Bonks in den kleinen Kreis getreten war. Der gerissene Abenteurer wurde dadurch stutzig. Was hatte dieser plötzliche Stimmungswechsel zu bedeuten? War es vernünftig, anzunehmen, Dr. Schreyer — ihn hielt er nämlich auch für die kalte Ablehnung seitens des Inspektors für verantwortlich — habe verzichtet und versuche sich nun freundschaftlich an ihn heranzupfischen? Nein, sagte sich Herr Bonks, ein solcher Gedanke wäre entschieden nicht vernünftig. Was aber hatte so plötzlich die Stimmung der beiden notorisch verärgerten und übel-launigen Herren verändert? Welche Art von Gefühlen oder Ereignissen ist imstande, eine solche Wandlung zu vollziehen? Resignation? Entsagung? O nein! Aber Triumph! Erfolg!

Und Herr Bonks begann die Ohren zu spitzen und die Augen zu schärfen.

Der alte Vergson befand sich in einer entschieden humoristischen Stimmung und erzählte eine Schurre nach der anderen aus seinem reichen Wild-West-Leben. Aber seit-

Der nun Berewigte entstammte einer solchen gottesfürchtigen Bauernfamilie zu Herbolzheim im Breisgau. Dort ist er geboren am 2. Dezember 1854. Seine Studien machte er am Gymnasium in Freiburg, um dann in Freiburg und Würzburg unter Hettlinger und Hergenröther, den beiden theologischen Korpsführern, die Vorbereitung zum Eintritt ins Priesterseminar zu vollenden. Im Jahre 1878 in St. Peter zum Priester geweiht, teilte er das Loos der „Sperrlinge“, er las hinter verschlossenen Türen seine erste hl. Messe und ergriff dann den Wanderstab ins Ausland, da in der Heimat das Kulturkampfgesetz ihm keine seelsorgerliche Arbeit gestattete, ohne daß er schwere Gefängnisstrafen riskierte. So studierte er in Rom als Kaplan am Campo Santo noch weiter Theologie, um mit der Promotion zum theologischen Doktor abzuschließen und 1880 nach einiger Beförderung der kirchenpolitischen Verhältnisse in die Heimatseelsorge zu Rastatt zurückzukehren. Bald berief ihn das Vertrauen seiner Behörde an das Freiburger Münster, wo er neben dem damaligen Benefizialen Theodor Wacker tätig war.

## † Prälat und Domdekan Dr. Franz Xaver Mus

Ein dankbares Bergheimnisch von einem seiner Schüler.

Von Freiburg kommt die Trauerkunde, daß Herr Prälat und Domdekan Dr. Mus am Freitag früh in die Ewigkeit abgerufen worden ist. Die Trauerkunde wird namentlich bei dem Klerus der Erzdiözese aufrichtig trauer auslösen; denn der Berewigte steht zu dem meisten Geistlichen im Pietätsverhältnis eines beliebten und stets verehrten Lehrers und besorgten Führers zum Altare, steht im Rufe eines edlen, verständnisvollen Vorgesetzten und wohlwollenden Freundes der Seelsorger.

Der nun Berewigte entstammte einer solchen gottesfürchtigen Bauernfamilie zu Herbolzheim im Breisgau. Dort ist er geboren am 2. Dezember 1854. Seine Studien machte er am Gymnasium in Freiburg, um dann in Freiburg und Würzburg unter Hettlinger und Hergenröther, den beiden theologischen Korpsführern, die Vorbereitung zum Eintritt ins Priesterseminar zu vollenden. Im Jahre 1878 in St. Peter zum Priester geweiht, teilte er das Loos der „Sperrlinge“, er las hinter verschlossenen Türen seine erste hl. Messe und ergriff dann den Wanderstab ins Ausland, da in der Heimat das Kulturkampfgesetz ihm keine seelsorgerliche Arbeit gestattete, ohne daß er schwere Gefängnisstrafen riskierte. So studierte er in Rom als Kaplan am Campo Santo noch weiter Theologie, um mit der Promotion zum theologischen Doktor abzuschließen und 1880 nach einiger Beförderung der kirchenpolitischen Verhältnisse in die Heimatseelsorge zu Rastatt zurückzukehren. Bald berief ihn das Vertrauen seiner Behörde an das Freiburger Münster, wo er neben dem damaligen Benefizialen Theodor Wacker tätig war.

Als theologischer Schriftsteller hat sich Dr. Mus einen angenehmen Namen gemacht. Wir erinnern an sein Buch „Verwahrung der hl. Sakramente“, an das andere „Die christliche Metetik“, an das dritte „Paulus und Johannes als Pastorallehrer“ und schließlich an die Neubearbeitung des Werkes von G. Krieg: „Wissenschaft der Seelenleitung.“ Die meisten der Werke haben mehrere Auflagen erlebt, eine Tatsache, die an sich schon zeigt, daß die trefflichen Werke des nun berewigten Theologen großen Anklang gefunden haben.

Die stille, gottgeweihte Arbeit eines theologischen Lehrers und Schriftstellers und die der direkten Seelsorge im Weinberg des Herrn entsprachen dem Charakter des edlen Priesters mehr wie die der kirchlichen Verwaltung. Diese Pflichten wurden aber mit der gleichen Gewissenhaftigkeit erfüllt wie jede andere. Die hohen Verdienste um die Kirche anerkannte Pius XI. durch die Ernennung zum Hausprälaten.

So bescheiden und zurückgezogen dieses Priesterleben dahinfließ, so verkörperte es doch ein gutes Stück badiischer Kirchengeschichte. Die Heranbildung einer ganzen Priestergeneration im Geiste der katholischen Kirche bedeutet allein schon eine geschichtliche Tat von hervorragender und entscheidendster Bedeutung; denn davon hängt nicht zuletzt das religiöse Leben der Erzdiözese ab. Die stille Arbeit im Caritasverband, in den Müttervereinen liegt fernab von der Geerstraße des öffentlichen Lebens, dient aber direkt und indirekt zum inneren Aufbau des sozialen und religiösen Lebens mit seinem gewaltigen Einfluß auch auf die Gestaltung der öffentlichen Verhältnisse. Einmal schien es, als ob Gottes Vorsehung den bescheidenen demütigen Regens an die verantwortungsvollste Stelle der Erzdiözese berufen wolle. Es war 1898, als es galt, dem 1896 berewigten Oberhirten einen Nachfolger zu geben. Da kam neben Thomas Körber auch Regens Dr. Mus ernstlich in Frage. Ihn persönlich kennen zu lernen, dazu machte damals das Großherzogspaar die auffallende Fahrt nach St. Blasien von Denslingen aus über St. Peter. Niemand war glücklicher wie Dr. Mus als die Wahl auf den Herrn Klosterbrüder Körber in Baden-Baden fiel. Am Herz-Jesu-Freitag im Rosenkranz-Monat ist er also heimgerufen worden. So daß seine Sterbestunde zu seinem übernatürlichen, tief frommen Priesterleben. Die Krone der Ewigkeit möge ihm schenken der liebe Gott!

Als theologischer Schriftsteller hat sich Dr. Mus einen angenehmen Namen gemacht. Wir erinnern an sein Buch „Verwahrung der hl. Sakramente“, an das andere „Die christliche Metetik“, an das dritte „Paulus und Johannes als Pastorallehrer“ und schließlich an die Neubearbeitung des Werkes von G. Krieg: „Wissenschaft der Seelenleitung.“ Die meisten der Werke haben mehrere Auflagen erlebt, eine Tatsache, die an sich schon zeigt, daß die trefflichen Werke des nun berewigten Theologen großen Anklang gefunden haben.

Die stille, gottgeweihte Arbeit eines theologischen Lehrers und Schriftstellers und die der direkten Seelsorge im Weinberg des Herrn entsprachen dem Charakter des edlen Priesters mehr wie die der kirchlichen Verwaltung. Diese Pflichten wurden aber mit der gleichen Gewissenhaftigkeit erfüllt wie jede andere. Die hohen Verdienste um die Kirche anerkannte Pius XI. durch die Ernennung zum Hausprälaten.

So bescheiden und zurückgezogen dieses Priesterleben dahinfließ, so verkörperte es doch ein gutes Stück badiischer Kirchengeschichte. Die Heranbildung einer ganzen Priestergeneration im Geiste der katholischen Kirche bedeutet allein schon eine geschichtliche Tat von hervorragender und entscheidendster Bedeutung; denn davon hängt nicht zuletzt das religiöse Leben der Erzdiözese ab. Die stille Arbeit im Caritasverband, in den Müttervereinen liegt fernab von der Geerstraße des öffentlichen Lebens, dient aber direkt und indirekt zum inneren Aufbau des sozialen und religiösen Lebens mit seinem gewaltigen Einfluß auch auf die Gestaltung der öffentlichen Verhältnisse. Einmal schien es, als ob Gottes Vorsehung den bescheidenen demütigen Regens an die verantwortungsvollste Stelle der Erzdiözese berufen wolle. Es war 1898, als es galt, dem 1896 berewigten Oberhirten einen Nachfolger zu geben. Da kam neben Thomas Körber auch Regens Dr. Mus ernstlich in Frage. Ihn persönlich kennen zu lernen, dazu machte damals das Großherzogspaar die auffallende Fahrt nach St. Blasien von Denslingen aus über St. Peter. Niemand war glücklicher wie Dr. Mus als die Wahl auf den Herrn Klosterbrüder Körber in Baden-Baden fiel. Am Herz-Jesu-Freitag im Rosenkranz-Monat ist er also heimgerufen worden. So daß seine Sterbestunde zu seinem übernatürlichen, tief frommen Priesterleben. Die Krone der Ewigkeit möge ihm schenken der liebe Gott!

Die beiden Herren verbeugten sich und Elisabeth ging.

„Die Genugtuung darüber, daß dieser Purche nun nicht mehr lange hier die reine Luft verpestet, wird es mir möglich machen, ihm mit Gelassenheit entgegenzutreten,“ murmelte Vergson mit einem grimmiigen Lächeln.

Sonderbarerweise herrschte heute an der Mittagstafel, die nach der Gewohnheit auf der Terrasse abgehalten wurde, eine weit bessere Stimmung, als es je der Fall gewesen, seit Bonks in den kleinen Kreis getreten war. Der gerissene Abenteurer wurde dadurch stutzig. Was hatte dieser plötzliche Stimmungswechsel zu bedeuten? War es vernünftig, anzunehmen, Dr. Schreyer — ihn hielt er nämlich auch für die kalte Ablehnung seitens des Inspektors für verantwortlich — habe verzichtet und versuche sich nun freundschaftlich an ihn heranzupfischen? Nein, sagte sich Herr Bonks, ein solcher Gedanke wäre entschieden nicht vernünftig. Was aber hatte so plötzlich die Stimmung der beiden notorisch verärgerten und übel-launigen Herren verändert? Welche Art von Gefühlen oder Ereignissen ist imstande, eine solche Wandlung zu vollziehen? Resignation? Entsagung? O nein! Aber Triumph! Erfolg!

Und Herr Bonks begann die Ohren zu spitzen und die Augen zu schärfen.

Der alte Vergson befand sich in einer entschieden humoristischen Stimmung und erzählte eine Schurre nach der anderen aus seinem reichen Wild-West-Leben. Aber seit-

Die beiden Herren verbeugten sich und Elisabeth ging.

„Die Genugtuung darüber, daß dieser Purche nun nicht mehr lange hier die reine Luft verpestet, wird es mir möglich machen, ihm mit Gelassenheit entgegenzutreten,“ murmelte Vergson mit einem grimmiigen Lächeln.

Sonderbarerweise herrschte heute an der Mittagstafel, die nach der Gewohnheit auf der Terrasse abgehalten wurde, eine weit bessere Stimmung, als es je der Fall gewesen, seit Bonks in den kleinen Kreis getreten war. Der gerissene Abenteurer wurde dadurch stutzig. Was hatte dieser plötzliche Stimmungswechsel zu bedeuten? War es vernünftig, anzunehmen, Dr. Schreyer — ihn hielt er nämlich auch für die kalte Ablehnung seitens des Inspektors für verantwortlich — habe verzichtet und versuche sich nun freundschaftlich an ihn heranzupfischen? Nein, sagte sich Herr Bonks, ein solcher Gedanke wäre entschieden nicht vernünftig. Was aber hatte so plötzlich die Stimmung der beiden notorisch verärgerten und übel-launigen Herren verändert? Welche Art von Gefühlen oder Ereignissen ist imstande, eine solche Wandlung zu vollziehen? Resignation? Entsagung? O nein! Aber Triumph! Erfolg!

Und Herr Bonks begann die Ohren zu spitzen und die Augen zu schärfen.

Der alte Vergson befand sich in einer entschieden humoristischen Stimmung und erzählte eine Schurre nach der anderen aus seinem reichen Wild-West-Leben. Aber seit-

## Baden Die Hochschulbildung der Lehrer abgelehnt

In der Donnerstags-Sitzung des Haushaltsausschusses des Landtags wurde, wie bereits ausführlich berichtet, der Antrag Söbler, daß der Ausdruck Lehrerbildungsanstalt durch pädagogisches Institut ersetzt werden solle, angenommen mit 12 gegen 5 Stimmen (4 Zentrum, 1 Deutschnationaler) bei 4 Enthaltungen (Zentrum).

2. Der Antrag Schöfer, (pädagogisches Institut, kein Universitätsstudium) wurde

jam, diese Geschichten hatten immer den gleichen Inhalt. Immer handelte es sich darum, wie man in den unruhigen Zeiten des wilden Westens den Herren Spitzhüben zu Leibe gerückt war, wie man sie mit den verschiedensten Hilfsmitteln und Schlächen und Pfiffen entlarvt und durch einen schnellen Spruch des höchst unbarmerzigen Richters Lynch am nächsten Baum gelüftet hatte. Angeregt durch Vergsons Erzählweise gab auch Dr. Schreyer eine Anzahl Episoden aus seiner kriminalistischen Tätigkeit zum Besten. Bonks lautete auf diese Geschichten nur mit halbem Ohr, da er es nicht für möglich hielt, daß sie in irgend welchen Beziehungen zu seiner Berion stehen könnten. Er beschäftigte sich innerlich nun mit anderen Dingen — er witterte Gefahr und jagte sich, daß der entscheidende Schritt noch heute getan werden müsse. Als erklärter Bräutigam der Frau Darlington würde niemand mehr wagen, etwas gegen ihn zu unternehmen — so machte er sich selbst plausibel.

„Wenn ich nur bestimmt wüßte, ob Sanders von seinem Ausfluge, das Gold zu holen, schon zurück ist!“ dachte er im Stillen, während er mit scheinbar großer Spannung einem Abenteuer Schreyers lauschte. „Aber er muß bestimmt gestern Abend zurückgekommen sein. Es bleibt mir nichts anderes zu tun übrig, als einen Boten mit ein paar Zeilen zu Sanders zu schicken. — Fern tue ich ja nicht, denn auf dieser verdammten Musterfarm scheint Treu und Redlichkeit so übzig zu gedeihen, wie das Unkraut. — Wen könnte ich schicken? Der einzige, der überhaupt in Betracht kommt, scheint der Kreole John zu sein.“

Fortsetzung folgt.

## Gift im Blut

Roman von Heinrich Liaden.

Und dennoch — stark wie nie zuvor war in ihrer Seele jenes geheimnisvolle, ihr selbst unerklärliche Gefühl, als müßte sie diesen Menschen schützen und schirmen, ihre Hand über ihn halten, seinen Weg bewachen, ihn schützen, wenn er in Gefahr war, zu straucheln —

„Was sie wollte es gern tun — aber dort saßen zwei Männer, die mit eisernen Stirnen Gerechtigkeit forderten —

„Was also würden Sie an meiner Stelle tun, Herr Doktor?“ fragte sie mit einem tiefen Seufzer.

„Ich würde zu Herrn Bonks sprechen: „Sie sind überführt, vor kurzem mit einem Spiegelfeld in mein Haus eingebrochen und einen Goldschatz von hohem Werte geraubt zu haben. Sie haben mir kürzlich das Leben gerettet, das hält mich davon ab, Sie dem Gericht zu überliefern. Geben Sie das geraubte Gold heraus und verlassen Sie die Farm binnen einer Stunde. Ich gebe Ihnen einen Tag Vorstrafe — dann erst werde ich Sie verfolgen lassen.“ — So spräche ich, wenn ich Frau Darlington wäre.“

„Und Sie, Herr Vergson?“

„Ich bin nicht so weidherzig wie Ihr lieber deutscher Landsmann, Mistfick Darlington,“ sprach der biedere Alte mit fester Stimme. „Ich bin ein Mann, der in der Wildnis alt und hart geworden ist. Ich würde an Ihrer Stelle den Schurken zwingen, das Gold herauszugeben. Dann würde

„Was sie wollte es gern tun — aber dort saßen zwei Männer, die mit eisernen Stirnen Gerechtigkeit forderten —

„Was also würden Sie an meiner Stelle tun, Herr Doktor?“ fragte sie mit einem tiefen Seufzer.

„Ich würde zu Herrn Bonks sprechen: „Sie sind überführt, vor kurzem mit einem Spiegelfeld in mein Haus eingebrochen und einen Goldschatz von hohem Werte geraubt zu haben. Sie haben mir kürzlich das Leben gerettet, das hält mich davon ab, Sie dem Gericht zu überliefern. Geben Sie das geraubte Gold heraus und verlassen Sie die Farm binnen einer Stunde. Ich gebe Ihnen einen Tag Vorstrafe — dann erst werde ich Sie verfolgen lassen.“ — So spräche ich, wenn ich Frau Darlington wäre.“

„Und Sie, Herr Vergson?“

„Ich bin nicht so weidherzig wie Ihr lieber deutscher Landsmann, Mistfick Darlington,“ sprach der biedere Alte mit fester Stimme. „Ich bin ein Mann, der in der Wildnis alt und hart geworden ist. Ich würde an Ihrer Stelle den Schurken zwingen, das Gold herauszugeben. Dann würde

„Was sie wollte es gern tun — aber dort saßen zwei Männer, die mit eisernen Stirnen Gerechtigkeit forderten —

„Was also würden Sie an meiner Stelle tun, Herr Doktor?“ fragte sie mit einem tiefen Seufzer.

„Ich würde zu Herrn Bonks sprechen: „Sie sind überführt, vor kurzem mit einem Spiegelfeld in mein Haus eingebrochen und einen Goldschatz von hohem Werte geraubt zu haben. Sie haben mir kürzlich das Leben gerettet, das hält mich davon ab, Sie dem Gericht zu überliefern. Geben Sie das geraubte Gold heraus und verlassen Sie die Farm binnen einer Stunde. Ich gebe Ihnen einen Tag Vorstrafe — dann erst werde ich Sie verfolgen lassen.“ — So spräche ich, wenn ich Frau Darlington wäre.“

„Und Sie, Herr Vergson?“

„Ich bin nicht so weidherzig wie Ihr lieber deutscher Landsmann, Mistfick Darlington,“ sprach der biedere Alte mit fester Stimme. „Ich bin ein Mann, der in der Wildnis alt und hart geworden ist. Ich würde an Ihrer Stelle den Schurken zwingen, das Gold herauszugeben. Dann würde

„Was sie wollte es gern tun — aber dort saßen zwei Männer, die mit eisernen Stirnen Gerechtigkeit forderten —

„Was also würden Sie an meiner Stelle tun, Herr Doktor?“ fragte sie mit einem tiefen Seufzer.

„Ich würde zu Herrn Bonks sprechen: „Sie sind überführt, vor kurzem mit einem Spiegelfeld in mein Haus eingebrochen und einen Goldschatz von hohem Werte geraubt zu haben. Sie haben mir kürzlich das Leben gerettet, das hält mich davon ab, Sie dem Gericht zu überliefern. Geben Sie das geraubte Gold heraus und verlassen Sie die Farm binnen einer Stunde. Ich gebe Ihnen einen Tag Vorstrafe — dann erst werde ich Sie verfolgen lassen.“ — So spräche ich, wenn ich Frau Darlington wäre.“

„Und Sie, Herr Vergson?“

„Ich bin nicht so weidherzig wie Ihr lieber deutscher Landsmann, Mistfick Darlington,“ sprach der biedere Alte mit fester Stimme. „Ich bin ein Mann, der in der Wildnis alt und hart geworden ist. Ich würde an Ihrer Stelle den Schurken zwingen, das Gold herauszugeben. Dann würde

angenommen mit 12 Stimmen (8 Zentrum, 2 Deutschnationale, 1 Landbund, 1 wirtschaftliche Vereinigung) gegen die übrigen 9 Stimmen.

3. Der Antrag Schofer (Konfessionell pädagogisches Institut) wurde abgelehnt mit 11 Stimmen gegen die 8 Stimmen des Zentrums bei 2 Enthaltungen (Deutschnationale).

4. Der Antrag Schofer (Ablehnung der Koedukation wurde abgelehnt) mit 8 gegen 8 Stimmen des Zentrums bei 5 Enthaltungen (2 Deutschnationale, 1 Deutsche Volkspartei, 1 Landbund, 1 Wirtschaftliche Vereinigung).

5. Der Antrag Schofer (Zulassung von privaten pädagogischen Instituten) wurde mit 9 Stimmen abgelehnt gegen die 8 Stimmen des Zentrums bei 4 Enthaltungen (2 Deutschnationale, 2 Landbund).

Im Ubrigen wurde die Regierungsvorlage so ziemlich unverändert angenommen gegen die Stimme eines Kommunisten. Nur fand noch ein von den Deutschnationalen gestellter Zusatzantrag Annahme mit 17 Stimmen bei 4 Enthaltungen (2 Sozialdemokraten, 1 Demokrat, 1 Kommunist), wonach die Zulassung zum Lehrereexamen auch möglich ist, ohne daß der Kandidat ein pädagogisches Institut besucht hat.

Nachdem also folgende Beschlüsse vorliegen: Beschlüsse der allgemeinen Vorbildung, ob Abitur oder Primareife ist bis jetzt alles abgelehnt. Das Studium der Lehrerkandidaten an den Universitäten ist abgelehnt. Es liegt aber zweifellos im Landtag eine Mehrheit vor für die Forderung des Abiturs.

Beschlossen ist ein zweijähriges Studium am pädagogischen Institut. Bisher hatten wir wenigstens teilweise konfessionelle Lehranstalten. Auch waren die Anstalten für Lehrer und Lehrerinnen getrennt. Desgleichen hatten wir bisher private Lehrerinnenanstalten, so in Willingen, Offenburg und Konstanz. Das Zentrum stellte die selbstverständliche Forderung, daß die Dinge so bleiben. Alle diese Forderungen wurden abgelehnt. Das Zentrum blieb wieder einmal wie immer in kulturellen Fragen allein auf weiter Flur. Auch von den Deutschnationalen und dem Landbund wurde es im Stich gelassen. Nicht einmal das durch die Reichsverfassung garantierte Recht auf private Lehranstalten ist in der Gesetzesvorlage aufgenommen worden. So schlecht steht es um die Wahrung der kulturellen Güter bei uns im Lande Baden: Das Zentrum allein! Diese Vorlage sind geeignet, Katholiken, die es bisher mit dem Landbund oder den Deutschnationalen hielten, die Augen zu öffnen.

So sind sie

Unter dem 26. September hat die deutschnationale „Badische Zeitung“ einen Artikel gebracht. Er trägt die Überschrift: „Offenburgstadt“. Er will aus „katholischen Kreisen“ stammen und von einem „Tieferblickenden“ geschrieben sein. Einige „Tieferblickende“ könnten die Rechtsblätter schon gebrauchen, jedenfalls viel eher als die „miserable geprübelten Führer“ des Landbundes oder den Gaugewaltig-Saufallsäuberer.

Der katholische „Tieferblickende“ meint nun, „der Offenburg-Zentrumsparteitag habe in grell-entsetzlicher Offenheit beleuchtet: den gewaltigen Miß, der den Zentrumsturm in einem Augenblick spaltete, da der letzte Führer aus der wirklich großen Zeit der katholischen Partei ins Grab gesunken ist.“ Wir haben also hier wieder den pharisäischen Augenaufschlag vor „der wirklich großen Zeit“. Wir haben diese Zeit in unserer Zu-

Ein Bachfest in München

Christian Döbereiner — der bekannte Vorkämpfer der Pflege alter Instrumentalmusik auf den Originalinstrumenten — lud zu einem Münchener Bachfest großen Stiles. Sechs Veranstaltungen in drei Tagen, während welcher man alle sechs „brandenburgischen“ Konzerte, ferner je vier Konzerte und Sonaten für mehrere Instrumente (darunter die selten gehörten Konzerte für zwei, drei und vier Cembali), je drei geistliche und weltliche Kantaten, die Missa brevis in A-Dur, eine Anzahl a capella-Chorlieder, Ariens und Lieder für Solosopran und einige Orgelwerke des Meisters zu hören bekam.

Eine überwältigende Fülle herrlicher Musik, aber viel mehr als man in solcher Zusammen-drängung wirklich ganz genießen konnte. Zuviel auch im ästhetisch-kritischen Sinne; denn unter der Masse des Aufzuführenden mußte naturgemäß die Qualität der Webergabe zum Teil leiden. Und so geriet manches Werk keineswegs in der Vollendung, die bei einer Gedächtnisfeier (Wachs Todestag) hätte sich heuer zum 175. Male eigentlich voraussetzen lassen müßte. Das gilt in der Hauptsache von den tonzierenderen Werken mit begleitendem Kammer-Orchester, die zwar in den langsamen Sätzen unter der selbstverständlichen Führung der jeweiligen Soloinstrumente zum großen Teil gut, ja mitunter prachtvoll musiziert wurden, in den Allegros aber meist jenen intensiven Gestaltungsimpuls vermissen ließen, der von Döbereiners Pult aus auf Mitwirkende wie Hörer überströmte.

Ehr. Döbereiner, der dabei meist selbst am Pult stand, begnügte sich in allzu großer Zurückhaltung damit, seine Musikerschaft zusammenzufassen, und mancher Satz erinnerte daher entschieden ein wenig an gutgemeinte, wadere, aber doch allzu handwerkliche Dilettantenleistung, an Hausmusik aus guter, alter Zeit, wie sie über-

gend miterlebt und erinnert uns noch ganz gut, wie die Führer von damals als „Kämpfer“, „Jesuiten“, „Vaterlandslose“, „Internationale“, „Ultramontane“ belächelt worden sind und zwar von den politischen Kreisen, die heute mit dem Augenaufschlag, auf dem Markte stehen! Auch heute lautet die Sprache genau so, wenn man glaubt, ehrlich seine Meinung zeigen zu sollen. Erst vor einiger Zeit hat ein Dr. Hoffmann in einer Rede vor Studierenden der Münchener Hochschule folgendes gesagt:

„Als 1871 im Schloß zu Versailles die alte deutsche Kaiserkrone auf den Kaiserstand, standen bei der Gründung des Reiches zwei Gruppen in tiefem Haß abgetrennt. Das waren die jüdischen Marxisten und die jesuitischen Ultramontanen.“

Da haben wir ja den wahren Jakob. So sieht er aus! Der alte Dr. E. v. B. ist bekanntlich viel mitgenommen worden wegen „seines Jüdischens“, den man in den politischen Vorzimmern immer wieder trifft. Diese Artikelchen gegen diesen klugen und schweigsamen Zentrumsführer liegen damals rein gar nichts von dem ehrsüchtigen Respekt der heutigen Pharisäer merken. Sie hatten aber damals den Vorzug der ehrlichen Gesinnung!

Der Artikel scheint ein Mordsvolantier zu sein; denn er vermöhelt an erster Stelle den Herrn Arbeitsminister Dr. Brauns, also jenen politischen Führer der Deutschen Zentrumspartei, der heute in der Rechtsregierung zu Berlin sitzt. Er muß schuld sein an der ertien angelegten Linsiridung des Zentrums! Wir gratulieren zu dieser genialen Politik! Ja, wir freuen uns darüber, denn solche Leistungen zeigen „in grell-entsetzlicher Offenheit“, was das Zentrum von der radikalen Rechten zu erwarten hat. Uns haben die Erfahrungen in der Reichspräsidentenwahl und die Mißhandlung unseres Dr. Marx genügt!

Mit besonderem Stolz wird von dem Artikel auf „den bevorstehenden Kampf um das Reichsschulgesetz hingewiesen als auf die Probe auf's Exempel.“ Na, das schrieb das deutschnationale Blatt just an dem Tage, an dem sich sein Parteitag zu Mannheim gegen den genannten Entwurf aussprach! Das gibt zu denken! Wir selbst sind davon nicht enttäuscht; denn unsere Einschätzung ruht auf Tatsachen und nicht auf frommen Wünschen! All diese Dinge werden am 25. Oktober dazu beitragen, daß wahr wird, was man in Offenburg proklamierte als Wahlparole: ein starkes, geschlossenes, nach allen Seiten unabhängiges Zentrum.

Für Frieden und Freiheit

Es mehren sich die Anzeichen dafür, daß die in fast allen Ländern mit viel Mut und Ausdauer unternommenen Friedensbestrebungen bereits gute Früchte tragen. Es freut uns daher, daß wir wieder über eine Friedensstat berichten können.

Am Dienstag, den 15. September, abends 8 Uhr, in der Reichshochschule, gab Frau Direktor Eißler, die opferwillige und unermüdete Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit einen lehrreichen Bericht über den von der genannten Liga veranstalteten Sommer-Schulungskurs, der vom 14. bis 28. August d. J. in der am Südbufer des Genfer Sees gelegenen französischen Stadt Thonon stattfand.

Im Anschluß an den Bericht von Frau Direktor Eißler werden wir einige kurze Ausführungen über Zweck, äußere Organisation, Teilnehmer und Vorträge des Kongresses in Thonon machen, um dann daran einige Betrachtungen grundsätzlicher Natur anzuschließen.

Nach dem uns vorliegenden französischen Werbeblatt haben die Sommer-Schulungskurse der Frauenliga, die regelmäßig auch schon in

den letzten vier Jahren abgehalten wurden (Salzburg 1921, Lugano 1922, Pödebrady 1923, Chicago 1924) den folgenden Zweck: Es soll den Männern und Frauen jeden Alters und Standes, jeder Weltanschauung und Partei, jeden Landes und jeder Rasse Gelegenheit geboten werden, sich durch einen offenen, ehrlichen und gründlichen Austausch von Gedanken und Erfahrungen kennen zu lernen.

Bei der Vorbereitung der diesjährigen Zusammenkunft in Thonon wurde dafür gesorgt, daß auch die Jugend durch erfahrene und gut vorbereitete Führer zum Worte kam, weil ohne ihre Mitwirkung der Geist der Verständigung und Verständigung nicht erkräftigt werden kann.

Die Versammlungen und auch eine musterartige, allseits befriedigende Verpflegung der meisten Gäste fanden in den Räumen der von dem Riganmitglied Mme. Boissat geleiteten Höheren Mädchenschule zu Thonon statt. Für die Erholung der Gäste wurden literarische, musikalische und theatralische Darbietungen und Ausflüge im Schiff und Auto (Chillon, Montreux, Chamoni, St. Claude-Jura) geboten. Frau Direktor Eißler erwähnte als besonders erfreuliche Tatsache, daß die Aufnahme und Behandlung der deutschen Vertreter in Thonon sehr ausserordentlich freundlich und herzlich war. Nicht nur die französischen Kongreßteilnehmer, sondern auch führende Persönlichkeiten der Stadt, ihnen voran der Bürgermeister und Frau Boissat, bemühten sich, um den Deutschen Beweise ihres Wohlwollens und ihrer Friedensgesinnung zu geben. Es ist eine Forderung der Gerechtigkeit, daß solche erbauliche Erfahrungen durch die Presse weithin verbreitet werden.

An dem Schulungskurs nahmen 100 Mitglieder der Liga aus den meisten europäischen Kulturstaaten und auch solche aus Amerika und Asien teil. Aus Deutschland waren 9 Mitglieder der Liga anwesend, darunter außer Frau Direktor Eißler-Karlsruhe, Gertrud Baer aus Berlin, die hochverdiente Generalsekretärin der deutschen Gruppe der Liga, und Dr. Friedmann, Privatdozent für romanische Philologie an der Universität Leipzig. Aus Frankreich, England, Holland, Dänemark, Rußland, Vereinigte Staaten von Nordamerika und China kamen Persönlichkeiten zu Wort, die auf dem Gebiet internationaler Zusammenarbeit eine führende Stellung einnehmen.

Als Grundgedanke, der möglichst alle Vorträge beherrschte, wurde „Der Gemeinschafts- und Genossenschaftsgedanke und seine Auswirkung im Leben der Völker“ gewählt.

Wir erwähnen die folgenden sehr beifällig aufgenommenen Vorträge, die Anlaß zu einer ausgedehnten Aussprache gaben:

Friedensarbeit der Schule — Gemeinschaftsgedanke und Wirtschaft, Genossenschaftswesen (Claude Signaux, Nîmes). Ausflug (Autofahrt) nach St. Claude zur Besichtigung bedeutender Genossenschaftsbetriebe — Internationale geistige Zusammenarbeit im Laufe der Zeiten — Verständigung auf geistigem Gebiet und Geistesgemeinschaft der Franzosen und Deutschen (zwei mit starkem Beifall aufgenommene Vorträge von Dr. Friedmann) — Individualismus und Solidarität — Jugendbewegung und Friede.

Stürmischen Beifall erntete Claude Signaux, der Vorsteher des großen Genossenschaftsunternehmens „La Laborieuse“ in Nîmes. Er verstand es in vorzüglicher Weise, den hohen Wert des Genossenschaftsgedankens auch für die internationale Friedensarbeit herauszuheben.

Aus dem Referat von Dr. Friedmann teilen wir ein Vorkommnis mit, das den guten Geist einer gefundenen französischen Jugend sehr gut kennzeichnet. Bei der Einweihung eines Kriegergedenkmal, wo Roucaire seine übliche Schreie gegen Deutschland hielt, legte eine Gruppe französischer Studenten kurz vor Beginn der Feier einen Kranz nieder mit der Aufschrift: „Unserem großen Friedenskämpfer Jaures gewidmet“. Das Beispiel wirkte. Niemand wagte es, diese wackeren Jungmänner zu beschimpfen oder gar anzugreifen.

Am Schluß der Versammlung wies die zweite Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe der Frauenliga, Frau Oberregierungsrat Volke, auf die demnächst stattfindende Jahresversammlung der deutschen Sektion der Frauenliga in Erfurt hin und las eine

Anzahl, von verschiedenen Ortsgruppen gestellte Anträge vor, damit die Karlsruher Mitglieder der Liga dazu Stellung nehmen könnten um die nach Erfurt entsandte Vertreterin in entsprechender Weise ihre Meinung und Stimme zur Geltung bringt.

Da wir überall und allzeit offen und aufrichtig unsere Überzeugung bekunden sollen, so möchten wir bemerken, daß bei allen Redungen der Frauenliga, von denen wir Kenntnis erhielten, das religiöse Moment nicht geoffenbar gelehrte Anhänger der Bestrebungen der Frauenliga, für welche die religiöse Weltanschauung katholischer Prägung eine „überwundene Sache“ ist. Ich erwähne hier nur den in Thonon vom französischen Sorbonne-Professor Edouard Dujardin gehaltenen Vortrag über das Thema: „Der soziologische Ursprung des Genossenschaftswesens“, in welchem er — wenn Frau Direktor Eißler uns ganz richtig unterrichtet hat — die ganz unmissverständliche und durch keine objektive Tatsache begründete Behauptung der tierischen Abstammung des Menschen aufstellte. Wir konnten nicht erfahren, ob und in welcher Weise dem Pariser Professor bei der Diskussion seines Vortrages widersprochen wurde. Solche Ergebnisse müssen natürlicherweise katholische Mitglieder der Liga abstoßen, und es ist eine gerechte Forderung, die wir wiederholt im Interesse der Liga stellen, daß „ein hypothetische oder gar leichtfertige Urteile, welche tief in das Weltanschauungsleben eingreifen, mit peinlichster Sorgfalt zu vermeiden sind.“ Professor Dujardin ist mehr Literat als Naturwissenschaftler, sonst müßte er wissen, daß Haeckel-Jena keine Affen-Hypothese nur durch eine grobe Fälschung aufrecht erhalten konnte und daß ihm von hervorragenden, sehr ernst zu nehmenden Gelehrten, auch von solchen freidenklicher Gesinnung, eine vernichtende Niederlage bereitet worden ist. Die geistige Epidemie, die ein Häckel durch seine erdichtete Lehre von der tierischen Abstammung des Menschen unter allen Kulturvölkern der Erde angerichtet hat, ist viel schlimmer als die entsetzliche Auswirkung des großen europäischen Krieges, und dieser Krieg ist nur eine Folge des verhängnisvollen Irrganges des menschlichen Hochmutes, wie ihn notwendigerweise die Abkehr von Gott zeitigen muß. Wer gegen den Krieg gründlich kämpfen will, muß seine letzten Kräfte bekämpfen. Die Art an die Wurzeln!

Wir Katholiken dürfen uns durch nichts von der allseitigen Mitarbeit beim großen Friedenswerke abdrängen lassen. Wir haben die heilige Pflicht, alle ernst und gutgemeinten Friedensbestrebungen nachdrücklich zu unterstützen, damit die Vaterunsers-Bitte „Du uns komme Dein Reich“ sich erfülle. Der Katholik, der mit seiner Kirche fühlt, denkt und lebt, kann in hervorragender Weise diese vornehme, schwere Arbeit leisten, weil seine ganze geistliche Kraft in einer festen Gedankenwelt wurzelt, die bei richtiger Auswertung im Handeln Zielstrebigkeit und gottgejegnetes Festhalten sichert.

Es ist bedauerlich, daß viele Katholiken sich immer noch durch das nationalistische Phrasentum betören lassen und durch ihre Zweifelsucht, Märgel und Unfähigkeit den Fortgang der Friedensbewegung lähmen. Viele halten sich trotz besserer Kenntnis fern, weil die Friedensbewegung, wie sie glauben, „nur Mißerfolg“ haben kann. Dieser Standpunkt trägt zum Schaden eine Sünde wider den heiligen Geist. Man sieht und begreift, daß sofort etwas für den Völkfrieden geschehen muß; man ist aber zu lau und wissenschaftlich, sich persönlich einzusetzen, weil die große Masse es nicht tut. Was lehrt die Geschichte? Alle großen Kultur-bewegungen, welche den Menschen reiden Segen brachten, sind von einzelnen unerschrockenen, heldenmütigen, gottbegnadeten Vorkämpfern ausgegangen. Wir brauchen nur zu erinnern an den hl. Paulus, hl. Augustinus, hl. Ignatius v. Loyola und den hl. Franziskus.

Das soziale Arbeitsprogramm, auf dem das Lösungswort „Erfolg auf kurze Sicht!“ steht, eignet sich für den Weltmenschen, der nach Ruhm, Macht und Geld strebt, nicht aber für den glaubensstarken Diener Christi. Vor Gott ist kein guter noch so seltener Gedanke, keine noch so heilige Tat verloren! Wieder mit der berfluchten Intelligenz und Flau-

Badisches Landestheater

Spielplan für die Zeit vom 3. bis 13. Okt. 1925. Festwoche des Bad. Landestheaters vom 3. bis 11. Oktober während der Karlsruher Herbsttage.

a) Im Landestheater: Samstag, 3. Oktober. 1. Abend der Festwoche. \* C 4. Th.-Gem. 2. S.-Gr. Uraufführung: „Mambo“, Schauspiel in drei Akten und einem Vorspiel von Max Meyer. 7½-10. (5.20).

Sonntag, 4. Oktober. 2. Abend der Festwoche. \* F 4. Th.-Gem. 201-300. „Lobengrin“. 5½-10. (8.40).

Montag, 5. Oktober. 3. Abend der Festwoche. 1. Sinfonie-Konzert mit Werken von Beethoven. Solist: Rudolf Eberlin-Darmstadt (Klavier). 7½ bis gegen 9½. (4.50)

Dienstag, 6. Okt. Keine Vorstellung. Mittwoch, 7. Oktober. 4. Abend der Festwoche. \* Anlässlich des 100. Geburtstages von Johann Strauß. Neu einstudiert: „Die Mebermaus“. 7½-10½. (7.40).

Donnerstag, 8. Oktober. 5. Abend der Festwoche. \* D 4. Th.-Gem. 3 S.-Gr. Neu einstudiert und in neuer Inszenierung: „Manfred“, dramatisches Gedicht in 3 Akten v. Lord Byron, Musik von Robert Schumann. 7½-10. (5.20).

Freitag, 9. Oktober. 6. Abend der Festwoche. \* G 4. Th.-Gem. 401-500. „Der Widerspenstigen Zähmung“, Oper von G. Goetz. 7½ bis gegen 10½. (7.40).

Samstag, 10. Oktober. 8. Abend der Festwoche. \* B 4. Th.-Gem. 1-100. „Penthesilea“. 7½-10½. (5.20).

Sonntag, 11. Oktober. 8. Abend der Festwoche. \* Neu einstudiert und mit neuer Ausstattung: „Oberon, König der Elfen“. Große romantische Oper in drei Aufzügen. Musik von C. M. von Weber. 6½ bis nach 9½. (8.40).

Montag, 12. Oktober. Volkstheater 2. Aufführung Komödienabend: a) „Er ist ein allem schuld“; b) „Die Geirat“. Der 4. Rang ist für den allgem. Verkauf freigegeben. 7½-10½. (4.20).

Dienstag, 13. Oktober. \* C 5. Th.-Gem. 501-600. „Die Fledermaus“. 7½-10½. (7.40).

b) Im Konzerthaus: Sonntag, 4. Oktober. \* Zum erstenmal: „Bettinas Verlobung“. Lustspiel in drei Akten von Leo Lenz. 7½ bis gegen 10. (4.20).

Dienstag, 6. Oktober. \* Th.-Gem. 3. S.-Gr. „Bettinas Verlobung“. 7½ bis gegen 10. (4.20).

Sonntag, 11. Oktober. \* „Bettinas Verlobung“. 7½ bis gegen 10. (4.20).

c) In der Wandelhalle des 1. Ranges: Sonntag, 4. Oktober, vorm. 11½ Uhr. Morgenveranstaltung des Theaterclubverbandes und der Gesellschaft für deutsche Bildung: Einführungs-vortrag des Herrn Hochschulpfessors Dr. Karl Hall über Hyrns Manfred. Hierauf Rezitation des Herrn Staatschauspielers Stefan Dahlen: a) Manfred-Monolog; b) Vampluch, in der Uebersetzung von Goethe. Mitglieder 1.-, Nichtmitglieder 2.-

In den Freien sind die Sozialabgabe und das Programmheft inbegriffen. Verrecht für Umtausch der Vorzugskarten und Verkaufrecht der Abonnenten und Inhaber von Vorzugskarten am Samstag, den 3. Oktober, nachm. ¼ 4

machereil Nieder mit der würdevollen Herbergung, die nur der Massenjugend zugänglich ist!

Drei Männer, je einer aus Frankreich, Deutschland und England, welche nur einen geringen Bruchteil der Gottesbegeisterung, Zubericht und Opferlicht eines hl. Kultus befrachten, wären imstande, die geistige Betätigung unserer modernen Neuheidertums über die ganze Welt hin zu stellen.

Möge die Frauengilde alles aufbieten, daß aus ihren Reihen der Menschheit für die Friedensarbeit Persönlichkeiten geschenkt werden, die nicht nur durch Wissenschaftlichkeit sich hervortun, sondern auch durch einen selbstlosen Gottesglauben, ein unergründliches Göttertrauen, ein heroisches Beispiel echten Bekenntnisses, und ganz besonders durch eine tiefgründige Gottesliebe die armen verführten Menschen aus ihrem Trümel- und Schlafzustand aufzuwecken und für eine glückliche Neuordnung der Dinge nach Gottes unabänderlichen Gesetzen umstimmen und entsamen.

E. S.

### Beamtenfragen

#### Professorenfrage

Die am 30. September 1925 im Durlacher Rathhause versammelten Reichs-, Staats-, Gemeinde- und Ruhestandsbeamten legen schärfste Verwahrung ein gegen die fortgesetzte Ablehnung der Reichsregierung gegen die Forderungen der Sp. Genossenschaften in Lebensmittelpreisfragen. Die Beamten sprechen ihr größtes Bedauern aus über die Stellungnahme der politischen Parteien, die durch ihre Anträge im Reichstag die große Notlage der Beamtenenschaft anerkannt, aber bei der entscheidenden Abstimmung versagt haben. Die Beamten sind stets bereit, Opfer zu bringen, wenn das Wohl des Reiches und der Länder dies verlangt hat. Sie sind aber nicht gewillt, die Lasten eines verlorenen Krieges mit den übergen Arbeitnehmern und Verbrauchern allein zu tragen.

Die Beamtenenschaft fordert mit allem Nachdruck: sofortige Erhöhung der Beamtengehälter auf Grund der sozialen Gerechtigkeit, beschleunigte Nachprüfung der ungerechten Ortsklasseneinteilung, Gewährung von Vorstufen auf die zu erwartende Beförderungserhöhung in Form unzulässiger Darlehen, Aufhebung des Beförderungssperregesetzes, Schaffung des in der Weimarer Reichsverfassung vorgesehenen einheitlichen Beamtenrechts nach den Grundrissen, die im Entwurf des Deutschen Beamtenbundes zu einem Beamtenrechtsgesetz niedergelegt sind.

### Hochschulen

**III. Heilbronn, 3. Okt.** Der ordentliche Professor für Hygiene und Bakteriologie an der Universität Gießen, Dr. Emil Gottschlich, hat den Ruf an die Universität Heilbronn als Nachfolger von Prof. G. Köffel angenommen.

**III. Freiburg i. Br., 3. Okt.** Von der Universität dem Ordinarius Professor Dr. Friedrich Wrie-Bremwig ist der Lehrstuhl der englischen Philologie an der Universität Köln anstelle von Professor A. Schröder angeboten worden.

### Chronik

**Untergrombach, 2. Okt.** In der Sturmflut der heutigen Feste werden oft kleine und doch so bedeutungsvolle Jubiläen übersehen. So konnte vor kurzem Herr Oberlehrer a. D. Reinhardt von hier im Kreise seiner Kollegen in Eßlingen sein 45jähriges Lehrerbienjahr feiern. Herr Reinhardt, ein glänzender Sprachkundler, hat ein besonderes Anrecht, daß sein Name an dieser Stelle genannt wird. Denn seine Tätigkeit als Lehrer war zum großen Teil dem höchsten Beruf gewidmet. So war er Hauptlehrer in Oettingen von 1895-1909 und in Dudenheim von 1921-1924, die Zeit von 1909-1921 war er in Lappau. An allen diesen Stellen hat er sich als Lehrer und Erzieher sowie auch als Organisator große Verdienste

erworben und sich ein bleibendes gutes Andenken gesichert. Ein nicht geringes Verständnis hat er von jeher dem Choral entgegen gebracht, worin er sich auch in Weuron weiter ausgebildet hatte. Eine glückliche Fügung war es, daß Herr Oberlehrer Reinhardt bei seiner 1924 erfolgten Zurücksetzung sich in Untergrombach niederließ. In selbstloser Weise stellte er gemeinsam mit Herrn Finanzinspektor Beder sein musikalisches Können dem neugegründeten Benediktinerkloster auf dem St. Michaelsberg zur Verfügung. So weiß der Jubilar seine Talente auch im Ruhestand in idealster Weise zur Ehre Gottes und zur edelsten Aufzucht des Volkes nutzbar zu machen. Unsere Glückwünsche dem Jubilar in seinem schmucken neugebauten Eigenheim an der Grombach!

**III. Mannheim, 2. Okt.** Ein Jubilar. Der Vorsitzende des Mannheimer Anwaltsvereins, Dr. Max Hagenberg, feierte gestern zugleich mit seinem 65. Geburtstag sein 40jähriges Anwaltsjubiläum. In der gesamten deutschen Juristenenschaft ist sein Name hochgeachtet.

**Guttenheim, 3. Okt.** Welcher Segen eine Krankenstation auf dem Land ist, zeigte die rasche Hilfe, die in zwei Unglücksfällen gewährt werden konnte. Einen Bahnschaffner, der in der Ferientzeit Heimarbeit verrichtete, verletzten ein rollendes Faß so schwer, daß nach Anlegung des Notverbandes ärztliche Hilfe nötig war. Und heute probierte ein vorwärtiger Volksschüler die Feuerwehrröhre, die zu einer kleinen Verbesserung ausgeführt war, auf ihre Brauchbarkeit. Dabei ergoß er den Schweiß der Verdanken über die Verletzten niederbinden. Ein Auto nahm den Verunglückten zum Krankenhaus mit zum Arzt. — Nach 35jährigem Dienst bei Wind und Wetter trat heute der Landratsherr Theodor Zimmermann in den wohlverdienten Ruhestand. In der langen Dienstzeit hatte der fleißige Straßewart nur zweimal ganz wenige Tage Urlaub infolge Krankheit.

**III. Ivesheim, 2. Okt.** Vergiftung. Infolge Vergiftung starb das Kind des Zimmermanns Ernst Cararius. Es hatte Krabben gegessen, die mit Dr. Sturmbach's Mitteln befestigt waren.

**III. Heilbronn, 2. Okt.** Manfardeneindrücke. In der letzten Zeit sind im badischen Lande Manfardeneindrücke an der Arbeit. Bis jetzt sind sie in Baden-Baden, Rastatt, Karlsruhe, Freiburg und zuletzt in Heilbronn aufgetreten. Da es bisher nicht gelang, den Täter zu fassen, wird die Bevölkerung auf einen Mann von 25-30 Jahren in einer Größe von 1,65-1,88 Meter aufmerksam gemacht und ersucht, die nötigen Sicherheitsmaßnahmen zu treffen.

**III. Hainstadt, 2. Okt.** Bei der gestrigen Jagdberstimmung erhielt ein Milkenberger Konjunktur den Zuschlag um 2000 Mark per Jahr. Der bisherige Erlös betrug jährlich 280 Mark.

**III. Baden, 2. Okt.** Bürgermeisterwahl. Bei der Bürgermeisterwahl wurde Dr. Schmidt-Karlruhe zum Bürgermeister gewählt.

**III. Reibheim, 2. Okt.** Unglücklicher Schüsse. Im Hofe des Richard Haag wurden mit einem Revolver Schießübungen nach Spaten veranlaßt. Als Louis Arosmaier die Waffe in die Hand nahm, ging unglücklichweise ein Schuß los, der die Schwester, Gebraute Anna Krahmaier traf. Die Verletzungen sollen nicht lebensgefährlich sein.

**III. Baden-Baden, 2. Okt.** Vereinsgründung. In einer Versammlung von Vertretern des Arbeitervereins, der Hotelbesitzer, des Einzelhandels und der politischen Parteien wurde hier ein Kurverein gegründet. Seine Ziele sind Reformen der Kurverwaltung und des Kurlebens.

**III. Wolfach, 3. Okt.** Feuer. In Wolfach wurde durch Feuer das Anwesen des Holzhausers Johann Georg Hermann vollständig zerstört. Bei den Vorfällen ist der 28 Jahre alte Sohn des Besitzers ums Leben gekommen. Außer dem Vieh konnte nichts gerettet werden.

**III. Rehl, 3. Okt.** Ein meißisches neues Gütermotorboot der Reederei J. S. Königsgelb, "Weisalia" ist im hiesigen Rheinhafen eingetroffen. Durch diese weitere Verjüngung der Güterflotte — erst vor kurzer Zeit wurde die „Gelbia“ eingestellt — wird es möglich sein, den Oberrheinverkehr noch weiter als bisher auszubauen, so daß also der Oberrheinverkehr auch bei niedrigerem Wasserstand mit einer regelmäßigen Verbindung von und nach Rotterdam rechnen kann.

**III. Freiburg i. Br., 2. Okt.** Das Hotel „Bähringer Hof“ geht mit dem heutigen Tage in den alleinigen Besitz des bisherigen Geschäftsführers Erwin Haas über, nachdem Fr. Sommer aus der offenen Handelsgesellschaft Sommer u. Haas ausgetreten ist.

**III. Weil-Steinhöfen, 2. Okt.** Weitere Kolonienhäuser auf den 72 Eisenbahnerfamilien, die von Basel aus zum 1. Oktober in der neuen Eisenbahnstation hier Wohnung genommen haben, werden bis zum kommenden Frühjahr etwa 400 Familien neu hinzukommen. Weil-Steinhöfen breitet sich weiter zu einer Kolonie größten Umfangs aus.

**III. Ahrbach, 3. Okt.** Baden. In Pratzelt (Kanton Basel-Stadt) ist wiederum ein Pockenfall festgestellt worden.

**III. Koblitzell, 2. Okt.** Wie jetzt berichtet wird, ist der seinerzeit im Jahre 1923 im ehemaligen Scheffelhaus getötete Kassenkassant jetzt im Hausgarten des Diebes Joseph Engelmann von Moos ausgegraben worden.

**III. Konstanz, 2. Okt.** Tödlicher Unfall. Am Dienstagabend stürzte der Zimmermann Moser, der an einem Neubau in der Schwedenstraße beschäftigt war, vom Dache auf den Gerüstboden. Er erlitt einen Schädelbruch und starb noch im Laufe des Abends.

**III. Berggaden (Walg), 3. Oktober.** Mit tosendem Wasser verbrüht. In der Pappfabrik Sarnaloff öffnete sich das zum Einlassen von tosendem Wasser bestimmte Ventil, wobei ein Arbeiter durch den mächtig hervorströmenden Wasserstrahl derart schwer verbrüht wurde, daß er seinen Verletzungen erlag.

**III. Lauda, 2. Okt.** Brand. Gestern nacht brach in einer alleinstehenden Scheuer ein Brand aus, der sie völlig vernichtete. Dreifschmähne und Presse verbrannten, der Motor konnte gerettet werden.

**III. Niederwiesloch (Walg), 2. Okt.** Tödlicher Unglücksfall. In der Nähe des hiesigen Ortes wurde gestern früh der noch nicht schulpflichtige Knabe Klug von dem Personenauto eines hiesigen Einwohners überfahren und getötet.

**III. Damburg, 3. Okt.** Funkspruch. Dampferbrand in Damburger Hafen. Gestern brach auf dem am Afrifatai liegenden japanischen Dampfer „Yufuku Maru“ Feuer aus. Drei Röhrendampfer sind am Werk, um den Brand zu löschen. Auch die Damburger Feuerwehr hat verschiedene Löschiße entsandt. Das Feuer soll durch Explosion von 150 Kilogramm Dynamit entstanden sein. Eine Anzahl Schauerleute wurden verletzt. Japaner sollen nicht zu Schaden gekommen sein.

Über den Dampferbrand wird weiter berichtet: Die Wehren arbeiten mit 15 Schlauchröhren und schleudern ungeheure Wassermengen in den brennenden Laderaum, wo hauptsächlich Getreide, Cellulose und andere leicht brennbare Sachen lagern. Infolge der geschleuderten Wassermengen legte sich der Dampf auf die Seite. Der brennende Raum befindet sich im Hinterteil des Schiffes, das Vorbereit ist vom Feuer verschont geblieben. Auch der Maschinenraum in der Mitte war in Gefahr. Das Feuer bedroht eine außerordentliche Höhe, so daß die Löscharbeiten ungemein erschwert sind. Eine Reihe von mit der Lösung beauftragten Arbeitern erlitten mehr oder weniger schwere Brandwunden. Zwei schwerer Verletzte mußten abtransportiert werden. Der Schaden läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen.

### Vom Freiburger Pilgerzug

Rom, 20. Sept.

Der heutige Tag bildete den Höhepunkt für die Freiburger Pilger — die Audienz beim hl. Vater, nachdem die für die Gewinnung des Jubelkranzes vorgeschriebenen Besuche der Basiliken vorgenommen waren. Am Montag früh machten wir den Besuch in St. Paulus dem Ausern. Herr Weihl, Rat, Stadtr. Raab-Heidelberg gab beim Pilgergottesdienst in heiligen Worten den Gefühlen Ausdruck, die die Pilger besetzten, indem er den hl. Paulus als Christusprediger und als Christusträger schilderte. Nachmittags wurde S. Maria Maggiore besucht, wo Herr Diözesanmissionar Dr. Schuldis über Maria Apostelgeheimnis und Maria Apostelwerk eine Betrachtung hielt. Am Dienstag vormittag hielt wieder der hochw. Herr Weihbischof in St. Johann auf dem Lateran die Pilgermesse; nach derselben hielt Herr Dekan Stern, S. J. B. die Ansprache an die Pilger. Er erneuerte daran, daß St. Johann die Bischofskirche des Papstes ist, daß sie heilig und ehrwürdig ist wegen ihres Alters, uns deutschen Pilgern aber heilig und ehrwürdig besonders deshalb, weil hier die deutschen Glaubensboten — St. Bonifatius! — ihre Sendung erhalten haben. Er mahnte die Pilger, Gott dem Herrn zu danken für die Gnade des kath. Glaubens, treu zu stehen zum kath. Glauben, wie St. Johannes, der Patron der Kirche auf dem Lateran und legte ein Wort ein für die Missionsbetriebe.

Papstaudieng! Gegen 5 Uhr strömten die Scharen der Pilger zur Auffstellung am deutschen Campo Santo: Pilger aus der Erzdiözese Freiburg, aus Trier, München, Berlin und viele, die als Einzelpilger nach Rom gekommen waren — im ganzen etwa 2000 Personen, die der hl. Vater empfangen wollte. In 2 großen Sälen wurden die Pilger aufgestellt. Als der hl. Vater den Saal betrat, in dem der Freiburger Zug aufgestellt war, begann der Pilgerchor ein Marienlied. Mit raschem elastischem Schritt ging der hl. Vater durch die Reihen, jedem Pilger den Ring zum Ruf darreichend. Nachher bezieht er

### Spendet zum Wahlfond

Wir stehen mitten im Landtagswahlkampf. Nur mit erheblichen Geldmitteln kann die notwendige Aufklärung unter die Wählermassen getragen werden. Da die Zentrumspartei keine Kapitalistenpartei, sondern eine Volkspartei ist, ist sie auf die Großkraft des Volkes angewiesen. Wenn daran gelegen ist, daß das badische Zentrum mit seiner guten demokratischen und sozialen Tradition seine Stärke behält, wenn daran gelegen ist, daß die kulturellen Interessen der Katholiken geschützt sind, der steure bei zum

#### Wahlfond

des Zentrums.

Die Partei appelliert an die Opferfreudigkeit ihrer Freunde und Mitglieder. Gebe jeder sein Scherlein. Alle Gaben sind willkommen. Spenden wollen gerichtet werden an das Postcheckkonto der Zentrumspartei, Oberrechnungsrat Brutel Nr. 25 578, an den Verlag der „Badenia“, an das Parteisekretariat der Zentrumspartei, Mülbacherstr. 42, oder an die Vertrauensleute der Partei.

**III. Basel, 2. Oktober.** Geburtslagswünsche für den badischen Dichter Hierordt. Die „Basler Nationalzeitung“ schreibt: Aus Anlaß des 70. Geburtstages von Hierordt möchten wir uns den Glückwünschen, die aus allen deutschen Gauen dem Dichter zufließen, auch unsererseits sowie aus den Kreisen unserer Leser anschließen. Verbinden Hierordt doch mit Basel seit seiner frühesten Jugendzeit herliche Bande, von denen er in Reim und Prosa schönes Zeugnis angelegt hat. Die herzlichsten Glückwünsche, die wir ihm vom Rheinbogen ins badische Unterland senden, gelten gleichzeitig auch seinem persönlichen Wohlergehen.

### Kirchliche Nachrichten

Aus der Erzdiözese. Ernennungen. Dem Kooperator Josef Blum am Münster in Konstanz wurde die Stelle eines Rectors am Lehrlingsheim daselbst übertragen. — Verlesungen: Pfarrkurat Friedrich Kettig in Wagenwiesend zieht am 8. Oktober auf die Pfarrei Schönau h. S. auf. Vikar Friedr. Wilhelm Kied in Mühlwieser als Pfarrkurat nach Wagenwiesend. — Ausgeschieden: Die Pfarrenreizen Reichenhals und Lunfel.

### Geschäftliches

In allgemeiner Reichhaltigkeit und Zureichlichkeit ist schon der 49. Jahrgang von Langs Bad. Geschäftskalender für das Jahr 1926 erschienen. Er hat auch dieses Jahr wieder mit größter Sorgfalt alle Verletzungen, Erneuerungen, Titel- und sonstigen Veränderungen berücksichtigt. In beachtenswerten Neuaufnahmen nennen wir: Haupt-Verordnungen- und Verordnungsämter — Badische Bauernvereinsorganisation — Arbeitsgemeinschaft badischer Krankenkassen — Badischer Sparkassen- und Giroverband — Katholischer Landesverband. Der Kalender, der von Jahr zu Jahr an Verbreitung gewinnt, ist Staats- und Gemeindebeamten ein unentbehrliches Taschenbuch, Kaufleuten bietet er mit seinem großen Adressenmaterial wertvolles Propagandamaterial. Preis undurchschossen Mk. 1.80, durchgeschossen Mk. 2.—.

his 6 Uhr; allgemeiner Vorverkauf und weiterer Unteraufschlag ab Montag, den 5. Oktober. Auslösung der Karten für die Teilnehmer der Theatergemeinde jenseits am Montag der Aufhebung in der Geschäftsstelle (9-1, 4-6).

Das Karl Ernst Othaus-Archiv des Verlags Georg Müller in München gibt soeben den ersten wissenschaftlichen Katalog unter dem Titel „Deutsche Kunst bis 1800. Verzeichnis der Bildwerke des Karl Ernst Othaus-Archivs“ heraus. Der Katalog ist das Resultat der ersten wissenschaftlichen Sichtung und Ordnung der Sammlung. Weitere Kataloge sollen folgen.

Die Kieler Herbstwoche für Kunst und Wissenschaft wird in diesem Jahr zum fünften Male, und zwar in der Zeit vom 1. bis 8. November abgehalten werden. Eingeleitet wird sie durch eine Neuenführung der „Jauberspiele“ am 1. November. Am folgenden Tage wird eine Aufführung der 9. Symphonie, sowie die Eröffnung der Kieler Herbstwoche folgen. Der 8. November bringt die Aufführung der Oper „Menandros“ von Hugo Kain. Am 7. November erfolgt die Aufführung von Stravinskys „Mavra“ und von Kantalan und Vabellas „Der Manuel“. Die Kieler Niederdeutsche Bühne wird mit der Eröffnung des Stüdes „Gart gegen Gart“ von Wagnerfeld und mit dem „Kartenspiel“ aufwarten. Von den akademischen Rednern der Kieler Herbstwoche seien Prof. Sommerfeld-München, Prof. Biegler-Büch und Prof. Strahgowsky-Wien genannt. Außerdem wird die Herbstwoche Anlaß zu einem Sportfest sein, auch wird das Puppentheater Perceps gastieren.

Ein Meisterwerk Holbeins gefunden. Der unerlöschliche englische Privatbesitz hat jetzt ein Werk zu Tage gefördert, das unter den Bildnisdarstellungen Hans Holbeins des jüngeren an Bedeutung in erster Reihe zu stehen verdient. Das der Marchioness of Cholmondeley gehörige Bild ist das Porträt einer Frau in Haube und weißem Schultertrager. Sie ist offenbar eine große Tierfreundin, auf der Hand läßt ihr ein Eichhörnchen und ein Star belebt den Hintergrund, auf einem Fei-

genzweige sitzend, der vor dem blauen Himmel steht. In diesen Tieren ist Holbeins Pinself von größter Ausführlichkeit in der Feinmalerei. Nach dem Urteil von Prof. Paul Ganz, dem Baseler Holbein-Kenner, entstand das Bildnis etwa 1526 bis 28.

Eine Leipziger Goethe-Ausstellung. Am 25. Oktober wird vom Leipziger Kunstverein eine Goethe-Ausstellung eröffnet werden, in der die Sammlung Ripenberg in Leipzig, die weitaus bedeutendste in Privatbesitz befindliche Goethe-Sammlung, ihre Schätze an Handschriften, Bildern, Büchern, Briefen und Medaillen aus dem gesamten Umkreis der Welt Goethes zeigen wird.

Verdis „Aida“-Ouvertüre. Verdi hat ursprünglich zu Aida eine Ouvertüre komponiert, die er aber dann durch ein kurzes Vorspiel ersetzte. Das Manuskript der Ouvertüre hat bisher im Archiv von Bussetto geruht. Jetzt ist es in den Besitz Toscaninis gelangt, der die Ouvertüre in diesem Winter gelegentlich der geplanten Neuenführung von „Aida“ in der Mailänder Scala zum erstenmal zu Gehör bringen wird.

Eine internationale Kunstausstellung in Dresden 1926. Dresden will im nächsten Jahre seine schöne Ueberlieferung als Kunstausstellungstadt, die nach der Jahrhundertwende besonders unter der Leitung von Gotthard Kuehl so verheißungsvolle Früchte trug, wieder aufnehmen und eine große internationale Kunstausstellung veranstalten. Die Leitung wurde dem Direktor der Dresdener Gemäldegalerie Prof. Dr. Hans Poße übertragen, der schon vor einigen Jahren mit der Auswahl der deutschen Kunstwerke für die internationale Kunstausstellung in Venedig gezeigt hat, wie er solche Aufgaben zu lösen vermag.

Virandellos „Römisches Kunsttheater“ in Deutschland. Das von Luigi Virandello begründete und geleitete „Teatro d'Arte di Roma“ hat in Mailand ein auf zehn Abende berechnetes Gastspiel begonnen. Am 8. Oktober wird Virandello mit seinem Schauspieler-Ensemble über die Schweiz seinen Weg nach Deutschland nehmen. Die Reise geht dann über Mannheim, Düsseldorf, München, Frankfurt a. M., Hamburg und Berlin.

den Thron. Er begrüßte die Pilger mit dem Grusse: „Gelobt sei Jesus Christus“ und hielt eine 1/2 stündige Ansprache in deutscher Sprache. Er gab seiner Herzergfreude Ausdruck, so viele Töchter und Söhne aus Deutschland zu sehen, die nach Rom kommen, um da gemeinsam zu beten, zu kommunizieren und singen und sprach dabei auch dem Pilgerchor ein großes Lob aus. Dann erinnerte er die Pilger, daß sie in Anlehnung an ein Schriftwort nach ihrer Heimkehr sagen könnten: „Wir haben die Mutter gesehen“, nämlich die römische Kirche mit ihrer Pracht und Schönheit, die Mutter aller Kirchen des Erdkreises. Nachdem der hl. Vater noch näher eingegangen war auf die Einigkeit und Heiligkeit der Kirche, setzte er den Zweck des apostolischen Segens auseinander, den er erteile den hochwürdigsten Herrn Bischöfen, den Priestern, den Mönchen, Frauen, Jungfrauen und Jungfrauen. Insbesondere gab er den Pfarrern und Seelsorgsgeistlichen den Auftrag, seinen Segen mitzunehmen und ihn den Seelen zu erteilen, die zu ihnen kämen.

Nach Erteilung des apostol. Segens wurde „Großer Gott, wir loben Dich“ gesungen. Der hl. Vater stieg an den Stufen seines Thrones stehen bis die erste Strophe zu Ende war, dann verabschiedete er sich mit dem Satz: „Gruß“. Raffaele brachte das Hoch auf Se. Heiligkeit, das von den Scharen aufgenommen wurde und die Räume der Beauftragtenaula gewaltig durchbrauste. Unter Tischgeschreien der Menge und dem Jubel der Gesänge zog der hl. Vater sich zurück. Nach lange wurden die Lieber fortgesetzt, während die Menschenmenge langsam aus der Beauftragtenaula abzog: „Ein Haus voll Glorie“, „Ich will zu meinem Taufbund stehen“, „Den Gruß laßt erschallen“. Eine ungeheure Begeisterung war über die Scharen gekommen, eine unbeschreibliche Freude war in alle Herzen eingezogen — die man nicht beschreiben kann, die man nur erleben kann, eine Freude, die eine Frucht ist der Liebe des Vaters zu seinen Kindern und der Liebe der Kinder zu ihrem Vater.

Morgen Mittwoch dürfen die Pilger den hl. Vater nochmals sehen und in der nämlichen Halle der Papstmesse beizohnen.

# Karlsruhe

den 3. Oktober 1925

## Dr. Schacht in Karlsruhe.

Der Präsident des Reichsbankdirektoriums, Dr. Schacht, wird am Montag, den 5. Oktober der badischen Regierung hier einen Besuch abtun. Nachmittags 4 Uhr wird Dr. Schacht vor einem geladenen Kreis über wirtschaftliche Fragen sprechen.

## Der Kirchenmusikverein St. Bernhard

veranlaßt am 18. Oktober eine kirchenmusikalische Aufführung, in der u. a. eine große Messe von Joseph Haydn für Soli, Chor, Orchester und Orgel zum Vortrag kommt. Näheres über die Veranstaltung und deren Programm folgt demnächst in dieser Zeitung.

## Ehrungen Bierordts.

Zu seinem 70. Geburtstag sind dem badischen Dichter Dr. Heinrich Bierordt briefliche und telegraphische Glückwünsche und Geschenke in sehr großer Zahl zugegangen. Unter den Glückwünsch-schreibern befanden sich folgende des badischen Staatspräsidenten Dr. Hellpach, des Innenministers Kemmele und des Oberbürgermeisters Dr. Jinter. Der Karlsruher Männergesangverein „Eintracht“ brachte dem Dichter ein Ständchen. Der Karlsruher Jungbühnenklub überreichte einen Bergamantband, in dem jeder einzelne sein Verhältnis zum Dichter zu seinem Werk oder eine Anekdote niedergeschrieben hatte. Die Karlsruher Buch- und Kunsthandlungen haben in diesen Tagen ihre Schaufenster in künstlerischer Weise mit den Werken und Bildnissen des Dichters geschmückt. Der „Silberbund“ bereitet Dr. Bierordt gestern abend eine besondere Liebesfeier, indem er ihm ein Ständchen brachte.

## Städt. Sparkasse Karlsruhe.

Die Summe der reinen Spareinlagen ist bis Ende September ds. Js. auf 6 Millionen Mark gestiegen. An neuen Sparbüchern wurden im genannten Monat 448 Stück ausgefertigt.

## Dienstjubiläum.

Der Steuersekretär Otto Lange beim Finanzamt-Stadt hier beging am 1. Oktober sein 40jähriges Dienstjubiläum. Er trat am 1. Oktober 1885 bei dem ehem. Feldart.-Regiment Großherzog 1. Btl. Nr. 14 als Trompeter ein, wofür er bis zum 1. Oktober 1899 war. Am 1. Oktober 1899 wurde er bei der Neuformierung der Artillerie, zum ehem. 8. Badischen Feldart.-Regiment 50 berufen, wofür er sich bis zum 15. November 1900 befand. Am 16. November 1900 Einberufung bei dem ehem. Gr. Hauptsteueramt Karlsruhe. Am 1. Januar 1903 berufen zur Steuer-einkommen III hier, wofür er bis zur Vereinigung der Steuer-einkommens III und des Finanzamts-Karlsruhe-Stadt sich heute noch befindet. Er war bei seinen Vorgesetzten, sowie Kameraden beim Militär und bei der Finanzverwaltung sehr beliebt und erfreut sich überall allgemeiner Verehrung.

## Umtauschanmeldung von Reichsanleihen im Altbekf.

Am 5. Oktober beginnt die Frist für die Anmeldung von Reichsanleihen zum Umtausch. Für den Umtausch kommen nur die Papiere in Betracht, die Altbekf sind und sich nachweisbar seit dem 1. Juli 1920 in derselben Hand befinden. Bei der Stellung der Anträge muß man sich einer Vermittlungsstelle bedienen. Als diese gelten Bankiers und Banken, öffentlich-rechtliche Kreditanstalten (Girobanken, Sparkassen, Kreditgenossenschaften und Zentralbanken landwirtschaftlicher Genossenschaften). Die Auswahl unter diesen Stellen ist dem Anleihegläubiger überlassen. Ihre Tätigkeit erfolgt für ihn in der Regel unentgeltlich. Da die Altbekf-Anträge nur in der Frist vom 5. Oktober 1925 bis zum 28. Februar 1926 stellen können, empfiehlt es sich rechtzeitig mit der Einreichung der Anträge bei den Vermittlungsstellen zu beginnen.

## Südwestdeutscher Heimatfilm.

Im städtischen Konzerthaus werden diese Woche, jeweils abends 8 Uhr, außerdem noch heute Samstag, nachmittags 4 Uhr, die von einer amerikanischen Gesellschaft hergestellten Filmaufnahmen vom heimatländlichen Festzuge am Südwestdeutschen Heimatfilm in Karlsruhe gezeigt. Sie sind ausgezeichnet gelungen und bringen in

# Wahl-Versammlungen

Samstag, den 3. Oktober.

**Bietigheim, abends.** Abg. Kühn. Rheinheim, abends. Herr Moser. Sörden, abends. Generalsekretär Bauz. Maulental, abends. Herr Lulay.

Sonntag, den 4. Oktober.

**Defringen, mittags.** Finanzminister Dr. Köhler und Hauptlehrer Wolfarth. Bruchsal. **Mingolsheim, mittags.** im „Niesen“. Finanzminister Dr. Köhler und Pfarrer Guisfleisch. Bruchsal. **Kronau, abends.** in der „Mose“. Finanzminister Dr. Köhler. **Gambrücken, mittags.** Stadtpfarrer Weißkopf und Stadtrat Dr. Duttenhöfer. Bruchsal. **Muggensturm, mittags.** Landtagspräsident Dr. Baumgartner. **Biegelhausen, Frauenversammlung.** Frau Abg. Siebert. **Blittersdorf, Frauenversammlung.** Frau Anglinger. **Weitenung, Frauenversammlung.** Frau Hilpp. **Bals, Herr Professor Herr. Baden-Baden.** **Bermersbach, Stadtpfarrer Wild.** **Silbertsau im „Ochsen“.** Stadtvorordner Förster. **Langenbrand im „Ochsen“.** Handelslehrer Dr. Schneider. **Oberndorf, mittags.** Herr Lulay. **Selbach, mittags.** Stadtrat Schwan. **Söllingen, mittags.** Generalsekretär Bauz. **Stupsfeld, mittags.** Direktor und Stadtrat Dr. Franz. **Wüschbach im Rathaus.** Stadtvorordner Fäßbender. **Forchheim im „Ader“.** Abg. und Stadtrat Kühn.

**Bauerbach, mittags.** Handelslehrer Dr. Kräfzig.

**Siedingen, mittags.** Obereisenbahninspektor Reichert.

**Büding, mittags.** Gemeindeführer Scherbed.

**Durlach, Arbeiterverein.** Herr Moser.

**Deigheim, abends.** Herr Lulay.

**Oberweier, mittags.** Kreisrat Stadelbacher.

**Gohrenwart, Profurist Bayer.**

**Schellbrunn, Stadtverordneter Wolf.**

**Hamburg, Professor Dr. Schmitt.**

**Zetnegg, Gemeindeführer Kühn.**

**Rehningen, Landtagsabg. Seebacher.**

**Neuhausen, Herr Buzfarth und Bankbeamter Meißner.**

**Tiefenbrunn, Stadtverordneter Wittstein.**

**Mühlhausen, Bankbeamter Döberlein und Kabinettmeister Burger.**

**Rehningen, Frauenversammlung.**

**Steinweg, Frauenversammlung.**

**Neuhausen, Frauenversammlung.**

**Karlsruhe-Ost, Montag, 6. Okt., St. Annahaus.** Geistl. Rat Meyer.

**Karlsruhe-Mühlburg, Dienstag, 6. Okt., Westendhalle.** Stadtpfarrer Dr. Rieser.

**Karlsruhe-Mittelstadt, Dienstag, 6. Okt., St. Agneshaus.** Geistl. Rat Meyer.

**Karlsruhe-Südstadt, Mittwoch, 7. Okt., St. Josefshaus.** Geistl. Rat Meyer.

**Karlsruhe-Weiertheim, Mittwoch, 7. Okt., Rinderschule.** Stadtpfarrer Dr. Rieser.

**Karlsruhe-Weststadt, Donnerstag, 8. Okt., St. Franziskusshaus.** Stadtpfarrer Dr. Rieser.

Der Parteisekretär: Wilhelm Bauz.

# Stimmen aus dem Publikum

## Zwangsinnungen und Preisabbau

Preisabbau — das neueste Schlagwort, das auf den politischen und wirtschaftlichen Markt geworfen worden ist. Will man Wirtungen erzielen, dann muß man zunächst die Ursachen der Krankheit, b. i. der Teuerung kennen. Wie viele Leute haben nun hier schon guten Rat erteilt, berufen und unterzogen; fünfzig Meerte und Kurpfuscher haben die Sonde ihres Wissens tief eingeführt in den kranken Körper und haben langatmige Diagnosen gestellt. Nun schon sechs lange Wochen! Wenn ist nicht die Schuld an der Teuerung gegeben worden! Einmal sind es die Kartelle der Großindustrie, dann die des Großhandels; dann geht langsam herunter zu den landwirtschaftlichen Genossenschaften und zu den Einzelhandelsberufen, nicht zu vergessen die hohen Löhne und Gehälter, die ja überhaupt den General-Sündenbock für alles darstellen. Und alle meinen sich und keiner will der Schuldige sein, keiner will helfen können. Da möchte ich noch einen anderen Schädling an Tageslicht zehren, der merkwürdigerweise noch gar nicht erwähnt worden ist. Ich schide voraus, daß St. Florian nicht mein Schutzhelfer ist — ich habe leider keine Preise abgebaut und bin als Beamter nur passiv oder aktiv — wie man es nehmen will — am Preisabbau interessiert und ich fürchte sehr, daß man mich dafür in die unterste Hölle der Kurpfuscher stoßen wird! — Dieser vergessene, ich fürchte heinache obständig bezessene Schädling, sind die Zwangsinnungen des gesamten Handels. Nicht mehr das freie Spiel der Kräfte gilt, nicht mehr Angebot und Nachfrage, nicht mehr die Zwangsinnung, ihrem Namen getreu, zwangswerte die Mindestpreise fest und der Einfachheit halber — es gibt ja nichts, was sich so leicht über einen Leisten schlagen ließe — gleich für einen ganzen Bezirk, Stadt und Land. Nicht etwa auf Grund äußerster Kalkulation, sondern in einer Höhe, daß das handwerklich untüchtige Mitglied der Innung immer noch auf seine Kosten kommt und gut leben kann, wenn auch, gerade wegen seiner geringen Meisterschaft seine Kundschäft geringer ist, als die seines tüchtigen Kollegen. Ein ungeeigneter Zustand und geradezu eine Prämie auf handwerkliche Untüchtigkeit. Es ist nur natürlich, daß der Bessere leistende Handwerker über diese Zwangsinnebestpreise hinausgeht; er kann ja mit großer Gehe auf seinen weniger tüchtigen Innungsbruder hinarbeiten — wenn der für seine geringe Arbeit den Mindestpreis erhält, müßte es doch des Teufels sein, wenn er für seine Qualitätsarbeit nicht noch ganz kräftig mit seinen Preisen über die ohnedies schon unerschütterlich hohen Mindestzwangsinne hinausginge. Eine schmerzliche Wunde an unserem so Kranken Wirtschaftskörper und jeder Beamte und Arbeiter, der höchstens kollektiv kann, wie er mit seinem erbärmlichen Einkommen nicht verhalten, hat die Brutalität dieser Zwangsinnungen. Mindestpreise schon rücksichtslos empfinden müssen. Können diese Zwangsinnungen überhaupt noch in unsere demokratische Verfassung und Gesetzgebung hinein? Wenn sich Handwerker zusammenschließen wollen — gut, das ist ihr gutes Recht; daß aber eine geringe Mehrheit eine geringe Minderheit in die engen Fesseln einer Zwangsinnung schlagen und so das freie Spiel der Kräfte und den preisregulierenden Einfluß von Angebot und Nachfrage geradezu von Amts wegen aufheben kann, das schlägt jeder Demokrat brutal ins Gesicht. Das Zentrum ist Mittelpartei und will, wie es in Offenburg verkündet worden ist, auf den Rippenstoß unseres berechneten Herrn Birth hin, die sozialen Gesichtspunkte wieder mehr wie bisher hervorheben. Wenn es der Partei ernst ist damit, dann müssen die Zwangsinnungen wieder fallen; sie sind Kartelle im Kleinen und wirken umso aufzeigender, weil jeder, der nicht selbst an der Teuerung interessiert ist, die brutale Wirkung und preissteigende Eigentümlichkeit gerade dieser Miniaturkartelle am sunnfälligsten empfindet.

C. M. S.

Rastatt: Fer. II. 5. Octobris hor. 2. postmeridie.

C. M. S.

Karlsruhe: FERIA IVA. 7. Octobris. Occasio consueta confess.

der Hauptsache die wunderbaren Trachtenbilder, voran die des Frankensandes und des Odenwaldes, dann hauptsächlich die Schwarzwaldrachten und die Trachten aus dem Ries. Auch eine Anzahl der Festwagen sind außerordentlich gut gelungen. Der Film ist vom Verkehrsverein der Badischen Lichtspielgesellschaft für Schule und Volksbildung zu Vorführungsmedien für diese Woche zur Verfügung gestellt worden. Dann wandert er ins Ausland, um dort gezeigt zu werden.

## Polizeibericht vom 2. Oktober.

**Verdächtiger Rest.** Ein unbekannter Zehnbetrüger ließ in einer hiesigen Wirtschaft ein Fahrrad zurück, das vermutlich von einem Diebstahl herrührt. Marie Velkeias (Geb. u. Neu) ohne Fahrtnummer, schwarze Rahmen, gelbe Felgen mit schwarzen Streifen; Korbpedalstiel. Näheres bei der Kriminalpolizei.

**Gefunden.** Am 27. 8. 25 in der Herrenstraße ein Satz Druckerzeugnisse im Gewicht von 5 Kilogramm Schrift Nr. 10 R. 2127, Kommissions-Nr. 152 824 Sagschiff Größe 33/20 Zentimeter. Näheres auf dem pol. Fundbüro.

**Unfall.** Eine Fuhrmannschefrau wurde gestern vormittag Gde. Sebel- und Karl-Friedrichstraße von einem Radfahrer angefahren. Infolge des Schreckens fiel sie zu Boden und bekam Verletzungen. Die Frau wurde zunächst nach der Polizeiwache und von da mit dem Krankenwagen mobil nach ihrer Wohnung verbracht.

**Zusammenstoß.** Durch falsches Einbiegen von der Kaiser- in die Adlerstraße fuhr gestern abend ein Lieferwagen einen Motorradfahrer an, wobei dieser Rad stark beschädigt wurde. Personen kamen nicht zu Schaden.

**Eine Verkehrshilfe** entstand gestern abend zwischen 7 und 8 Uhr an der Straßenbahnhaltestelle Kaiser-Allee-Poststraße dadurch, daß infolge Verzögerens der Bremsen ein Straßenbahnwagen der Linie 2 auf einen Wagen der Linie 1 auffuhr, wobei die Kuppelungen der beiden Wagen abgerissen wurden. Personen kamen nicht zu Schaden.

**Bestenommen wurden:** Eine ledige 22 Jahre alte Stütze von hier, wegen Meineids, ein verh.

29 Jahre alter Hilfsarbeiter von hier wegen Erregung öffentlichen Argernisses, ein verh. 45 Jahre alter Gärtner von hier wegen Wirtschande, ein Arbeiter aus Halle wegen Betrugs und Landstreicherei.

**Zur Anzeige gebracht wurde:** Ein lediger Monteur von Karlsruhe, welcher sich von einer hiesigen Fahrradhandlung 2 Fahrräder im Wert von 270 Mark erschwindelt hat und dann flüchtig gegangen ist.

## Veranstaltungen

„Fidelitas“, Verein kath. Kaufleute und Beamten feiert morgen Sonntag, den 4. Oktober, wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, das Fest des 41. Stiftungstages. Vormittags halb 10 Uhr ist in St. Stefan Festgottesdienst, wobei für die Mitglieder Blaise rezitiert wird. Abends 7.15 Uhr findet in den Sälen der Eintracht eine Feiester statt, wobei das Ehrenmitglied des Vereins, Herr A. Bähler, die Festansprache halten wird. Als Solist ist der bekannte Karlsruher Konzertsänger Herr A. Müller genannt, der u. a. den Prolog aus „Der Bajazzo“ singt. Da die Fidelitas es bezieht, feste zu feiern, so werden auch an diesem Abend die Mitglieder und Gäste einige frohe und schöne Stunden erleben. Karten sind an der Abendkasse erhältlich. — Kommenden Mittwoch sodann findet die Einführung des neuen Weiff. Beirates statt.

**Sonntagskonzerte im Stadtpark.** Am nächsten Sonntag, den 4. d. M., finden im Stadtpark bei gutem Wetter zwei Konzerte statt und zwar vormittags von 11—12 Uhr ein Promenadenkonzert, zu welchem von den Gartenbesuchern kein besonderer Zutritt erhoben wird, und nachmittags von 3—6 Uhr ein Konzert. Beide Konzerte führt die beliebte Harmoniekapelle unter Leitung des Herrn Hugo Rudolph aus. Der Aufenthalt im Stadtpark an sonnigen Spätmomenten ist ein besonders reizvoller, da die Anlagen im herrlich gefärbten Blättergold stehen, wodurch ganz eigenartige Farbenharmonien hervorgezaubert werden.

**Lang Kaiserstr. 167/1**  
Telefon 1073  
Salamanderschuhhaus

**Günstige Bedingungen ermöglichen den Kauf eines erstkl. Flügel Harmoniums oder**

**Pianos.**

## Nach Brasilien

Von Otto Alfred Bauer, Blumenau (Brasilien).

### III.

Man denkt an das, was man verliert, was man gewohnt war, bleibt ein Paradies. (Faust, 2. Teil.)

Nun sind einhalb Jahre verlossen, seit mir hier unter dem 26. Grad südlicher Breite unter täglich Brot essen im Schwelge unseres Angehts, was sehr wörtlich zu nehmen ist. Ich hatte reichlich Gelegenheit und auch Zeit, Vergleiche anzustellen über Menschen und Verhältnisse nachzudenken. Eine Frage hat mich besonders beschäftigt. Wer darf auswandern und wer sollte nicht auswandern? Auswandern kann jeder, der zuhause etwas gelernt hat und in seinem Berufe etwas leistet oder auch, durch die Verhältnisse gezwungen, einen anderen Beruf „anzufassen“ muß und dazu gewillt ist. Dr. Hinderer sagt in seiner Broschüre „Nützliche Rinde für Auswanderer nach Brasilien“ (Verlag L. Friedrichs u. Co., Hamburg, 1920) u. a. „Auf sonstige Zuzwanderung als für den Landbau ist Brasilien nicht eingestuft“ und an anderer Stelle: „Viele jedoch, aus andern Berufen, werden zum Ackerbau in Brasilien übergeben wollen oder müssen. Dabei haben die Kriegsteilnehmer den Vortzug, da sie schon Unbequemlichkeit, Entbehrungen, harte körperliche Anstrengungen, Not und Gefahr

kennen gelernt haben, daß sie die Leistungsfähigkeit ihrer Kräfte für die harte Landarbeit schätzen können, gleichgültig, ob sie vorher Schreiber, Bürodienste, Lehrer, Beamter, Kaufmann oder sonst etwas waren. Dieser Umstand erhöht die Möglichkeit ihres Erfolges nicht wenig.“

Wie aus diesen wenigen lapidaren Sätzen hervorgeht, ist keiner auf Kosten gebietet, der hierher kommt. Wer also weiß, daß ihn Unbequemlichkeit, ja sogar Entbehrungen erwarten, und dies wirklich beherrschend, trotzdem aber Lust hat auszuwandern, der kann es wagen. Und wer sollte zu Hause bleiben? Alle Zuzuwanderer. Ich meine damit nicht den Phantasiebegabten, nein, ich meine jene Menschen, die ihre geographische und sonstige Vorkenntnisse durch eigene oder aus phantastischen Romanen gewonnene Illusionen ersetzen. Das sind nämlich die Ungeeigneten, wenigstens für den Anfang. Wie jämmerlich fällt ihr Kartenhaus zusammen. Sie träumten von Farmen, Negerbedienungen, Autos, Reichtum in ein bis zwei Jahren und glaubten ins Schlaraffenland zu kommen. Und die Wirklichkeit? Sie sehen, daß hier der Alltag das gleiche Gesicht hat wie überall, nur daß es vom Schwelge mehr genährt ist. Bei dieser Erkenntnis sinkt „die Nase in den Dreck“. Sie möchten am liebsten wieder kehrt machen, um wie ein Kind, das den Märchenprinzen zu suchen, ausgezogen war und sich im Walde verirrt hatte, wieder der Mutter unter die Schürze zu schlüpfen. Diese Sorte Menschen sollte zu Hause bleiben. Ein großer Teil gewöhnt sich zwar, durch bittere Notwendigkeit gezwungen, bald

an die neuen Verhältnisse, aber am Anfang sind sie diejenigen, die die Stimmung verderben.

Und dann noch etwas. Eine Auswanderergruppe bietet auch Stoff zu „politischen“ Studien. So beweist nahezu jede Gruppe die Unmöglichkeit des „Praktischen Kommunismus“. Man denke: Der Mensch wird, bildlich gesprochen, aus seinen alten Verhältnissen herausgerissen, am Schopf genommen, über den Ozean geschleppt und eines Tages an Land gesetzt. Da steht er nun, ungewohnten Verhältnissen, einer ungewissen Zukunft gegenüber. Nun regt sich der Egoismus, am meisten naturgemäß bei denen, die entweder wenig Vertrauen auf ihre berufliche Fähigkeit haben oder aber noch nie unter außer-gewöhnlichen Verhältnissen oder bei fremden Menschen ihr Brot verdienten. Und die Folge? Man läuft auseinander, nachdem der Kampf aller gegen alle“ eingeleitet hat. Die in der alten Heimat „Feuer und Flamme“ waren, deren Barometer sinkt auf Regen. Strohfeuer, von Illusionen genährt, hält eben nicht lange vor.

Noch eine Frage. Soll der Auswanderer ledig oder verheiratet sein? Diese Frage ist schwer zu beantworten. Ein lediger Mensch ist mobiler, da er ohne jeden „Train“ marschieren kann. Gerade hier, wo in vielen Stellen von Arbeitgeber Kost und Wohnung gewährt wird, ist es also von Vorteil, ledig zu sein. Der Ledige kann überall Unterschlupf finden, nicht so leicht der Verheiratete. Anders verhält es sich beim Landwirt oder Kolonist. Ein unverheirateter Kolonist wird ebensowenig gut fahren, wie ein „einspän-

niger“ deutscher Bauer. Eine Landwirtschaft ohne Frau ist nur ein halber Betrieb, denn gerade wie in der deutschen Bauernwirtschaft liegt auch hier ein gut Teil der Arbeit auf den Schultern der Frau. Ich lernte schon vor einiger Zeit einen Deutsch-Argentinier kennen, der, unbewußt aus Heberzeugung, eine Kolonienwirtschaft hatte. Er erzählte mir, daß er mehrere Wochen lang auf weit lag. Er sei recht hilflos gewesen, denn mittags habe er aus dem Bett hüpfen müssen, um sich seine schwarzen Hosen mit Reis (das brasilianische Nationalgericht) selbst zu waschen. Da verließ, b. h. verlor er seine schon ganz hüßlich eingerichtete Kolonie und wendete sich einem andern Berufe zu, weil er, wie er sagte, nur die Wahl hatte, entweder zu heiraten, oder seinen Betrieb zu schließen.

Wofür verheiratet oder ledig? Je nachdem. — Und nun, wer soll überhaupt nicht auswandern? Wer zu Hause sein Auskommen, seine geübte Stellung hat. — Man muß vieles entbehren hier, selbst wenn man schon festen Boden unter den Füßen hat. Es beginnt sich eben nicht jeder mit einem guten Buche, wenn er vorher gutes Theater, gute Musik und so vieles andere genießen konnte, was dem modernen Stadtmenschen unentbehrlich erscheint.

Wer schon auswandert, nehme seinen ganzen Hausrat — ohne Möbel — und sonstiges (Bücher usw.) mit. Die Preise für solche Dinge, die man hier bezahlen muß, stehen in keinem Verhältnis zu den Preisen.

# Handel \* Wirtschaft \* Verkehr

## Reichsregierung und Industrie

Von wirtschaftspolitischer Seite wird uns geschrieben:

Die Massnahmen der Reichsregierung zur Senkung der Preise, insbesondere das amtliche Vorgehen gegen die Kartellpolitik wie überhaupt gegen die Auswüchse des Kartell- und Syndikatswesens haben eine erbitterte Gegenwehr in den Kreisen des Reichsverbandes der deutschen Industrie gefunden. Man muss der Reichsregierung zugeben, dass sie mit aller Schärfe vorgegangen ist und erhebliche Änderungen in den bisherigen Preispraktiken erzielt hat. Mit der heftigsten Kampfe vollzieht sich um die auch heute noch im innerdeutschen Handels- und Geschäftsverkehr bestehende Fakturierung in ausländischer Währung. In diesen Punkten muss sich die Reichsregierung unerbittlich zeigen. Die Valutaklausel, das heisst die Forderung der Bezahlung auf Dollarbasis muss unter allen Umständen verschwinden, denn gerade diese Klausel ist die Ursache für die auch jetzt noch in weiten Kreisen der Bevölkerung herrschende Angst vor einem neuen Zerfall der Währung. Man kann also nur zustimmen, wenn die Reichsregierung mit dem Aufgebot aller ihrer Machtmittel auch gegen so mächtige Organisationen, wie sie der Reichsverband der deutschen Industrie darstellt, vorgeht.

Nun ist dieser Tage von einer Seite, die dem Reichsverband der deutschen Industrie nahesteht, über die zwischen den Vertretern dieses Verbandes und den Vertretern der Reichsregierung geführten Verhandlungen wegen der Preisensenkungsaktion eine Mitteilung in die Presse gekommen, die zu den allergrössten Bedenken Anlass geben musste. Es hiess da, dass das Reichswirtschaftsministerium weitere Schritte nur noch in Verbindung mit den massgebenden Stellen der Industrie tun wird.

Das war nichts anderes als die erklärte Absetzung der Staatsautorität zugunsten der diktatorischen Machtforderungen der Industrie, wie sie in dem Reichsverband der deutschen Industrie vereinigt ist. Das ist natürlich ein unerträglicher Zustand, dass Interessengruppen in die Führung der Politik in solcher brüskten Weise eingreifen. Der Reichskanzler hat deshalb auch mit aller Entschiedenheit gegen dieses Ansinnen Einspruch erhoben, und es ist inzwischen eine Pressemitteilung erfolgt, die diese Darstellung als irrig und missverständlich zu bezeichnen sucht. Wir sind unterrichtet darüber, dass, wenn dieser Aufruf nicht erfolgt wäre, der Reichskanzler sich an die Öffentlichkeit gewandt haben und diese zur Unterstützung in seinem Bestreben zur Wahrung der Staatsautorität aufgefordert haben würde. Es ist ausserordentlich bezeichnend, dass es zu einer derartigen Entwicklung kommen musste und man kann die Regierung in der Tat nur nachdrücklich darin unterstützen, unzulässige Beeinflussungen, woher sie auch immer kommen mögen, mit aller Entschiedenheit abzulehnen.

## Kursberichte

### Berliner Börsen-Stimmungsbild

TU. Berlin, 2. Okt. Das Geschäft war an der Börse auch heute so gering, dass eine Tendenzbildung an den Nebenmärkten nicht erfolgte. Der wieder aufgenommenen Ultimohandel lässt sich nicht so an, wie es zu wünschen wäre. Die Umsätze in einigen der 26 Terminpapiere waren so gering, dass z. B. von den per Lloyd gehandelten Schiffahrtsaktien nur Nordd. Lloyd bei Beginn der Börse notiert werden konnte. Es ist erklärlich, dass diese unvorhergesehene Gestaltung des Termingeschäftes auf die Tendenz verstimmend einwirkte, und bei dem in Vordergrund stehenden Märkten war daher die Haltung ausgesprochen matt, namentlich bröckelten Montanaktien ab. Eine Erörterung politischer und wirtschaftlicher Fragen fand kaum statt, trotzdem war nicht zu verkennen, dass der starke Rückgang der Kapitalverkehrssteuer-Einnahmen im August, die sich ziemlich gleichmässig auf alle Wirtschaftsgüter verteilt, und die weitere Zunahme der Konkurrenz im September und die neuerdings beantragten Kapitalherabsetzungen zum Nachlassen der Unternehmungslust beitragen. Die in London erfolgte Diskonternässigung blieb infolgedessen ohne Eindruck, obwohl auch hieraus die leichte Verfassung des internationalen Geldmarktes hervorgeht, die auch für Deutschland, bei der bevorstehenden weiteren Emission von Industrieanleihen von Vorteil sein wird. Am Devisenmarkt bewirkte die Diskonternässigung Englands einen Rückgang des Pfundkurses auf 4,84% gegen Kabel. Auch Oslo lag international niedriger, ebenso Brüssel in Reaktion auf die gestrige Festigkeit und Mailand. Die Reichsmark erfuhr in London eine geringe Besserung auf 20,34 und stellte sich in Amsterdam auf 59,21%, in Paris auf 5,02. Am hisien Geldmarkt traten keine merklichen Veränderungen ein. Tgl. Geld stellte sich auf 10-12 Prozent, Monatsgeld auf 10-11 1/2 Prozent.

Im einzelnen gaben von den Terminpapieren Harpener 2 Prozent, Schuckert 2 1/2 Prozent, Berliner Handelsaktien 2 Prozent, die anderen Bankaktien 1/2-2 Prozent her. Auch sonst ermässigten sich die Kurse. So gingen Reichsbank um 1/4 Prozent, Chemische Werte 1 1/2 Prozent, Kaliwerte und Maschinenfabriken in kleinerem oder grösserem Ausmasse zurück. Von letzteren gewannen allerdings Voigt und Häner 2 1/2 Prozent. Von heimischen Staatsanleihen wurde Kriegsanleihe mit 0,235, Schutzgebietsanleihe mit 5,15 angeboten. Pfandbriefe lagen still. An dieser insgesamt wenig erfreulichen Haltung der Börse änderte sich auch gegen Schluss der ersten Stunde nichts.

## Berliner Devisen

	1. Oktober	2. Oktober	1. Oktober	2. Oktober
Amsterdam	168.64	169.06	168.50	169.01
Buen-Aires	1.703	1.707	1.704	1.708
Brüssel	88.88	88.87	88.78	88.80
Oslo	85.44	84.66	84.69	84.31
Kopenhagen	101.52	101.78	101.27	101.53
Stockholm	102.64	112.92	112.88	112.88
Heisingfors	10.56	10.80	10.552	10.592
italien	17.03	17.07	16.90	16.94
London	50.318	50.368	50.305	50.355
New-York	4.185	4.205	4.195	4.205
Paris	19.87	19.91	19.89	19.73
Schweiz	10.93	81.13	10.92	81.12
Spanien	60.17	60.89	60.22	60.38
Japan	1.717	1.721	1.718	1.717
Rio de Janeiro	0.588	0.590	0.588	0.590
Wien	59.28	59.34	59.20	59.34
Prag	12.42	12.46	12.424	12.464
Jugoslavien	7.44	7.46	7.41	7.43
Budapest	5.872	5.892	5.872	5.892
Sofia	3.063	3.075	3.065	3.065
Lissabon	21.075	21.125	21.075	21.125
Danzig	80.61	80.81	80.50	80.70

## Berliner Effekten

	1. X.	2. X.	1. X.	2. X.
5% Dt. Reichsanl.	24.-	22.5-	Gaggenau	37.-
5% Pr. Konsols	27.5-	27.-	Geisenkirchen	70.1
5% Bad. Kohle	8.2	8.5	Ge. f. el. Untern.	118.75
5% Pr. Roggen	4.4	4.4	Gfzner	95.75
5% Preuss. Kali	5.52	5.0	Hammersen	20.-
Hapag	59.75	57.5	Harpener	101.75
Nordd. Lloyd	69% 64.26	64.26	Hochster Farben	117.25
Darmst. Bank	105.	106.75	Holzmann	56.25
Dt. Bank	108.-	104.-	Karl. Masch	32.5
Disk. Kommandit	101.25	103.-	C. H. Knorr	46.25
AEG Stamm	91.-	91.75	Kolla Jourdan	65.-
Bad. Anilin	121.25	119.25	Köln Rottweil	77.5
Bad. Zucker	55.-	54.-	Leopoldgrube	61.25
Bergmann	72.5	71.75	Mannesmann	46.-
Berl. Karis	71.75	68.75	Maximiliansau	86.-
Berolius	30.-	28.5	Neckarsalm	32.5
Dt. Lux	67.-	62.5	Oberbedarf	31.5
Dt. Eisenbahn	52.5	50.-	Orenstein	63.25
Dt. Kali	25.-	25.5	Phönix Bergbau	71.-
Dynamit Nobel	70.25	73.5	Romb. Hütte	31.-
Elb. Farben	118.8	115.75	Sinner	61.-
Elb. Bad. Wolle	82.25	86.5	Zellul. Verein	58.-
Fuchs Waggon	0.5	0.5	Cellul. Waldhof	89 1/2

## Frankfurter Abendbörse

TU. Frankfurt, 2. Okt. Die Abendbörse hatte fast keine Umsätze aufzuweisen. Zurückhaltung und Lustlosigkeit gaben wiederum dem Verkehr die Prägung. Die Kurse hielten sich zum Teil auf dem Stande der flauen Mittagsnotierungen. Die Abendbörse schloss in unverändert schwacher Haltung.

Deutsche Anleihen: 5prozentige Reichsanleihe 0,225, Schutzgebietsanleihe 5,101. Ausl. Renten: Zolltürken 7,50, Ungarn von 1914 8,70. Bankaktien: Kommerzbank 54, Darmstädter Bank 102,75 (medio), Dresdener Bank 100, Mitteldeutsche Kredit 92,50, Reichsbank 130,75, Oesterr. Kredit 7,35. Montanaktien: Deutsch-Lux. 65,20, Kali Westeregeln 117,50, Chemische Aktien: Bad. Anilin 119,62, Goldschmidt 67,50, Höchster Farben 115,85, Holzverkohlung 55,50, Industrie: Fuchs Waggon 0,48, Lanemeyer 75,75, Gebr. Junghans 58.

## Die Reichsanleihen.

TU. Berlin, 3. Okt. Funkspruch. Da Zweifel darüber entstanden sind, welche öffentlichen Anleihen von der Ablösung auf Grund des Gesetzes über die Ablösung öffentlicher Anleihen vom 16. Juli 1925 als Reichsanleihen zu betrachten sind, wird darauf hingewiesen, dass ein Verzeichnis dieser Reichsanleihen im Reichsgesetzblatt vom 12. September 1925 Nr. 44, Seite 342, abgedruckt ist. Daraus geht hervor, dass zu diesen Anleihen ausser den unmittelbaren Reichsanleihen, wie den Vorkriegs- und Kriegsanleihen des Deutschen Reiches und den deutschen Sparprämienanleihen von 1919 die Gemeindefinanzen der deutschen Länder gehören, deren Staatseisenbahnen auf das Reich übergegangen sind. Ihre Anleihen sind hierbei vom Reich übernommen worden. Zu den Reichsanleihen gehören daher auch die konsolidierten Anleihen und Schatzanweisungen Preussens, einschliesslich der Aktien von Obligationen der verstaatlichten Eisenbahnen, wie der Staatseisenbahnen Bayerns, Mecklenburg-Schwerin und Oldenburgs, und die Staatsanleihen Sachsens, Württembergs und Hessens und die konsolidierten Eisenbahnleihen Badens.

## Ueberweisung des Gegenwertes der Rentenbankanleihe.

TU. Berlin, 3. Okt. Funkspruch. Wie die B. Z. erfährt, ist der Erlös aus der Dollaranleihe der Rentenbankkreditanstalt, nominell 25 Millionen Dollar, effektiv 22 Millionen Dollar, gestern in Newyork der deutschen Rentenbankvertretung als Treuhänderin überwiesen worden. Ueber die Verteilung des Geldes, das nicht dem Geldmarkt zugeführt werden soll, lässt sich Bestimmtes noch nicht sagen.

## Wirtschafts-Rundschau

### Geschäftsberichte

TU. Metallindustrie Schiele und Bruchsaler A.-G., Hornberg. Die Gesellschaft hat im Jahre 1924 bei einem Rohertrag von 306 057 RM. einen Reingewinn von 7679 RM. erzielt; Gesamtkosten werden mit 266 648 Abschreibungen mit 51 729 verzeichnet. Aus der Bilanz auf 31. Dezember 1924 seien einige Posten erwähnt: Debitoren 202 114, Kreditoren 65 754, Reserven 25 000 Mark.

TU. Zahlungsschwierigkeiten der Neustadter Achatmühle. Die Firma Knöckel (Achatmühle) ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Die Passiva sollen sich auf etwa 365 000 Mk. belaufen, denen an Aktiven ungefähr 200 000 Mark sowie ein schuldenfreies Anwesen gegenüberstehen.

## Konkurse

TU. Bretten. Ueber das Vermögen des Karl Otto Mantele, Wirt und Landwirt, in Wössingen wurde das Konkursverfahren eröffnet. Anmeldefrist 10. November. Prüfungstermin 24. November. Gläubigerversammlung 27. Oktober.

## Geschäftsaufsicht

TU. Donaueschingen, 1. Okt. Die Geschäftsaufsicht über die Firma Alfred Hennig, Holz-grosshandlung, wurde nach rechtskräftigem Zwangsvergleich aufgehoben.

## Generalversammlungen

TU. Mannheim. Die Aktiengesellschaft für Zigarrenfabrikation Mannheim beruft ihre ausserordentliche Generalversammlung auf 22. Oktober ein. Tagesordnung: Regularien.

TU. Ludwigshafen a. Rh., 1. Okt. Die Aktiengesellschaft für Trikotweberei, vorm. Gebr. Mann, hier, hat ihre Generalversammlung auf den 19. Oktober angesetzt. Auf der Tagesordnung stehen die Regularien.

TU. Heidelberg, 1. Okt. Habermehl, Harlan A.-G., Heidelberg. Die heutige ordentliche Generalversammlung beschloss die Liquidation der Gesellschaft. Zum Liquidator wurde Kaufmann Erich Kirckberg ernannt.

TU. Weinheim, 1. Okt. Maschinenfabrik Badenia vorm. Wilh. Platz Söhne A.-G. Die Firma erhofft nach den bisherigen Umsätzen für das Geschäftsjahr 1925 ein zufriedenstellendes Ergebnis.

## Warenmärkte

### Landwirtschaftliche Produkte

Der diesjährige Getreideernte-Ertrag.

Eine amtliche Zusammenstellung des internationalen Ackerbauinstituts in Rom über den diesjährigen Ertrag der Getreideernte der ganzen Welt bezeichnet ihn als reichlich, die russischen Berechnungen nicht eingeschlossen, die für Russland einen Ertrag beinahe wie vor dem Krieg ankündigen. Die europäische Ernte ist die beste seit vielen Jahren und übersteigt selbst erheblich die ausserordentlich günstige Ernte von 1923. Nach der Getreideproduktion der Vorkriegszeit bleibt die europäische Ernte nur noch um 7 Millionen Zentner zurück. Obwohl die amerikanische Ernte sich gegenüber den vor einem Monat gemachten Schätzungen um fast 10 Millionen Zentner verbessert hat, ist sie knapp im Vergleich zum glänzenden Ertrag der letztjährigen, übertrifft aber um mehr als ein Fünftel die Durchschnittsernten von 1919-1923. Sehr gut ist die Ernte in Südamerika ausgefallen, aber sehr ärmlich in Asien.

### Obst

TU. Ueberlinger Obstmarkt vom 1. Oktober. Einen Vergleich mit den Obstmärkten des vorigen Jahres können die diesjährigen nicht bestehen, aber trotzdem war die Zufuhr am gestrigen Markttag eine ziemlich gute. Der Handel war lebhaft. Für den Doppelzentner Mostobst wurde bis zu 20 Mark, für Tafelobst je nach Qualität 12-15 Mark der Zentner bezahlt.

### Wein

TU. Bruchsal, 1. Okt. Der Portugieserherbst war hier erfreulicherweise doch von einem günstigen Wetter begleitet. Das Ergebnis darf im allgemeinen als befriedigend bezeichnet werden, wenn vielleicht auch ziemlich feule Trauben vorhanden waren. Das Mostgewicht des Bruchsal Neuen dürfte sehr gut werden.

TU. Forst bei Bruchsal, 1. Okt. Der Herbstbeginn ist in unserer Gemeinde auf kommenden Dienstag, den 6. Oktober, festgesetzt.

TU. Weinheim. Die Herbstaussichten an der Bergstrasse, insbesondere was den Qualitätswein an der Bergstrasse anbelangt, sind wider Erwarten recht gute. Die Mostgewichte für den eingebrachten Lützelbacher Burgunder betragen zwischen 67 und 76 Grad nach Oechsle. Unter der Voraussetzung von viel Sonne können Mostgewichte der Weissweine von 80 bis über 90 Grad erzielt werden. Da diese Sorten kaum Fäulnis angesetzt haben, dürfte bei ihnen mindestens auf einen guten Mittelherbst zu rechnen sein.

TU. Kandern. Im Kandertal ist man mit dem Ergebnis der Weinlese ganz unzufrieden. In Heitersheim dagegen ist der Ertrag so, dass die Leute wenigstens ihren eigenen Bedarf decken können. Für den Neuen werden 70-75 Mark geboten, doch will zu diesem Preis niemand verkaufen.

TU. Vom Kaiserstuhl, 1. Okt. In dem Tal-gang Oberbergen-Schelingen ist der Herbst in vollem Gange. Aufsäuler von Trauben oder auch Liebhaber eines echten naturreinen Weines sind noch willkommen. Trauben wurden bereits gekauft zu 25 Pfennig.

TU. Lützelbach. Beginn der Weinlese. Der Herbst des Roten hat nunmehr stattgefunden. Es wurden für den Eimer (20 Liter) durchschnittlich 10 Mark bezahlt, was allein schon für die Güte spricht.

### Hopfen

TU. Nürnberger Hopfenbericht vom 1. Okt. Auf dem heutigen Hopfenmarkt war die Zufuhr mit 150 Ballen zu verzeichnen. Umgesetzt wurden 50 Ballen, bei unveränderter Tendenz. Markthopfen wurde zu 460-540 Mark und Hallertauer zu 420 Mark angeboten.

### Metalle

TU. Pforzheimer Edelmetallpreise vom 1. Oktober. Gold 2800-2815, Silber 97.75 bis 98.25-99.70, Platin 14.20-14.90.

## Vieh

TU. Durlacher Viehmarkt vom 30. Septbr. Dem letzten Markte waren 3 Farren, 62 Kühe, 31 Kalbinnen und Rinder, 14 Kälber zugeführt. Verkauft wurden 1 Farren, 30 Kühe, 16 Kalbinnen und Rinder sowie 8 Kälber. Preise für Farren 350-450 Mk., für Kühe 580-750 Mark, Kalbinnen und Rinder 680-800 Mark.

TU. Knittlingen, 1. Okt. Dem letzten Viehmarkt waren zugeführt: 20 Kühe, 25 Stiere, 24 Jungrinder. Der Handel war flott. Verkauft wurde fast alles.

TU. Wieslocher Schweinemarkt vom 2. Okt. Aufgefahren waren 89 Milchsweine und 21 Läufer. Preis für ein Paar Milchsweine 50 bis 45 Mk., Läufer per Paar 80-120 Mark.

TU. Tauberbischofsheimer Farrenmarkt vom 29. September. Der Farrenmarkt hatte sich eines recht guten Besuches zu erfreuen. Es waren 45 Farren angefahren. Für Ankauf guten zuchtfähigen Materials wurden Prämien von 50 und 40 Mark verteilt.

TU. Wertheimer Viehmarkt vom 30. Sept. Es waren 105 Milchsweine und 30 Läufer aufgetrieben. Die Preise stellten sich für Milchsweine auf 60-95 Mark und für Läufer auf 100-120 Mark für das Paar. Das Geschäft war schleppend.

TU. Gross-Sachsen a. d. Bergstrasse. Dieser Tage fand hier die staatliche Prämierung von Zuchtstuten der Pferdezuchtgenossenschaft Weinheim statt. Es konnte eine Reihe Zuchtstuten prämiert und mit einem Freideckstein versehen werden.

TU. Rostatter Schweinemarkt vom 1. Okt. Aufgefahren waren 572 Ferkel und 88 Läufer-schweine. Verkauft wurden: Ferkel des Paar zu 50-60 Mk. und die Läufer zu 100-150 Mark das Paar. Der Geschäftsgang war langsam.

TU. Oberkircher Schweinemarkt vom 1. Okt. Aufgefahren wurden 248 Ferkel und 2 Läufer. Preis für Ferkel 26-56 Mark pro Paar, Läufer 170 Mark pro Paar. Verkauft wurden 200 Ferkel und 2 Läufer.

TU. Freiburger Schweinemarkt vom 29. September. 195 Schweine. Preise 94-97, 92 bis 94. Viehmarkt: 21 Ochsen, 6 Farren, 12 Kühe, 4 Rinder, 48 Kälber. Preise: Ochsen 59 bis 61, 54-58, 50-54, Farren 54-58, Kühe und Rinder 54-61, 50-58, 36-50, Kälber 84 bis 88, 82-84. Marktverlauf: Mit Grossvieh langsam, Ueberstand, desgl. bei Schweinen.

TU. Markdorfer Schweinemarkt vom 30. Sept. Aufgetrieben waren 125 Ferkel und 25 Läufer. Davon wurden verkauft 10 Läufer zu 200 bis 270 und Ferkel zu 60-75 Mark pro Paar. Der Handel war flau.

TU. Ueberlinger Schweinemarkt vom 1. Okt. Auf dem heutigen Schweinemarkt waren aufgeführt 202 Ferkel und 3 Läufer. Verkauft wurden 187 Ferkel, das Paar zu 50-80 Mark und ein Paar Läufer zu 90 Mark. Ueberstand 15 Ferkel und 1 Läufer. Handel lebhaft.

## Verkehr

### Die Romanshorner Verkehrs-Konferenz am 29. September 1925.

Heute Dienstag, den 29. September, tagten im Hotel „Boden“ zu Romanshorn zirka 60 schweizerische und deutsche Vertreter der Regierung, der Handelskammern, der Gemeinden und der Verkehrsvereine zur Besprechung der Einführung besserer Schnellzugs- und Schiffsverbindungen zwischen Schweiz und Württemberg. Vorsitzender war Redakteur Hans Schmidt aus Frauenfeld. Der Direktor der schweizerischen Verkehrs-Zentrale, Quattrini in Zürich und der Landes-Eisenbahndirektor Max Kah aus Ravensburg hatten die Referate übernommen. Nach eingehender Diskussion beschloss die Konferenz mit Einstimmigkeit, an die deutschen und schweizerischen Bahnverwaltungen die dringende Bitte zu richten, mit dem am 15. Mai 1926 in Kraft tretenden Fahrplan folgende Verbesserungen aufnehmen zu wollen:

1. Herstellung eines Anschlusses von dem Gothardschnellzug 63 über 163 an den bisher in Zürich abgehenden Schnellzug 107 nach Romanshorn, der über Schiffskurs 118 an den in Lindau abgehenden D 75 nach München und über den Schiffskurs 172 an den in Friedrichshafen abgehenden D 107 mit Fortsetzung nach Berlin anschliessen soll.

2. Herstellung eines Anschlusses an D 92 von München über Schiffskurs 115 und an D 108 von Stuttgart über Schiffskurs 169 nach Zug 118 und an die Züge 64 und 266 nach dem Gotthard.

3. Wiedereinführung des Abendschnellzugs Romanshorn nach Zürich im Anschluss an D 59 und Schiffskurs 173 sowie D 82 von München und Schiffskurs 119.

4. Der Gothardschnellzug 151 soll in Zürich mit dem Personenzug 3703 nach Romanshorn zusammengeschlossen werden, falls die Einlegung einer Schnellzugsverbindung Zürich-Romanshorn-Friedrichshafen-Nürnberg im Anschluss an den Schnellzug 151 einerseits und D 49 andererseits unmöglich wäre.

5. Fortsetzung des D 69 von Ulm bis Friedrichshafen-Romanshorn mit dem schweizerischen Schnellzug 406 nach Zürich.

6. Zusammenschluss des Gothardschnellzuges 67 über Schnellzug 409 mit dem deutschen Zug D 56 in Ulm.

7. Ganzjährige Führung der Züge 263 über 266 Luzern-Zürich und Luzern. Die Verkehrskonferenz beschloss im ferneren, die beiden Bahnverwaltungen zu ersuchen, bei den deutschen, italienischen und schweizerischen Finanz-, Zoll- und politischen Behörden

port, das  
n Markt  
ngen er  
den der  
n. Die  
hat er  
Werte  
Wissens  
haben  
von sechs  
an der  
es die  
es Groß-  
zu den  
zu den  
ffen die  
aupt den  
n. Und  
Schuldige  
dichte ich  
Lagelicht  
gar nicht  
botaus,  
er ist -  
und für  
wie man  
erfordert  
ir in die  
wid! -  
bühndlich  
nungen,  
das freie  
abot und  
sinnung,  
Wendbeit-  
es gibt  
e Seiten  
t Bezirk,  
o außer-  
öhe, daß  
ieb der  
mt und  
in seiner  
geringer  
Ein un-  
mie auf  
e natür-  
er über  
er kann  
tichtigen  
für seine  
ir seine  
mit sei-  
überbere-  
ausänge.  
Franken  
Arbeits-  
er mit  
berun-  
nungs-  
ppfinden  
n über-  
erfüllung  
Sand-  
qu, das  
e Mehr-  
engen  
so daß  
ulieren-  
age ge-  
n, das  
cht. Das  
e es in  
Rippen-  
die so-  
bisher  
ernst ist  
a wieder  
wirzen  
st selbst  
brutale  
gerade  
fälligkeit  
r. 3.

wirtschaft  
beim ge-  
chaft liegt  
in Schul-  
gen Zeit  
ndemeist  
ft hatte  
en fran-  
en, denn  
müssen,  
eis daß  
lochen.  
on ganz  
ete sich  
er sagte,  
ten, oder

dem. -  
ändern?  
gefördert  
ntbehren  
en unter  
cht jeder  
er gutes  
er genie-  
menten

ganzen  
(Bücher  
die man  
erhältlich



einzustehen, damit seitens dieser letzteren durch Vereinfachung der Zoll- und Passkontrolle und Verlegung derselben in die fahrenden Züge und auf die fahrenden Schiffe alles geschehe und die Grenzhalte auf das notwendigste beschränken zu können. Sie spricht schliesslich den Wunsch aus, dass möglichst bald auch für den Osterverkehr direkte Tarifsätze Deutschland-Schweiz und Deutschland-Italien über die Schweiz wieder eingeführt werden.

**Vom Luftverkehr.**

Vom 1. Oktober an wird der Luftpostverkehr auf folgende Linien und Flüge beschränkt: München-Stuttgart-Mannheim (Deutscher Aero-Lloyd, Berlin): München ab 9.30, Stuttgart an 11.00, Stuttgart ab 11.30, Mannheim an 12.30; Mannheim ab 1.30, Stuttgart an 2.30, Stuttgart ab 3.00, München an 4.30. — Mannheim-Baden-Baden-Villingen-Konstanz (Deutscher Aero-Lloyd, Berlin), bis 15. Oktober: Mannheim ab 2.30, Baden-Baden an 3.30, Baden-Baden ab 3.45, Villingen an 4.30, Villingen ab 4.45, Konstanz an 5.30; Konstanz ab 7.30, Villingen an 8.15, Villingen ab 8.30, Baden-Baden an 9.15, Baden-Baden ab 9.30, Mannheim an 10.30. Die Flugstrecken Karlsruhe-Frankfurt und Karlsruhe-Stuttgart werden nicht mehr beflogen.

**Ministerreisen zur Luft.**

In immer grösserem Masse benutzen die leitenden Staatsmänner der europäischen Völker zu ihren Dienstreisen den Luftverkehr. Kürzlich flog jetzt der schwedische Außenminister auf der Rückreise von Paris mit einem Junkers-Flugzeug des schwedischen Luftdienstes von Amsterdam nach Stockholm zurück. Bekanntlich ist auch der deutsche Reichskanzler Dr. Luther zu den Befreiungsfeiern im Ruhrgebiet wieder auf dem Luftwege im neu eröffneten Flughafen „Ruhrgebiet“ eingetroffen.

**Der Schiffsverkehr auf dem Rhein.**

Die allgemeine Verkehrslage auf dem Rhein konnte in der letzten Berichtswoche als etwas besser bezeichnet werden. Während beim Verkehr rheinaufwärts die mit Kohlen beladenen Schiffe zugenommen hatten, wurden bei dem Güterverkehr rheinabwärts ein Anziehen sämtlicher Massengüter festgestellt. Rheinabwärts bestand die Ladung der Lastschiffe zum grössten Teil aus Ruhrkohle, Briketts, Getreide, Papier, Holz, Eisen, Schwefelkies und diversen Gütern, die nach Mannheim, Ludwigshafen, Strassburg und den Mainhäfen befördert waren. Talwärts hatten die Lastschiffe meistens Holz, Zement, Kali, Kalksteine, Abbrände, Eisenerz, Salz und Stückgüter geladen. Diese Güter gingen hauptsächlich nach Oberkassel, Köln, den Ruhrhäfen, Holland und Antwerpen.

**Kommt das Kilometerheft?**

Auf Einladung der Deutschen Reichsbahngesellschaft fand in Berlin eine Besprechung mit den Vertretern von einigen Spitzenorganisationen statt, die sich durch Eingaben, Entschliessungen und Denkschriften hauptsächlich um die Einführung einer Fahrpreismässigung für längere oder häufigere Reisen befassten. In

mehrständigen Beratungen wurden die Vorteile und Nachteile der verschiedenen Systeme der Fahrpreismässigung, wie Generalabonnement, Staffeltarif, Halbtaxibilette, Kilometerhefte erörtert. Der Vertreter des Verbandes reisender Kaufleute nahm hierzu im einzelnen vom Standpunkt des Berufsreiseverkehrs Stellung, Syndikus Rieger vom Badischen Verkehrsverband unter dem Gesichtspunkt der Förderung des allgemeinen deutschen Reiseverkehrs. Er befürwortete wärmstens die Einführung der Kilometerhefte, die sowohl den Interessen der Reisenden als den der Eisenbahnverwaltung im

weitesten Umfange gerecht werden. Als Ergebnis der Aussprache stellte der Vertreter der Hauptverwaltung, Ministerialrat Knebel, fest, dass alle anwesenden Vertreter der Organisationen sich einmütig zu Gunsten des Kilometerheftes ausgesprochen hätten. Die Reichsbahnverwaltung verhalte sich dem Kilometerheft gegenüber nicht grundsätzlich ablehnend, es beständen jedoch einzelne Bedenken insbesondere hinsichtlich technischer Abfertigungsschwierigkeiten und soll geprüft werden, ob und in welcher Weise diese ganz oder teilweise beseitigt werden können.

**TU. Der Winterfahrplan.** Rechtzeitig zum Fahrplanwechsel, der diesmal bekanntlich am Sonntag, den 4. Oktober (nicht am 1.) erfolgt, sind wieder die beiden grünen Kursbücher erschienen. Die grosse, unter dem Namen „Grünes Kursbuch“, weit über Süddeutschland hinaus bekannte und benutzte Ausgabe umfasst die Fahrpläne von Südwestdeutschland, der Schweiz und der wichtigsten anschliessenden Linien nach Norddeutschland, dem Rheinland, dem Saargebiet und von Oesterreich. Der „Taschenfahrplan für Baden“ enthält den badischen Teil mit Privatbahnen, Kraftposten und Fernverbindungen. Die Preise sind unverändert (RM. 1.80 bzw. —.80). Zu dem grünen badischen Kursbuch wird jetzt eine auswechselbare starke Schutzdecke in abwaschbarem Ganzleinen mit Kartentasche geliefert.

**TU. Reichsbahn und Preissenkungaktion.** Zur Unterstützung der Preissenkungsbestrebungen der Reichsregierung gewährt die Deutsche Reichsbahngesellschaft auf die derzeitigen Frachttarife für Lebensmittel vom 1. Oktober ab eine 10prozentige Preismässigung. Die Ermässigung erstreckt sich auf Teigwaren, Suppenpräparate, frische Feld- und Gartenfrüchte, Seefische, Seemuscheln und dergleichen, Butter, Schmalz, Margarine, Fette und Oele, Käse, Oelfrüchte und Oelbrot, Brot, Heringe und Breitlinge und Kartoffeln. Eine Herabsetzung der Viehtarife war bei der gegenwärtigen Tarifhöhe noch nicht möglich.

**TU. Aufnahme des Postüberweisungsverkehrs mit Dänemark.** Am 1. Oktober wird der Postüberweisungsverkehr zwischen den deutschen Postschekämtern und dem Königlich Dänischen Postgironkontor in Kopenhagen aufgenommen. Der Betrag für die Ueberweisungen ist nicht begrenzt. Die Gebühr beträgt für je 100 RM. 5 Pfg., mindestens 20 Pfg. Die Ueberweisungsaufträge können vom Absender in Reichsmark oder in dänischer Währung (Kronen und Oere) erteilt werden. Es sind hierzu die Ueberweisungsvordrucke des innerdeutschen Verkehrs zu verwenden. Mitteilungen für den Empfänger sind auf dem Abschnitt zugelassen.

**TU. Die Basler Luftverkehrs-A.G. in Betrieb.** Die am 5. September gegründete Basler Luftverkehrs-A.G. hat in diesen Tagen ihren Betrieb aufgenommen. Die Gesellschaft befolgt den Zweck, den Luftverkehr von Basel nach der Schweiz und nach dem Auslande zu fördern, sie wird vorerst den Verkehr auf der Rheintallinie Basel-Mannheim aufnehmen. Direkte Anschlüsse in Mannheim an das Streckennetz des Aero-Lloyd ermöglichen die kürzesten Verbindungszeiten nach Frankfurt, Berlin, Bremen, Hamburg, Amsterdam, Rotterdam. Die Linie Basel-Freiburg-Baden-Baden-Mannheim ist offiziell von der Schweiz als Postlinie anerkannt worden.

Die Ecksteine  
der  
Hygienischen Milchversorgung:

**Dauerpasteurisierte Milch**  
im  
einwandfreien Milchgefäss



**STÄDTISCHE MILCHZENTRALE**  
**KARLSRUHE**

Zähringerstrasse 45-47. Telefon 5294-5295.

**Mazdaznan**  
Öffentlicher prakt. Kochkurs  
über hygienische Ernährung nach  
Mazdaznan-Prinzipien

Vom 5. bis einschl. 10. Oktober  
abends 8 1/2 Uhr, im Palmengarten  
(Herrenstrasse)

Preis Mk. 15.- mit Kostproben  
Minderbemittelte Ermässigung.

Anmeldung schriftlich oder mündlich bei  
**Frau Müller,**  
Kriegstrasse 109



**„Wintrich“**  
Sonder-Feuerlöscher  
löscht schlagartig  
Brände, leichtentzündliche Stoffe  
und elektrische Brände  
Schützt Auto und Garage

Deutsche Feuerlöscher-Bauanstalt  
Wintrich & Co., Bensheim (31) Hessen.

Tüchtige Vertreter gesucht. 1193

**Mieterschutzverein e. V. Karlsruhe**  
Geschäftsstelle: Sofienstrasse 33, 1. Stock  
Sprechstunden: Montag, Dienstag, Donnerstag  
1/2-7-8 abends, Samstag 4-6 Uhr nachm

2 Worte genügen . . . . . !

**Möbelhaus Krämer**

und Sie sind sofort im Bilde, dass es sich um das bekannte, altrenommierte Unternehmen handelt, das Ihnen Schlaf-, Speise-, Herrenzimmer, Einzelmöbel aller Art, sowie Küchen in hervorragenden Qualitäten zu auffallend billigen Preisen und äusserst langfristigen Zahlungsbedingungen liefert. Wenden Sie sich daher beim Möbelkauf vertrauensvoll an uns, denn wir ermöglichen Ihnen die Anschaffung eines gemütlichen Heims ohne jede pekuniäre Sorge.

**Riesenauswahl! Ausstellungsräume 6 Stockwerke. — 2 Läden. Riesenauswahl!**  
**Langfristige Zahlungsbedingungen!**

**S. Krämer, Möbel- u. Bettenhaus**  
Kaiserstrasse Nr. 80 Telefon 4263 **KARLSRUHE** Strassenbahn 1, 2, 4, Haltestelle.

Geöffnet von 8-7 Uhr.

Die nächste Sprechstunde für  
**Bruchleidende**  
in Karlsruhe i. Baden

Dienstag, den 6. Oktober, nachm. 4-6 Uhr  
Mittwoch, den 7. Oktober, vorm. 9-12 Uhr  
Hotel Lutz, Kriegsstrasse. 1229

Pforzheim: Mittwoch, den 7. Oktober,  
nachm. 3-6 Uhr, Hotel International.

Rastatt: Donnerstag, den 8. Oktober, vorm.  
9-12 Uhr, Bahnhofhotel.

Offenburg: Donnerstag, den 8. Oktober,  
nachm. 2-4 Uhr, Hotel Offenburger Hof.

**Dr. med. H. L. Meyer prakt. Arzt**  
Spezialbehandlung von Bruchleiden  
jetzt: Hamburg 36, Esplanade 6 III

**Eine frohe Botschaft**  
für alle Lungenleidende und solche, die mit  
Luften, Verschleimung, Husten mit Auswurf,  
Beklemmungen, Hautausschlag, Asthma und  
Katarth (chronisch u. akut) zu tun haben, ist die  
Einführung des nachweislich vielfach bewährten,  
vom Hersteller selbst erproben, durch zahlreiche  
freiwillige Anerkennungen höchst belobten 1233

**Hiltfahler'schen Lungen-  
und Hustentee.**  
Preis Mk. 1.-. Zu haben in den Apotheken, wo  
nicht, Teubersjagd Hiltfahler, Landau (Pfalz).

Zur Eindeckung des Winterbedarfs empfehlen wir  
**Rohlen, Roks, Briketts**

Anthrazit-Rohlen sowie Hart- und Anfeuerholz  
**Karlsruher Rohlenhandels-Gesellschaft m. b. H.**  
Wilhelmstrasse 5 Telefon 3203

**Die Schöffen- und Geschworenenliste**  
(Liste) liegt vom 4. bis einschl. 11. Oktober  
im kleinen Saal des Konzerthauses (1. Treppe,  
Eingang: Deutsche Gde, gegenüber der An-  
stellungshalle) zur Einsicht auf und zwar wer-  
tags von 9-7 Uhr, Sonntags von 9-12 Uhr.  
Einsprüche gegen ihre Richtigkeit können  
innerhalb dieser Frist schriftl. oder mündlich  
dabei erhoben werden. 8494  
Karlsruhe, den 29. September 1925.  
Der Oberbürgermeister.

Zielung garantiert 6. u. 7. Oktober  
**Freiburger Geld-Lotterie**  
Münster-Geld-Lotterie  
5724 Goldgewinne zusammen

**125000 M**  
**50000 M**  
**20000 M**  
**10000 M**

Lose zu M. 3.- Liste und Porto  
30 Pf. empfehlen  
alle Verkaufsstellen sowie die Generalagentur  
**Eberhard Fetzer**  
Karlsruhe, Ostendstr. 6  
Postschkto. Karlsruhe i. B. 19876 • Fernspr. 4063

**Krankheiten** 8496  
jeder Art (auch chron.) werden mit  
bestem Erfolg behandelt.  
**Naturheil-Institut Kambeitz-Giese,**  
Karlsruhe, Kaiserstr. 88.  
Sprechstunden: Täglich von 9-5 Uhr.

**Auto-Garagen**  
Motorrad-Garagen, Jagdhütten  
Hallen jeder Art in Wellblechkonstruktion  
für Süddeutschland frachtlich günstig  
ab Werk Bühl lieferbar. 735

**Wolf Netter & Jacobi**  
Frankfurt a. M. Bühl i. Bd.



Dies statt besonderer Anzeige.

Gott dem Herrn hat es gefallen, unseren Bruder, Onkel und Schwager, den

Hochwürdigsten Herrn Generalvikar Domdekan

Dr. Franz Xaver Mutz

Hausprälat Seiner Heiligkeit des Papstes

heute wohl vorbereitet mit den heiligen Sakramenten, nach kurzer Krankheit im Alter von 71 Jahren in die Ewigkeit abzurufen. Wir empfehlen die Seele des Verstorbenen dem Gebete der Gläubigen und dem Memento der Hochw. Geistlichkeit der Erzdiözese.

Wilhelm Mutz, Adolf Mutz, Franz Xaver Mutz, Pfarrer, und Angehörige.

Die Beerdigung findet nach dem Wunsche des Verstorbenen in seiner Heimat Herbolzheim i. Breisgau, am Dienstag, den 6. Oktober, vormittags 10 Uhr, statt.

Freiburg, Herbolzheim, Böhrlingen, 2. Okt. 1925.

Todes-Anzeige



Gottes Ratschluss hat heute früh 9 Uhr seinen treuen Diener, den

Hochwürdigsten Herrn Dr. theol.

Franz Xaver Mutz

päpstlicher Hausprälat, Dekan des Dom- und Metropolitankapitels, Generalvikar der Erzdiözese Freiburg

nach kurzem, schmerzhaftem Leiden, versehen mit den heiligen Sakramenten, im Alter von 71 Jahren aus dem irdischen Leben abgerufen. Wir betrauern in dem Hinscheiden des als Seminarregens und Mitglied der Kirchenbehörde um die Erzdiözese, die Heranbildung der Geistlichen und die theologische Wissenschaft hochverdienten Priesters einen schweren Verlust unserer Kirche.

Freiburg, den 2. Oktober 1925.

Das Erzbischöfliche Dom- und Metropolitankapitel.

Die Einsegnung findet in der hiesigen Leichenhalle am Montag, den 5. ds., nachmittags 3 Uhr, die Beerdigung am Dienstag, den 6. ds., vormittags 10 Uhr auf dem Gottesacker in der Heimatgemeinde Herbolzheim im Breisgau statt.

Zur Durchführung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs sind die öffentlichen Sparkassen und Girozentralen, mit ihren Nebenstellen, etwa 8000 Kassen, worunter die Stadtsparkasse Karlsruhe zu einem einheitlichen Gironetz zusammengeschlossen. Dieses erstreckt sich über ganz Deutschland und bietet daher die Möglichkeit, durch Ueberweisungen Zahlungen jeder Art an jedem Ort durch die Sparkassen zu leisten und zu empfangen, auch wenn der Schuldner oder Gläubiger dort kein Konto unterhält.

Die Ueberweisung

Ist die edelste Form des bargeldlosen Verkehrs und vorteilhafter als der Scheck, denn die Ueberweisung des Schecks verursacht Portokosten, die Ueberweisung wird dagegen kostenlos erledigt; der Scheck kann infolge eines Formfehlers leicht ungültig sein, das ist bei Ueberweisung nicht der Fall; vor allem aber kann der Empfänger einer Ueberweisung sofort über den Betrag verfügen, während er beim Empfang eines Schecks erst dessen Einlösung abwarten muß.

Durch ein besonderes Ueberweisungsverfahren werden dringliche Ueberweisungen schnellstens ausgeführt.

Nähere Auskunft über die Errichtung eines

Giro-Kontos

erleitet bereitwillig das 6534 Stadt. Sparkassenamt.

Für den Wahlkampf

Sieben erschienen!

„Extrapost“

Wahlzeitung der badischen Zentrumspartei

Erscheint in 4 Nummern und dient zur Aufklärung für alle politischen Vorgänge in knapper aber schlagfertiger Darstellung!

Partiepreise für jede Nummer:

Table with 2 columns: Quantity and Price. 50 Stück M. 1.50, 1000 Stück, das Tausend M. 16.-, 100 " " 2.50, 2000 " " " 15.-, 300 " " 6.50, 3000 " " " 14.-, 500 " " 10.-, Weitere Partien entsprechend billiger.

Außerdem empfehlen wir noch die kürzlich erschienenen 2 Broschüren, welche ebenfalls für den Wahlkampf unbedingt notwendig sind, nämlich:

Der Zentrumswähler

Politisches Jahrbuch für 1925

Broschiert 1 Mf.

Kulturkämpferei und Kulturpolitik

Von Dr. Ernst Föhr.

Preis 1.50 Mark.

Reichhaltiges und durchschlagendes Material ist hier zusammengetragen und macht vorstehende Schriften zur unentbehrlichen Waffe im Kampf um unsere Weltanschauung.

Zu beziehen durch

Badenia A.-G. f. Verlag Karlsruhe und Druckerei Karlsruhe

Emil Breining

Blechnerei und Installationsgeschäft

Karlsruhe in Baden

Kaiserstrasse 14 a. Telefon 1786 6284

Anfertigung von Gas- u. Wasserleitungen, Klosett- und Badeeinrichtungen etc., Baublechnerei Reparaturen prompt und billig

Grosse Auswahl

bester Solinger Taschenmesser - Rasiermesser - Rasierapparate - Rasierutensilien

Haar- u. Bartschneidemaschinen Nagelpflegeartikel

Scheren aller Art

Tischbestecke - Tranchiermesser Löffel 208

Geschenk-Artikel

günstige Preise.

Geschw. Schmid

Kaiserstrasse 88

Nähe Marktplatz, Tel. 8394

Reparaturwerkstätte und Feinschleiferei



Schroder & Fränkel Karlsruhe Kaiserstrasse 211 Feine Herren-Schneiderei

Strichfertige Oel- und Lack-Farben Pinsel u. s. w. Drogerie Otto Mayer Wilhelmstr. 20, Ecke Schützenstr., Telefon 1283

Nach längerer Assistentenzeit in München und Münster und mehrjähriger Ausübung eigener Praxis habe ich mich seit Anfang August in Karlsruhe (Südstadt), Werderstr. 18 (Nähe Ettlingerstrasse) als prakt. Zahnarzt niedergelassen und bin zu allen Krankenkassen zugelassen Dr. med. dent. 8418 Theo Schulte Röntgen-Laboratorium :: Licht- und Elektro-Therapie

Steter Eingang in Neuheiten! Wir empfehlen in allen Preislagen, in bekannt guter Qualität und reeller Bedienung Corsetts \* Hüftenhalter Corsettersatz \* Büstenhalter Corsetts nach Mass \* Untertailen etc. Abtg. Strumpfwaren 8204 O. Müller & Co. Inh.: A. Klingel Corsett-Spezialgeschäft Kaiserstr. 215 Gegr. 1906 Telefon 5240

Berufs-Kleidung aller Art, in nur guten Qualitäten und solider Ausführung, empfiehlt: Weintraub 52 Kronenstr. 52 - Telefon 3747.

Straus & Co. Karlsruhe Friedrichsplatz 1, Eing. Ritterstrasse Fernsprechanchluss: Für Ferngespräche: Nr. 4901, 4902, 4903. Für Stadtgespräche: Nr. 30, 4431, 4432, 4433. Für die Devisenabteilung: Nr. 4439.

Neu eingetroffen: Damen-, Backfisch- und Kindermäntel Gummimäntel für Damen und Herren Kostüme, Kleider, Röcke, Kasacks, Blusen Wollwesten in allen Größen, Unterröcke Reformhosen, Regenschirme, Pelze Daniels Konfektionshaus Karlsruhe, Wilhelmstrasse 36, 1 Treppe Keine Ladenspesen! 8392 Preise bekannt billigst!

Linoleum! Große Auswahl! Billige Preise! Fritz Merkel, Kreuzstrasse 25 Verlegerarbeit wird übernommen. Kaufe Lampen, Altpapier Kettler und Speicher tram. 7594 Philipp Weniger, Schloßbergstraße 3 Blücherstr. 3

Rosenkranzmonat Für den Rosenkranzmonat empfehlen wir: Rosenkranzgebetszettel, 1 Bogen mit 15 Rosen - 15 Pfg., 100 Bogen M. 12.-. Aufnahmehefte in den Verein des lebendigen Rosenkranzes, einzeln 3 Pfg., 100 Stück M. 2.20. Für die Rosenkranzandacht: Berner, op. 17, Marienlied, 4stimmig (Text aus Hammer, Rosenkranz), Partitur 20 Pfg., Stimme 10 Pfg. Frey, Carl, Hehre Friedenskönigin, 1- oder 2stimmiges Chorlied, Partitur 30 Pfg., Stimme 10 Pfg. Bahner Berth., Ave Maria, 12 einfache Muttergotteslieder für 2 Singstimmen mit Orgel, oder für Sopran, Alt und Bass ohne Orgel, Partitur M. 1.80, Stimme 40 Pfg. Weigel, Wilh., Zwei leichte Marienlieder für zweistimmigen Frauen- oder Knabenchor, Partitur 30 Pfg., Stimme 15 Pfg.

Badenia A.G. für Verlag und Druckerei Karlsruhe

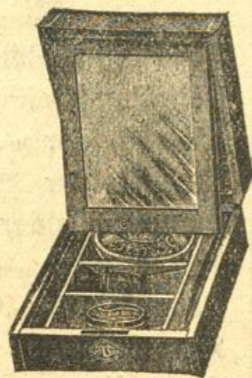
Schütze Dich gegen Hautkrankheiten und rasiere Dich selbst.

Komplette Rasiergarnitur Nr. 500

Unübertroffen, praktisch und billig. Fein polierter Holzkasten mit Schloss und verstellbarem Rasierspiegel, enthaltend sämtliche Rasierutensilien: 1 fein hohl geschliffenes Rasiermesser für jeden Bart passend, fertig zum Gebrauch, 1 Streichriemen, 1 Dose Pasta, 1 Stück Rasierseife, 1 Rasierpinsel, 1 vernick. Rasiernapf, alles zusammen nur Mk. 4.—

Versand und Nachnahme oder gegen Vorauszahlung des Betrages. Postscheck-Konto Nr. 11 606 Köln

Carl Friedr. Machenbach Solingen Stahlwarenfabrik und Versandhaus Gegründet 1825 Versand direkt an Private. Jubiläums-Katalog mit vielen Tausenden Gegenständen aller Warenkategorien versandt umsonst und portofrei. Qualitätsware wie im Frieden.



Klubmöbel in Stoff und Leder

Chaiselongues, Diwans, Matratzen



nur beste Qualitätsware bei billigsten Preisen. 8508

Schöne Gobelin-Garnitur sowie Einzelsofas zu Ausnahmepreisen.

Man kauft das beste und billigste nur direkt beim Hersteller.

Anton Kaiser, Tapeziermeister

Muster-Ausstellung: Blumenstr. 3, früheres Caritasbüro.

Privat-Tanz-Institut

7818 Alfred Trautmann

Beginn des Kurses: Samstag den 3. Oktober abends 8 Uhr Karl-Friedrichstrasse 32 (Separater Eingang). Anmeldungen: Kapellenstrasse 16. — Telefon 3155

Wohlfeile Sage

II. Angebot! Auch in unserem Zweiggeschäft Kaiserstr. 118 Ecke Adlerstraße besonders preiswerte Angebote!

3 Serien Ober-Hemden aus bestem Josphir mit 2 Kragen Mk. 7.75 8.75 9.50

Erproben Sie unsere Garantie-Strümpfe! Steyles Knaben-Anzüge und Sweater, Strumpfwaren, Trikotsagen, Handschuhe

W. Boländer

Vaillants Gas-Badeöfen

Zu beziehen durch alle Installationsgeschäfte. Illustrierter Katalog Ausgabe d. 17 kostenlos. 179

Joh. Vaillant, Remscheid.

Was ist blau Java-Kaffee?

Blau Java zählt heute zu den feinsten Kaffees, die überhaupt auf dem Weltmarkt vorkommen. Infolge seiner Rasse ist er sehr ausgiebig.

Blau Java Mk. 4.80

Emmericher Waren-Expedition Karlsruhe, Kaiserstraße 152.

Karlsruher Mastviehmarkt.

Jeden Montag (bei Feiertagen am Dienstag) Hauptmarkt für Großvieh, Schweine und Kleinvieh. Große Zufuhren erstklassiger Masttiere. Eigene Bahnabfertigungsfelle.

Städt. Schlacht- u. Viehhofamt.

Kohlen, Koks, Briketts, Holz



von einem Zentner an zu vorteilhaften Tagespreisen



MENZINGER-FENDEL

Kaiserstraße Nr. 96 Kohlen-Abteilung Telefon Nr. 5883, 5884



Kostenlose Einlösung unserer Schecks bei unseren sämtlichen Niederlassungen u. denjenigen der Deutschen Bank.

Akkreditive und Kreditbriefe auf alle Plätze.

Fin- und Verkauf von fremden Geldsorten.

Rheinische Creditbank Filiale Karlsruhe

mit Depostenkasse am Bahnhofplatz und Niederlassung in Mühlburg.

Zurück

Dr. Buchmüller Kriegsstr. 8a, Telefon 1480



Jetzt haben Sie den Vorteil der größten Auswahl!

Mäntel

in allen modernen Farben u. Formen wie: Paletots, Uister, Schüpfel, Gehrock-Paletots, Schweden-Mäntel in vielen Preislagen von 32.- bis 125.- Loden-Mäntel „ 23.- „ 80.- Gummi-Mäntel „ 15.- „ 48.- Herren-Anzüge „ 28.- „ 115.- Manchester-Sport-Anzüge ganz gefüttert „ „ 40.- Loden-Joppen u. Pelerinen, Windjacken, Hosen aller Art sehr billig ebenso alle Knaben-Garderoben, ferner Sweaters, Sweater-Anzüge gestrickte Westen, Trikotsagen.

Falun-Lewe

Karlsruhe-Südstadt nur Werderplatz 25.

Alte Brauerei Kammerer

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Der Einwohnerschaft von Karlsruhe und Umgebung, Freunden und Bekannten teile ich mit, dass ich die Wirtshaft

Alte Brauerei Kammerer Waldhornstr. 23

übernommen habe und am Samstag, den 3. Oktober, abends 8 Uhr, eröffnen werde.

Durch Führung vorzüglicher Küche, eigene Schlichtung, gutgepflegte Weine und la Moninger Bier werde ich bestrebt sein, meinen Gästen einen angenehmen Aufenthalt zu bieten.

Rudolf Kienert, Metzger und Wirt früher Oststadtstr. 6, Gottessauerstrasse.

Alte Brauerei Kammerer

la Feinkohlen

Gasflam- u. Fettqualität liefern prompt zu aussergewöhnlich billigen Preisen. Proben u. erste-classige Referenzen zur Verfügung.

Heller & Jost Nachf., Mannheim D. 4. 1 Kohलगroßhandlung, Fernspr. 1887 u. 7787.

Ludwig Wiedemann

Weingrosshandlung Fornsprecher 904 Waldstrasse 8

Preiswerte Tischweine, weiss u. rot Vorzügliche Flaschenweine Südwine, Schaumweine, Spirituosen

Preisliste zu Diensten, 7806

Pfannkuch Kaffee Stets frisch gebrannt Kaffee

Phanko-Kaffee

Messmer Kaffee Haushalt-Mischung Frauenlob-Mischung V.-Badener Mischung

Pfannkuch

Seele Monatschrift im Dienste christl. Lebensgestaltung Herausgegeben von Dr. Alois Sturm

Möbel kaufen Sie in guter Qualität bei grosser Auswahl im Möbel- u. Bettenhaus Heinrich Karrer Karlsruhe-Mühlburg Philippstraße 19 Haltestelle Linie 1 und 2 Kein Laden! Billige Preise! Lieferung frei Haus per Auto nach auswärts. 7894

Kauft bei unseren Inserenten.

DUISBURGER VOLKSZEITUNG Die führende katholische Tageszeitung an Rhein und Ruhr Reichhaltig u. gediegen im Inhalt Ständig steigende Auflage Das Werbemittel von hervorragender Wirkung Ständig wachsender Anzeigenteil Von der Geschäftswelt anerkannt Inseritionsbedingungen und Probesendungen bereitwilligst durch die Hauptgeschäftsstelle Duisburg, Goldstraße 15 Fernruf Süd 171, 1365, 6171.

Pianos Wilh. Halter, Kaiserstrasse 14 Ecke Waldhornstrasse.

Dollar und Goldmark

Badenia A.-G. für Verlag u. Druckerei Karlsruhe.

# Besonders billige DAMEN-KONFEKTION

## Mäntel

- Flausch-Mäntel Strapazierstoffe . . . . . 5.75
- Flausch-Mäntel in besserer Qualität . . . . . 12.75
- Velour-Mäntel dunkle Farben . . . . . 19.75
- Winter-Mäntel neue Schachbrettmuster 26.75
- Winter-Ulster Herrenform m. Sammkrag. 29.75
- Velour de laine-Mäntel reine Wolle reich mit Flesen garniert . . . . . 39.—
- Velour-Mouline-Mäntel neue Par-kettmuster mit Pelzkragen und Manschetten 59.—
- Glocken-Mäntel die Mode, m. Pelzbes. 69.—
- Aparte Mäntel in den neuesten Stoffen und Farben . . . . . 89.—

## Kostüme

- Strapazier-Kostüme Jacke gefüttert 14.75
- Kammgarn-Kostüme flotte Formen . 24.75
- Gabardin-Kostüme mit langer Jacke 39.75
- Velour-Kostüme mit Biberette-Kragen und Manschetten 78.—

Ein Posten  
**Warme Flauch-Morgenröcke**  
zum Aus wachen viele Farben . . . . . **5.95**



Erna Inseidl. Mantel reine Wolle . . . 16.75  
Gerda Flauch-Mouline-Mantel . . . 29.75  
Herta Velour de laine-Mantel . . . 39.75

## Kleider

- Schotten-Kleider neue Muster . . . . . 9.75
- Schotten-Kleider m. l. Ärmeln . . . . . 14.75
- Rips-Kleider in versch. Farb., reine Wolle 19.75
- Rips-Kleider neue Macharten, bessere Ausführung . . . . . 29.75
- Jumper-Kleider mit plüschtem Rock . . . 39.75
- Tanz-Kleider neuester Creppstoff . . . . . 19.75
- Crep de chine-Kleider in vielen Lichtfarben 29.75
- Abend-Kleider in eleganter Ausführung 49.—
- Samt-Kleider in guter Qualität . . . . . 29.75

## Blusen

- Flanel-Blusen Hemdform . . . . . 2.75
- Trikot-Kasaks lange Form, viele Farben 3.75
- Schotten-Kasaks reine Wolle, m. langen Ärmeln . . . . . 9.75
- Marocain-Kasaks elegante Ausführung 19.75

Ein Posten  
**Trikot-Unterkleider**  
lang geschnitten reiches Farbensortiment **4.95**

# Kinder-Konfektion

- Flanell-Kinder-Kleidchen bedruckt, nette Must. für 2-4 Jahre . . . . . 1.75
- Tuch-Kinder-Kleidchen in verschiedenen Farben für 2-4 Jahre . . . . . 2.95
- Woll-Kinder-Kleidchen chic, reine Wolle, für 2-4 Jahre . . . . . 4.95
- Schotten-Mädchen-Kleider für 6-14 Jahre je nach Art und Größe . . . . . 6.75

- Mädchen-Mäntel aus versch. Flauchstoffen, je nach Art und Größe 24.50, 19.—, 13.75 9.75
- Mädchen-Mäntel Mouliné - Flauch mit Samtkragen . . . . . Größe 60 19.50
- Mädchen-Mäntel mit Pelerine, aus la Mouliné-Flauch . . . . . Größe 60 24.—
- Loden-Mäntel mit abknüpfb. Kapuze, für Mädchen und Knaben . . . . . Größe 50 9.75

- Knaben-Anzug blaue Hose mit Flanelbluse zum Einknäpfen . . . . . Größe 0 5.95
- Knaben-Anzug aus gutem Strapazierstoff, ganz gefüttert . . . . . Größe 1 14.75
- Knaben-Anzug blan Kammgarn, ganz gefüttert Größe 0 19.75
- Knaben-Mantel warm, ganz gefüttert . . . Größe 0 19.75

**Für starke Damen: Mäntel, Kostüme und Kleider in grosser Auswahl.**

# TIETZ

**Pelzjacken, Pelzmäntel, Colliers, Muffen etc.**  
in jeder Ausführung und Preislage.

## Carl August Nietten & Co.



liefern alle Sorten  
**Ruhrkohlen, Nuss- und Anthrazitkohlen, Koks**  
für Zentralheizungen und Hausbrand  
**Grudekoks, Holzkohlen Steinkohlen- und Braunkohlen - Briketts Brennholz in bester Ware**

Hauptbüro: Rheinhafen, Nordbeckenstrasse 3 a  
Fernsprecher Nr. 5164 und 5165  
Stadtbüro: Kaiserstrasse 148, Fernsprecher 5006

## NEUERÖFFNUNG „Gaststätte zum Augustiner“

Ecke Solten- und Lessingstraße  
**Samstag, den 3. Oktober, abends 5 Uhr**  
wozu wir alle Freunde u. Gönner höflich einladen. — Von 7 Uhr ab  
**Streich-Konzert**  
ausgeführt von der Feuerwehrkapelle Karlsruhe.  
ff Bier, hell — Goldexport — und dunkel aus der Brauerei Ketterer, Pforzheim, in Gläser und Literkrügen. — Aus-erlesene Weine — Gute bürgerliche Küche. — Mittags- u. Abend-tisch, in u. ausser Abonnement. — Jeden Mittwoch Schlachttag  
Es sollte uns freuen, wenn Sie unser neues Unternehmen unterstützen und werden wir stets bemüht sein das Beste vom Guten zu bieten.  
Mit vorzügl. Hochachtung  
**Xaver Marzluft und Frau.**  
Flaschenbier hell und dunkel über die Strasse in ganzen Körben frei ins Haus. 8468

## STADTGARTEN

Sonntag, den 4. Oktober 1925, vormittags von 11—12 Uhr:  
**Promenadekonzert** (kein Musikzuschlag)  
von 3 1/2—6 Uhr nachmittags: **Konzert**. Beide Konzerte ausgeführt von der Harmoniekapelle. 8532

## Residenz-Lichtspiele

Waldstrasse  
Vorstellungen ununterbrochen von nachm. 8 Uhr bis abds. 11 Uhr  
**Freitag, 2. bis einschl. Donnerstag, 8. Oktober**  
**KINDER VOM MONTMARTRE**  
Der grosse Pariser Film  
6 Akte von Varieté, Konfektion und Liebe  
**Die neuesten Wochenereignisse im Bilde „Gaudamus“**  
**Katerlustspiel“**  
Grosses Orchester. 8596



**Deutsche Bodensee Zeitung**  
Auflage über 14 000  
6 Geschäftsstellen — über 100 Agenturen  
Konstanz am Bodensee. 151

## Restauration Ziegler

Tel. 427 Baumeisterstrasse 18 Gegr. 1888  
**Neu renoviert!!**  
Aparates Nebenzimmer  
Bekannt durch gute, preiswerte Küche  
Reichhaltige Weinkarte  
— Schremppeches Fidelitas - Bier —  
Halte mich wie seither meinen werten Gästen und Freunden bestens empfohlen.  
8499 Achtungsvoll **Karl Ziegler.**

### Oberlinger Münster-Geld-Lotterie

2393 Geldgewinne = Mark

**16000**  
**6000**  
**5000**  
**1000**  
**4000**  
**6000**

Überlinger Lose M. 1.—  
Porto und Liste extra 25 Pf.  
**Eberhard Fetzer,** Karlsruhe  
Lose-General-Vertrieb  
Postcheckkonto Karlsruhe I. B. 19876  
Hier bei allen Verkaufsstellen



**Badisches Landesstheater**  
Seitwoge d. Bad. Landesstheaters während der Karlsruher Herbsttage.  
Samstag, den 3. Okt. 1925  
\* C 4, 14. Cem. 2. G.-Gr.  
Uraufführung:  
**Dampfer**  
Schauspiel in 3 Akten und einem Vorspiel v. M. Weber  
In Szene gesetzt von F. Baumbach.  
Bühnenbilder: E. Burkard  
Personen:  
Rampfer  
Jelling  
Chocolat  
Sigi  
Barbogin  
Norma  
Pley  
Schlabbe  
Cicä  
Pfeifer  
Brand  
Albrecht  
v. d. Trenk  
Hedder  
Gemmede  
Roormann  
Anfang halb 8 Uhr.  
Ende 10 Uhr.  
Spertheil 1, 5.20 Mk.



von Mk. 150 an  
Katalog umsonst  
**Teilzahlung**  
Franco-Lieferung  
**H. Maurer**  
Kaiserstrasse 176  
Ecke Hirschstr.

## Das Bankhaus Veit L. Homburger

Karlstrasse 11 Karlsruhe Karlstrasse 11  
Telefon: Ortsverkehr 35, 36, 4391, 4392, 4393  
Fernverkehr: 4394, 4395, 4396, 4397  
besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

**Landhäuser**  
und Einamilienhäuser  
beidlagnummei und  
hof beziehb., von Mk.  
10 000 an, Anzahlung  
8—5000 Mark. 8456  
M. Busam, Herrenstr. 38.

Bezugs  
Geft  
nummer  
bis 20. et  
sprach en  
**Nun**  
Die  
Mö e  
aus.  
Bur  
tion n  
Mal w  
Bahn  
Die  
Unterr  
Das  
neuen  
übung  
De  
Sch  
Schul  
Ein  
nister  
Gas-,  
faffen.  
Die  
Da  
Mal  
All.  
Das b  
Mal  
stien a  
legatio  
berläß  
Armin  
weßlic  
gemöb  
9 Uhr  
Güter  
mögen  
mögen  
und b  
Berlin  
garn  
aufstän  
die Ru  
der Ne  
tibe, u  
station  
fen fal  
und B  
mit ih  
halter  
Staats  
trage i  
den be  
Reichs  
überbr  
Wen  
Vertre  
fahrt d  
celli k  
reichs  
Dohm  
länger  
Lord i  
mann  
lamen  
Staats  
nitter  
Riv d  
wärtig  
Delega  
Die a  
um. r  
Paten  
rial w  
worden  
macht  
der S  
unter  
den di  
der 8  
Frank  
berlaff  
nach V  
Zug b  
auf de  
Zug u  
dann 1  
M.  
Mit b  
fetes,  
Milia,  
wieder  
und W